Neueste deutsche Schaubühne für 1805.

Vierter Band.

Augsburg,
bey Christoph Friedrich Bürglen,
Buch- und Kunsthändler.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt

des

Jahrgangs 1805.

Vierter Band.

Regulus. Ein Tragödie in fünf Aufzügen, von Collin.

Die natürliche Tochter. Ein Trauerspiel von Goethe.

Die beyden Dohlen. Ein Lustspiel in drey Aufzügen, vom Verfasser der Novelle Carlo und der Natalia.

Die Zwillinge von Bergamo. Lustspiel in einem Akt. Aus dem Französischen des Ritters von St. Florian.

Regulus.

Eine Tragödie
in fünf Aufzügen

von

Collin.

Augsburg,
Bey Christoph Friedrich Bürglen,
Buch- und Kunsthändler.

Personen.

M. Atilius Regulus.

Atilia, seine Gattin.

Publius, Volkstribun,	ihre Kinder.
Serran, 17 Jahre alt,	
Mutius, 5 Jahre alt,	

L. Cäcilius Metellus, Consul.

Bodostor, Gesandter von Carthago.

Micho, sein Sklave.

Valerius,	Senatoren.
Appius,	
Manlius,	

Sextus,	römische Bürger.
Tullus,	
Crispus,	
Marcus,	

Cäpio, als Scriba und Herold.

Senatoren, Volk, Lictoren, ein Sklave.

Prolog. Melpomene.

Die Handlung gehet in Rom vor.

Prolog.

Der Hintergrund des Theaters ist durch Wolken verhüllet. Aus einer Wolkengruppe kommt langsam herab

Melpomene.

Ihr kennet mich. Ich bin Melpomene,
Die oft den heitern Höhen des Olymps
Entsteigt, und gern in eurem Kreise weilet.
— Es will ein Dichter nun die erste Gabe
Auf den Altar des Vaterlandes legen.
Er nahet schüchtern — nehmt ihn freundlich auf!
Denn seine Seele glühet für die Kunst,
Er strebet redlich nach dem hohen Ziele;
Und seh't ihr, daß sein Flug noch schwankt und sinket,
O so bedenkt, daß von der Erde sich
Der Geist nur langsam wie die Ceder hebt!
Der Dichter hofft, Ihr werdet ihm nicht zürnen,
Daß er ein Bild der längst entfloh'nen Zeit
Vor enrer Seele zu beleben sucht.
Wenn der Gesang von grauer Vorwelt schallt,
Da klingen hell und rein die zarten Saiten
Der Menschlichkeit in eurem Herzen nach;

Doch wenn die Töne von dem Nahen brausen,
Da dränget oft sich in die Harmonie
Der Selbstheit Mißlaut — stört des Hörers Wonne.
— Und wahrlich! Nichts erhebt das Menschenherz
So sehr, als der entzückende Gedanke:
„Nie stirbt die große That! Sie wirket fort,
„Und durch die Kraft des Beyspiels wecket sie
„Auch nach Jahrtausenden das edle Herz
„Zu großer That!"

Doch welche Handlung hier
Beginne — hört! Ich weiß, der Dichter wünscht
Der Ueberraschung kurzen Beyfall nicht.

Vom Kampfe wisset Ihr, den einst Carthago
Mit Rom um Daseyn und um Herrschaft führte.
Nun raset sieben Jahre schon Bellona,
Noch messen Beyde zweifelnd ihre Kräfte,
Der Krieges schauplatz blieb Sicilien.
Doch länger nicht kann Regulus, der Römer,
Den Feind so nah' dem Vaterlande dulden.
Er denkt's der Erste — will den grimm'gen Leu
Verscheuchen in die eigne Höhle — will
Carthago nun bekriegen in Carthago.
Und was er denkt — er führet es hinaus!
Ihm öffnen hundert Städte schon die Thore,
Jetzt droht er vor Carthago schon Verderben,
Und setzt den Fuß schon auf des Feindes Nacken.
Daß nie der Mensch sich seiner Hoheit brüste!
Auch Regulus, den großen, göttergleichen,

Verläßt das Glück, es nahet Nemesis,
Und schleppt in Feindesbanden nach — den Stolzen,
Der mit Triumphgeschrey, mit Siegsgesang,
Und hoch, wie Jupiter im Donnerwagen,
In die Ruinen der zerstörten Stadt
Zu ziehen — träumte. — — Nichts ist äußre
Größe!
Wohl dem, der dann, wenn diese falsche scheidet,
In seiner Brust die wahre Größe findet,
Die jedem Schicksal, die dem Tode trotzt!
— Ich sah den Mann, wie er in sich gekehrt
Die Niederlage seines Heers bedachte,
Und als vom Falle Rom sich wieder hob,
Die Siege — nicht durch seine Kraft erfochten.
Wohl scheint vor Sehnsucht nach dem Vaterlande
Die Seele seinem Körper zu entfliehen;
Doch trägt er still sein Loos, und keine Klage
Vermag des Feindes Ohr ihm abzuhorchen.
— So kam ein Lustrum er dem Tode näher,
Als nun Metell den Sieg erfocht, durch den
Carthago sich entblößt an Truppen sieht,
Und ohne Rettung, wenn es nicht sein Heer
Zum Lösepreis für Regulus erhält.
Schnell wird ein Friedensbote weggesendet,
Und Regulus mit ihm! Den Helden bindet
Ein schwerer Eid — ihn bände schon sein Wort —
Er schwöret Rückkehr, falls ihn Rom nicht löse.
Doch nicht erheitert sich sein Geist, hinab
Auf seine Bande sieht er: scheidet so

Mit finsterm Blick' und düsterm Todesschweigen.
Das Volk steht lautlos, schaut ihm staunend nach.

Als nun die Väter Roms den Helden sahen,
Im Sklavenkleid, umklirrt von schweren Fesseln,
Den Mann schon grau und seine Kraft gelähmt;
Sieh, da geschieht, worauf Carthago hofft,
Die Väter sind gerührt, und jeder denkt
Das eigne Glück, und dieses Glückes Wechsel,
Und jeder brennt, die Fesseln ihm zu brechen.
— Nun mög't ihr sehn, was Menschenstärke kann!
Nicht wild erhitzet nach der Schwärmer Art,
Mit Einsicht über Widerspruch erhaben,
Gelaßnen Blutes zeiget Regulus,
Daß staatsverderblich seine Lösung wäre.
Er will zurück, was auch der Feind ihm droht,
Und seine Rede siegt! — Die Väter weichen,
Ihm weichet ehrfurchtsvoll das große Volk.
Gewaltsam, schmerzlich windet er sich los,
Von seinen Kindern, die ihn fest umklammern,
Von seiner Gattin, die nun wild verzweifelt;
Und ziehet fort — aus eigner Kraft — ein Gott!
Dem Tod entgegen, und den grausen Qualen,
Die i h n nicht schrecken — denn er denkt die Pflicht!
Und ach sein Tod! sein Tod!! Doch gönnt der Muse,
Euch schonend diesen Anblick zu entziehn.
Ihr wendet euch? Ihr schaudert? Sorget nicht,
Daß man zerrißnen Herzens euch entlasse.

Der Dichter weiß — ich bin der Menschen Freundin,
Will ihre Leiden grausam nicht vermehren;
Und nicht erschwert, erleichtert und gehoben
Soll jede Menschenbrust durch mich sich fühlen.
Wenn bey der Seinen zärtlichem Gewimmer
Sein Herz nun bricht und seine Thräne stürzt,
Wohl mag ein Dolch euch dann im Busen wühlen.
Doch wenn Ihr seht, mit welcher Kraft er trägt,
Wie das Bewußtseyn hoch den Starken hebt,
Daß er ihn stirbt, den Tod für's Vaterland,
Dann wird, da seinem Leiden Trost nicht fehlet,
Gemildert euer Mitleid seyn. — Und nun!
Ihm öffnet Aug' und Ohr ein guter Gott,
Er sieht die Folgen alle, die der That
Entströmen — sieht die Helden alle, die
Sein Beyspiel weckt — sieht Rom durch sich erhoben,
Und hört entzückt die Götterharmonie,
Der Enkel Dank, der späten Nachwelt Dank,
Und ruft begeistert auf: Triumph! Triumph!
Und reißt das Volk mit sich, es ruft: Triumph!
Vielleicht auch Ihr — wenn die verborgne Kraft
Vor eurer Seele mächtig dann erscheint,
Ihr neubelebet denkt: „Wohlan! Ich biete
Dem Schicksal Trotz! „Es wüthe! Besser ist's
Mit Ruhme fallen, als geschändet stehn.“

Ach hört Ihr? hört! Es drang ein Jammerton
Mir durch die Seele! hört! es klagt ein Weib.

Hinweg, ihr Wolken! ihr verhüllt den Blick!

(Die Wolken verschwinden. Man sieht die Scene des ersten Akts.)

Wir sind in Rom. — Dort lieget seine Gattin
Atilia. — Die guten Kinder schlummern. —
O sehet hin und horchet ihrer Klage!
Das arme Weib! Sie leidet sehr! Weh' ihr!

(Unter den letzten zwey Versen entfernet sie sich.)

Erster Akt.

Ein Platz. Den Hintergrund bildet ein einfacher, einige Stufen erhabener Säulengang, der zur Wohnung des Consuls führt. Der Aufgang ist in der Mitte. Rückwärts ist die Aussicht auf das Capitol.

Erste Scene.

Atilia sitzt anfangs zwischen ihren Kindern, Servan und Mutius, bey dem Eingange des Säulenganges. Die Kinder schlafen auf den Stufen.

Atilia.

Schon glänzt am Capitol das Morgenroth —
Noch zögert Publius!
Wie süß sie schlafen!
So möcht' ich ruhen, eine Stunde nur;
Nur eine kurze Stunde. — Gute Götter!
Die könntet Ihr mir doch gewähren! — Ach
Ich armes Weib! Zu bitter ist mein Loos,
Auf Erden duld' ich schon des Orkus Qualen. —
Und wenn ich nun nicht länger dulden will?
Ich will nicht länger!
Hört mich, große Götter!

Gefaßt ist mein Entschluß und stehet fest:
Wie heute mir der Trauerbote kommt,
Mir sagt, daß auf Senats-Beschluß mein Gatte
Gefangen in Carthago, wie zuvor,
Verlassen bleibt: so zück' ich schnell den Dolch,
Und schüttle weg mein hartes Joch und sterbe! —
Wo bleibt doch Publius?
— Noch schlafen sie;
Sind Waisen, wie ich Wittwe, schlafen doch,
Und ich!
Wacht auf, Serran und Mutius!
O still! — Die Knaben wecken — ist's wohl recht?
Entsetzlich! Bin ich schon so tief gefallen,
Daß ich, die Mutter, meinen Kindern grausam
Den süßen Schlaf misgönnte? — Schlummert sanft!
Im Schlaf ist Ruh'.
Ach, so zu zaudern! — Sohn,
Du bist ein Mann wie alle, fühlst nur halb;
Dir ahnet's nicht, wie ich mich hier verzehre.
(sie setzt sich nieder zwischen die Kinder.)

Zweyte Scene.

Publius kömmt mit einem Sklaven von der rechten, **Sextus** und **Crispus** kommen von der linken Seite heraus.

Publius.

Seyd Ihr es, Freunde?

Crispus.

Ja, Tribun; wir sind's.

Sextus.

Du hast uns früh berufen, Publius.

Publius.

Der Tag wird leicht dem Thätigen zu kurz,
Dem eine That recht nah' am Herzen liegt;
Und dieser Tag ist mir vor allen wichtig.

Sextus.

Du regst in mir die schönste Hoffnung auf.
Es sollte ganz besonders mich erfreuen,
Könnt' ich in dir, mein Freund, mein Publius,
Erkennen endlich der Tribunen einen,
Wie jene starken Volkesschirmer waren.
Sinnst du darauf, den übermüthigen
Senat mit Muth und Kraft in engre Schranken
Zu drängen? Freund, das hieße schon dein Amt
Begonnen; Ist es so? ich bin dein Mann.

Publius.

Mein Lebensglück wird heute sich entscheiden.

Crispus.

So fällt das Loos um deines Vaters Freyheit.

Publius.

Ich sehe, Crispus, wir verstehen uns.
Nimm eines Freundes Händedruck zum Dank.
Die Tafeln hier, die dieser Sklave trägt,
Ich bitte, stellt sogleich sie aus.

Sextus.

Man muß
Doch sehen, was auf diesen Tafeln steht.

Publius.

Lies, Crispus!

Crispus.

Laß den klugen Sextus lesen.

Sextus. (liest)

„Ich Publius, Tribun, entbiete Gruß
„Und wünsche Heil und Wohl den Bürgern Roms.
„Carthago hält den Regulus gefangen,
„Der euren Kriegesruhm — vergeßt es nicht! —
„In vielen Schlachten zu den Sternen hob,
„Der euer Stolz und eure Liebe war.
„Daß man ihn endlich löse, hab' ich schon
„Für euch Metell, den Consul, angegangen.
„Der wird nun heute den Senat befragen,
„Ob Regulus, der Held, als Bürger Roms,
„Ob er als Sklav' in Fesseln sterben soll.
„Bedenkt! Euch, Bürger, träfe große Schmach,
„Wenn so ein Mann in Feindesfesseln stürbe.
„Verhütet es! — Ihr Bürger Roms, lebt wohl!“

Crispus.

Er dauert mich. O, welch ein großer Mann!

Sextus.

Der Aufruf kann von guter Wirkung seyn. —
Wo stellen wir die Tafeln aus?

Crispus.

Dorthin
Zuerst, wohin sich der Senat versammelt.

Publius.

Man sagt, Gesandte von Numidien
Erlangen heute feyerlich Gehör.

Crispus.

Dann ist Senat im Tempel der Bellona.
Dort richten wir sogleich vier Tafeln auf,
Vier auf dem Forum, vier am Capitol —

Sextus.

Und sechs im Circus. Seit Metell, der Consul,
Die Elephanten aus Sicilien
Dort in Verwahrung hält, strömt alles hin.

Crispus.

Schon wird es hell. Es ist nun hohe Zeit.

Sextus.

Leb' wohl, Tribun!

Publius.

Ihr stimmet mir das Volk?

Sextus.

Vertraue nur auf mich; du kennst mich ja.

Dritte Scene.

Atilia. Publius.

Atilia.

Mein Sohn!

Publius.

Bist du es, Mutter? Sey gegrüßt!
Es taget kaum; du gönnst dir keine Ruhe.

Atilia.

Mich zog ein banges Sehnen früh hieher.

Publius.

Was seh' ich! Auch die Brüder nahmst du mit?
Was nützen diese Knaben hier?

Atilia.

Vielleicht
Bewegt der Kinder Anblick und ihr Flehen
Wo nicht des Consuls, doch des Volkes Herz.

Publius.

Sieh, liebe Mutter! das gefällt mir nicht.
Nicht unsrer werth, nicht edel scheint es mir,
Dies Flehn.

Atilia.

Nicht edel scheint es dir? — Nicht edel?
Ich will dir sagen, was unedel ist.
Unedel ist der Mangel an Gefühl,
Den jener viel zu rasche Sohn verräth,
Der die bereits so tief gebeugte Mutter
Unedler Handlung frech zu zeihen wagt!

Publius.

Vergieb!

Atilia.

Wie sollt' ich nicht, an diesem Tage,
Den du so schön begannst, und — hoff' ich fest —
Noch schöner enden wirst! — So haben wir
Es endlich doch erreicht! — Du bist Tribun,
Um den gefangnen Vater zu befreyen.
Bedenke dies! Es giebt kein höher Amt.

Erfüll' es ganz. — O daß mein Feuer dich
Beseelen könnte!

Publius.

Mutter, höre mich!
Ich fühle, wenn du sprichst, des Vaters Loos,
Dein Loos, mir auf der Seele wüthend brennen;
Dann treibt es mich zu jeder kühnen That.
Doch wenn der Sturm sich legt, ich mich befrage,
Wie hier nach Pflicht der Bürger handeln soll?

Atilia.

Wer fragt um's Sollen, wo er muß? — Ich muß
Mir den Gemahl, den Vater meinen Söhnen,
Dem Heere seinen Feldherrn, unserm Rom
Den großen Bürger Regulus — den muß
Ich ja, die Gattin, Mutter, Bürgerin,
Vom Tod', vom Tod' in Sklavenfesseln, retten!
Wer wär' ich, wenn ich hier nicht müßte? kalt
Noch sänne, was ich soll? — Ha, was ich soll!
Gewaltig ist die Stimme der Natur,
Unwiderstehlich jedem, dessen Brust
Ein edles Herz verbirgt. — Verachtung dem,
Der sie verhört!

Publius.

Nie werd' ich sie verhören!
Ich bin dein Sohn, dir dank' ich mein Gefühl.
Allein, der Mann soll das Gefühl bezwingen,
Wenn Bürgertugend dieses Opfer heischt.

Atilia.

Dem Vaterlande seinen Helden retten —
Wie, Sohn! das könnte Bürgerpflicht verbieten?

Publius.

Wenn Rom den Vater löst, verliert es viel.
Es weiß der Feind, was er an ihm besitzt.
Den Sieger über hundert seiner Städte,
Der vor den Thoren von Carthago selbst
Sich drohend lagerte; den giebt er hart
Zurück, vielleicht nur dann, wenn Rom für ihn
Ein ganzes Heer Carthager ziehen läßt,
Den Preis so vieler Schlachten, vieler Jahre!

Atilia.

Nun wahrlich, du hast deines Vaters Werth
Noch nie gefühlt, da du so groß es findest,
Giebt Rom für ihn auch einen ganzen Schwarm
Carthager frey.

Publius.

Du kränkst mich unverdient.
O wär's mit unsern Wünschen hier gethan,
Und wüßt' ich nicht, wie streng der Vater denkt!

Atilia.

Er fühlet seinen Werth.

Publius.

Doch glaubt er nicht
Den Staat verlassen, blos weil Er ihm fehlt.
Er ist zu groß, um sich zuviel zu seyn.
Ein Held auch unter Helden noch zu bleiben,
Dies schwellt sein Herz. Er würde klein sich wähnen,
Gäb's

Gäb's keine Größe außer ihm. — Kaum war
Von seinem Consulat das Jahr verflossen,
So bat er unter Siegen um die Rückkehr
Und gönnt' auch Andern, Lorbeer sich zu erndten.
Mit dieser Denkart, hält sich Regulus
Zu kostbar um ein ganzes Heer gelöst.
Bin ich's, der ihn befreyt, durch den der Feind
Mit neuer Kraft sich hebt: dann wehe mir!
Mich trifft des Vaters Fluch als Staatsverräther!
Wohl kenn' ich seinen hohen Bürgersinn.
So lange Rom die Früchte seines Muths
Genießt, trägt standhaft er sein Loos,
Verbleibet gern um diesen Preis ein Sklave,
Ja, fühlt als Sklav' sich groß, und wünschet sich
Nicht frey.

Atilia.

Und wünschet sich nicht frey? Wohlan!
Er folge seiner Pflicht; ich weiß die meine.
Verschiedne Bahnen gehen die Gestirne,
Zum hohen Einklang sind sie doch gestimmt.
Verschiednes Ziel verfolgt des Menschen Wille;
Gewiß! der beste größte Jupiter
Vereint auch diesen Zwist zur Harmonie.
Der stört sie nur, der die Natur nicht hört,
Des Andern Bahn und nicht die seine geht.
O Regulus! O Unglückseliger!
Ach, dich verläßt der Sohn, der Staat, die Welt:
Wer bleibet dir noch übrig? — Ich!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Serran. Mutius.

Serran. (im Schlafe)

O Vater!

Publius.

Der Knabe träumt.

Atilia.

Gewis hat seine Sinne
Mein Klageton verwirrt.

Serran.

O Vater, Vater!

Atilia.

Er ruft nach seinem Vater, windet sich
So kläglich! — ach! der Arme träumet schwer;
Ich muß ihn wecken. Auf! Serran, wach' auf!

Serran.

Wo bin ich? Mutter, wo, wo ist der Vater?

Atilia.

In Sklavenfesseln, Sohn. Du hast geträumt.

Serran.

Den Göttern sey's gedankt! es war nur Traum.

Atilia.

Du dankst den Göttern?

Serran.

Schrecklich war mein Traum.
Ich sah den Vater, ach, so bleich, verstört!

Atilia.

So mag er seyn.

Serran.

Mit Brausen riß ein Strom
Sich zwischen uns. Der Vater streckte sehnlich
Die Arme nach uns aus. Er rief, und rief —
Der wilde Sturm verheulte seinen Ruf.
Da schriest du, Mutter, und du, Mutius;
Ihr schriet so laut — mir zuckte Weh durch's Herz.

Atilia.

So ist's, so ist's!

Serran.

Jetzt brannte mein Gehirn,
Ich stürzte mich hinein, und ihm — ach ihm
Entgegen. Ja, ich hing an seinem Halse,
In seine Seele haucht' ich meine aus.

Atilia.

Was dünkt dir, Publius? die That war Traum,
Nicht seine Liebe, die den Traum gebar.

Mutius.

Du sahst den Vater, ach — ich sah ihn nie!

Atilia.

Nein, Armer! nein, du hast ihn nie gesehen.

Mutius.

Nur Einmal möcht' ich meinen Vater sehen!

Publius.

Ihr Götter! — Ja, du sollst ihn sehn, und bald!

Atilia.

O Kinder, hört! Der Vater kömmt zurück,
Kömmt bald! So saget unser Publius,
Und Publius hält Wort. Ich bau' auf ihn.

Wir werden endlich wieder glücklich seyn!
O dankt dem Bruder, dankt!

Serran.

Ich danke dir!

Mutius.

Du bist mein Publius!

Atilia.

Nicht also, nein,
Nicht so; durch Worte nicht, die gleich verhallen,
Durch Thaten dankt der Römer. Kinder, hört!
Wenn euer Arm schon ernste Waffen trägt,
Und er zum Kriege zieht: so zieht mit ihm!
Beginnt die Schlacht und dringt der Feind heran,
Schnell bietet eure Brust zum Schild' ihm dar,
Die Brust, die Bruderliebe feurig hebt.
Und fließet euer Blut, so jauchzet laut,
Und zählet froh nach Wunden euren Dank!

Serran.

Das will ich, Bruder!

Mutius.

Und ich auch!

Atilia.

Ich seh'
Euch segnend nach von dem Elysium.
Erleben werd' ich's nicht! Mich haben Leiden
Dem Grabe nah gebracht. Und schwindet mir
Auch noch die letzte Hoffnung dieses Tages,
So end' ich schnell. Dann bist du ihnen Vater;
Nicht wahr, mein guter Publius? Gewiß!

Du bildest sie zu jeder Tugend aus.
Versprich es mir!

Publius.

Die Götter werden's — Doch,
Es sey! — Nun lebet wohl!

Atilia.

Ein Wort noch, Guter!
O, glaube nicht, daß ich den schönen Kampf,
Den edel deine Seele kämpft, verkenne;
Ich fühl' ihn ganz mit dir, und ehre dich
Darum!

Publius.

Es giebt dem Sohne hohe Kraft,
Wenn ihn die Mutter ehrt. Wohlan! Ich geh'
An's Werk. Lebt wohl! Auf Wiedersehn! (ab.)

Alle.

Leb' wohl!

Fünfte Scene.

Atilia. Serran. Mutius.

Atilia.

Fürwahr, er ist des großen Vaters würdig! —
Ich sehe Bürger kommen. Viel zu früh —
Ich bin erschöpft. Ich will im Porticus
Ein wenig ruhn. Man hört auch dort, was hier
Gesprochen wird.

(geht mit den Knaben in die rechte Abtheilung des Porticus.)

Sechste Scene.

Valerius. Appius.

Appius.

Hast du gesehen?

Valerius.

Ja.

Appius.

Den Aufruf des Tribuns?

Valerius.

Nun ja!

Appius.

Und bleibst

Gelassen?

Valerius.

Soll ich mit dem Sohne zürnen,
Daß er den Vater zu befreyen strebt?

Appius.

Du bist Senator, bist Patricier,
Und ahnest nichts? Hierunter lieget mehr;
Ich sag' es dir, ich Appius! — Genug,
Sie sind Plebejer, die Atilier.
Daß sie sich an die Väter wenden sollten?
O nein, das litte nicht ihr stolzer Sinn.

Valerius.

Es traf ein schweres Unglück dieses Haus.

Appius.

Die Uebermüthigen! Es geht zu weit!
Sie denken den Senat zu zwingen; trotzen,

Wo Flehn sich ziemte. Gut, schon gut. Ich gehe
Zum Consul; komm mit mir!

Valerius.

Was soll ich dort?

Appius.

Er muß das Ansehn des Senats beschützen.
Ha, die Atilier! ich hasse sie,
Und die Plebejer alle. Giebt es doch
Kein Ehrenamt, zu dem sie sich nicht drängten.

Valerius.

Und was noch schlimmer ist, es giebt kein Amt,
Zu dem sie Kopf nicht hätten.

Appius.

Scherze nicht,
Und folge, wenn du willst.

(gehen zur Linken in den Porticus ab.)

Siebente Scene.

Sextus, Tullus, Marcus und andere Bürger, die sich nach und nach vermehren. Einige Senatoren kommen und gehen in den Porticus, um den Consul in den Senat abzuholen.

Sextus.

Ihr wisset doch —
Sehr frühe hält sich heute der Senat.
Hier zieht Metell vorbey.

Tullus.

So bleiben wir.
Kommt näher!

Sextus.

Nun, nur nicht zu nahe, Freund;
Sonst ruft der Lictor: „Platz!“ und du mußt
weichen.
Das kann man sich ersparen.

Tullus.

Recht, mein Sextus!
Das „Platz!“ es gellt mir immer in den Ohren.
Hört, Bürger! rufet ja dem Consul zu;
Denn so ein Mann verdient's, beym Hercules!
Die Schlacht war heftig; hundert Elephanten
Hat aus Sicilien er mitgebracht.
Und wie? Die Mühe war hiebey nicht klein.
Er lies sich Flöße bauen, die den Ställen
Von diesen Thieren glichen. Nun da ging
Das Thier hinein, und wußte nicht, wie ihm
Geschah.

Marcus.

Ein kluger Streich!

Tullus.

Es hebt das Herz,
Wenn man die großen Männer vor sich sieht,
Die unerschöpflich Rom erzeugt.

Sextus.

Ja wohl!
Und so geschieht's, daß das vergangene
Verdienst dem Auge schnell entschlüpft. Wer denkt
An Regulus?

Marcus.

Wir Alle!

Sextus.

Gut. Doch nützt
Ihm euer Denken auch?

Tullus

Er wird gelöset;
Ich müßte sonst nicht unsern Consul kennen.
Der ist so gut, als groß; so groß, als gut.
Gewis! er wird die Väter wohl bewegen.

Sextus.

Die Väter? Regulus ist ein Plebejer:
Nun wisset Ihr —

Tullus.

Die Zeiten sind vorbey.
Es sind ja selbst Plebejer im Senat.

Achte Scene.

Atilia. Die Vorigen.

Marcus.

Ha, seht! was reget sich im Porticus?
Wie? eine Frau, so früh, und ganz in Trauer?
Sehr sonderbar!

Sextus.

So sprich sie an!

Marcus.

Wer bist
Du, gute Frau?

Atilia.

Ich bin Atilia,
Gemahlin eures Regulus, den Ihr
Vergessen habt, wie mich.

Marcus.

Du scheinst sehr krank.

Atilia.

Ich bin's; doch meine Seele leidet mehr.

Tullius.

Du dauerst uns!

Atilia.

Vergebt! Wie kann ich's glauben?
Fünf Jahre seufzet Regulus in Fesseln;
Er hat euch nicht gedauert. Rom vergißt
Den Mann, dem Rom so vieles dankt; und ich,
Ich sollt' euch dauern? Nein, ich glaub' es nicht.

Tullus.

Du sprichst sehr hoch. Wohl denkst du nicht daran,
Daß du vor Bürgern sprichst.

Atilia.

Vor Bürgern; ja,
Das weiß die Bürgerin. Vor Fremden würde
Sie eures Undanks, eurer Schande, nicht
Erwähnen.

Tullus.

Immerhin! Es hätte sich
Der große Mann, nicht sollen fangen lassen.

Atilia.

O seht, wie ungerecht! Denn ungerecht

Bleibt jedes Urtheil über Unverhörte.
Ist euer Held so leicht, was wiegt denn Ihr?
Ihr wißt ja nicht, wie er gefangen ward.
Ich weiß es, und genau durch Augenzeugen.
So höret mich! dann richtet; eher nicht.

Sextus.

Man muß sie hören. Billig ist's.

Tullus.

So sprich!

Atilia.

Ein Grieche war's, Xanthipp, der sich zuletzt
Dem Löwen Regulus entgegen wagte.
Das wußt' er, abzuringen sey ein Sieg
Den Römern nie; gestohlen müß' er werden.
Gestohlen hat er ihn! Hier siegte nicht
Die Kraft, hier siegten List und Hinterhalt,
Die kleinen Künste!

Tullus.

Daß ihn Jupiter
Dafür mit seinem Donnerkeil zerschmettre!

Atilia.

Als Regulus sein sieggewohntes Heer
Zum Siege führte, schon die Tuba klang:
Da zog auf einmal sich der Feind zurück,
Und suchte hinter Elephanten Schutz.
Mit Thieren kämpfen Sklaven nur, nicht Bürger.
Erwartend steht das Heer. Dies Zaudern hält
Der Feind für Furcht; er nimmt sich plötzlich Herz,
Wird kühner, schlüpfet hie und da hervor,

Ja, wagt's zuletzt und ruft — von ferne doch —
Dem Heere spottend zu, und fordert es
Zu Kampf heraus. — Kein Römer darf das dulden.

Tullus.

Der duldet's nicht!

Atiliar

O nein, er duldet's nicht!
Er fordert ungestüm die Schlacht. Mit Mühe
Bezähmt der Feldherr noch die Kampfbegier'gen.
Zwar knirscht der Krieger; doch er hält und steht,
Und drückt den Speer ergrimmt dem Boden ein.
Allein, noch kühner, frecher wird der Feind;
Empörend schallt sein wildes Hohngelächter.
Jetzt fährt vor Wuth der Römer furchtbar auf;
Hin dränget er zum Feldherrn, schäumet, ras't,
Und schwört, er wolle siegen oder sterben.
„Wir siegen! Krieger, auf! Die Schlacht beginnt!"
Ruft Regulus.

Tullus.

Ihr Götter! nun, nun gilt's!

Atilia.

Mit Vorsicht bildet er zum Keil das Heer,
Befiehlt, das Thier verwegen nicht zu reizen,
Und für den Feind die Waffen ja zu sparen.
Umsonst! Kaum daß ihr Blick den Schleudrer sieht,
Der nun hervor zum leichten Kampf sich wagt,
So schwinget schon, vergessend des Befehls,
Ein jeder Arm den Speer. Vor seinem Flug
Verdunkelt sich der Tag. Er trifft! — Doch wehe!

Vor Schmerz ergrimmt das Thier, es stampfet, daß
Die Erde bebt, durchbricht mit Wuth den Phalanx.
„Mir nach, wer noch ein Römer ist! mir nach!“
So rufet Regulus, und alles ruft:
„Ihm nach, ihm nach, wer noch ein Römer ist!“

Tullus.

Ihm nach!

Sextus.

O still!

Atilia.

Und acht Manipeln folgten.

Tullus.

Die andern?

Atilia.

Trennt die wilde Wuth der Thiere;
Der Weg ist abgeschnitten. Doch die acht
Gewahrten's nicht. Nur vorwärts drang ihr Blick,
Nur vorwärts; denn — da war der Feind zu sehn.
Wer giebt mir Kraft, was folgte, zu erzählen?
So hört nur dies! Sogleich entflohn die Feinde,
Die Römer setzten ihnen gierig nach.
Doch Regulus, besorgt, der Krieger möcht'
Ermatten, drängt voran, entreißt den Adler
Dem Signifer. Er ruft: „Den Adler rettet!“
Und da er weit hervor nun eilt, den Arm
Schon hebt, den Adler in der Feinde Mitte
Jetzt werfen will; — da schleicht vom Hinterhalt
Der Feind ihm tückisch nach, und fängt den Arm,
Der ohne Waffen, wehrlos war! — Nun richtet! —

Ihr schweigt? noch schweiget Ihr? — Ich dank' euch, Bürger!
Beredt ist dieses Schweigen, ehrenvoll
Für Regulus.

Tullus.

Ob er an uns noch denket?

Atilia.

Ihr fragt, ob er an euch noch denkt? — Er lebt!

Sextus.

Wahr ist's, den Tod hat er wohl nie gescheut.

Atilia.

Gewiß! sein Geist ist thätig noch für euch.
Jetzt späht sein Blick des Feindes Schwächen durch,
Jetzt sinnt im Kerker er Carthago's Sturz,
Und sehnt sich, dürstet, frey zu seyn, um auf
Carthago's rauchenden Ruinen einst
Als Sieger euch ein Denkmal zu erbauen.
Bey welchem staunend noch der Enkel weile.

Tullus.

Er lebe, lebe hoch!

Atilia.

Ach wo? im Kerker!

Tullus.

Wir sehen bald ihn unter uns.

Marcus.

Er muß
Gelöset werden.

Sextus.

Heute wird sein Schicksal

In dem Senat bestimmet. Wollet Ihr
Ihn frey, so ruft nur euern Willen laut
Den Vätern zu. Das kann sehr viel bewirken.
Und was Ihr hier gehört, erzähle jeder
In seinem Tribus eifrig hie und da;
So wird die gute Stimmung allgemein.

Tullus.

Das wollen wir. Denn seht — Metell ist groß;
Doch wahrlich größer noch ist Regulus.

Sextus.

Wer stand, wie er, schon vor Carthago's Mauern?

Marcus.

Wer weiß! sie fallen wohl noch einst durch ihn.

Tullus.

Ha, welches Fest, wenn Rom ihn wieder sieht!

Atilia.

O Bürger! danken möcht' ich euch — ich möchte —
Vermag es nicht. Der Freude süße Last
Ist mir zu ungewohnt. Mir stockt das Wort
Im Mund', und meine Füße wanken. Ach!
Wo seyd ihr Söhne? — So erhält Serran
Die Toga doch vom Vater; und er sieht
Ihn auch, mein guter armer Mutius.

(sie zieht sich in den Porticus zurück, um ihre Kinder zu holen. Die Bürger ziehen in dem Hintergrunde sich näher zusammen.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Manlius mit einem Sklaven. Anfangs im Vordergrunde.

Manlius.

Wer ist's, der hier das Wort erst führte?

Sklave.

Sextus.

Manlius.

Wie heißen jene Bürger ihm zur Seite?

Sklave.

Zur Rechten stehet Tullus, Marcus ihm
Zur Linken.

Manlius.

Cajus Manlius entbietet
Euch seinen Gruß, Quiriten, und besonders
Den guten Bürgern, Sextus, Tullus, Marcus:
Seyd mir in den Comitien, ich bitte,
Zum Consulat mit eurer Stimme günstig.

Sextus.

Es kennt und ehrt der Römer dein Verdienst;
Doch würd' es noch in hellerm Lichte glänzen,
Wär' deiner Thaten Zeuge, Regulus,
Schon frey.

Manlius.

Ein Wort, das ich zu schätzen weiß.

(geht ab.)

Atilia mit den Kindern.

Hier, Bürger, sehet —

Tullus.

Still, mich dünkt, sie kommen.
Der Consul ist's — habt Acht!

Zehnte Scene.

Der Consul **Metell.** Vor ihm gehen sechs Lictoren, welche die Fasces ohne Beile liegend im Arme halten. Die Senatoren, die man durch den Porticus zu ihm gehen sah, folgen ihm nach.

Die Vorigen.

Volk.

Heil dir, Metell!

Atilia.

Weh ruf' ich, Wehe!

Metell.

Weib, sag' an, wem rufst
Du Weh?

Atilia.

Wem sonst, als mir, der Elenden,
Der jede Saite ihres Herzens Weh,
Nur Wehe tönt!

Metell.

Geh' heim, Atilia,
Zu deinem Weberstuhl. Es ziemt sich nicht,
Daß die Matron' auf offnem Platze weile.

Atilia.

Du sagst, es zieme der Matrone nicht?
Matrone war ich einst, mich ehrte Rom;
Zur Sklavin bin ich nun herabgesunken,
Seitdem mein hoher Gatte Sklave heißt.

Metell.

Kommt, Senatoren!

Atilia.

Ach, nicht achtest du
Mein Wehgeschrey, und bist doch Consul Roms?

Metell. (sanft)

So sprich, Atilia, geschwind und kurz:
Was willst du mir?

Atilia.

Was dir dein Herz schon sagt,
Da dir die Gattin eines Regulus,
Dir seine Kinder — nun verwaist — das Knie
Gebeugt umfassen. Worte brauchst du nicht.

Metell.

Atilie, mein Wort ist ohne Falsch.
Dürft' ich, der Consul, thun, was ich, Metell,
Mir wünsche — längst schon wär' er frey,
Dein Regulus, der auch der meine ist.
Ich hätte nicht dein Wehgeschrey erwartet,
Um ihn zu sehn, nach dem mein Herz verlangt.
Doch mein Gefühl erstarrt dem kalten Hauch
Der Pflicht. Ich darf, ich kann ihn nicht befreyn.
Warum? — erklär' ich heute dem Senat,
In dem auch ich nur Eine Stimme habe.
Atilia, du weinst — es kränkt mich tief.

Atilia.

Auch sind es Thränen einer Römerin!

Metell.

Sie fallen schwer dem Consul in die Seele.

Wer über vieler Menschen Wohl und Wehe
Zu sorgen steht, den traf ein hartes Loos!
Es brennt ihm jede Thräne tief in's Herz,
Die großes Leid dem Edeln auch entpreßt;
Doch ungetrocknet muß er oft sie lassen,
Damit nicht später Aller Thränen fließen.

Atilia.

Sie werden fließen, bald, die Thränen Aller,
Befreyt Ihr nicht den größten Helden Roms.
Wenn einst Carthago siegt, dann fließen sie.

Metell.

Atilia, es ziert Bescheidenheit
Die Frau am meisten. Wag' es nicht, so kühn
Dich zwischen Roms erhabene Heroen
Als Richterin zu drängen; wag' es nicht!

Atilia.

Es ist nicht möglich, daß, von Eifersucht
Gequält, Metell den Regulus entferne.
Fürwahr, du bist ein großer Mann, Metell!
Und Größe duldet Größe neben sich.
O Consul! Zwecklos wäre deine Furcht!
Er buhlt nicht um der Bürger Händeklatschen,
Und wird von ihnen bald vergessen seyn.

Marcus.

O nein!

Tullus.

Du lästerst!

Sextus.

Wir den Regulus

Vergessen? Hört, das werdet Ihr doch nie,
Den guten Bürger nie vergessen?

Volk.

Nie!

Atilia.

Ihm flammt ja keine hohe Marmorsäule,
Die seinen Ruhm der späten Nachwelt zeigt,
Und ihn begleitet nicht der Flöten Klang,
Der hellen Fackeln Glanz, wenn er, umringt
Von der Clienten Schaar, vom Schmaus nach Haus
Wie im Triumphe ziehe. Duillius
Vermag so was, nicht Regulus der stille,
Der seine Hoheit nur im Busen trägt,
Der jeden Bürger gleich sich hält, der jedem
Die Hände herzlich drückt, nicht Vorrang will,
Nur Achtung, Liebe. Bürger, sagt es selbst.

Marcus.

Ein guter Mann, das ist er, ja.

Sextus.

Er war
Zum Rathe stets bereit.

Tullus.

Und vor Gericht
Ein Donnerer zum Schutze der Bedrängten.

Atilia.

Dich wird er nie verdunkeln, nein, dich nie,
Metell! Du thatest große Thaten, hast
Zudem die Elephanten uns gebracht.
Es ist ein furchtbar Thier, ein Elephant,

Und hundert sind es — eine schöne Zahl!
Wenn so ein Wunderthier die Straße trabt,
Dann, spräche gleich der große Regulus,
Dann ruft das Volk: „Seht da, ein Elephant!
„Da seht ihn recht! den hat Metell, der Held,
„Mit neun und neunzig andern uns gebracht.
„Metell ist doch ein großer Mann!" So ruft
Das Volk frohlockend — einsam und allein
Steht Regulus.

Metell.

Du hast dir deine Rede
Sehr schlau gewählt. Schon mancher bessre Mann,
Sonst fest und unbestechbar, fiel, weil er
Von sich den Schein des Unrechts wenden wollte.
Allein mit mir hast du vergebens dich
Bemüht. Mag doch Verleumdung zischen! Sieh—
Ich achte nicht das Urtheil einer Welt
So sehr, als des Bewußtseyns stilles Zeugnis.
Gerecht will ich nicht scheinen, ich will's seyn.
Dann tadle mich die Welt — ich lob' mich selbst!

(ab.)

Volk. (ihm nachfolgend)

Jo Metell! io io, Metell!

Eilfte Scene.

Sextus. Atilia.

Sextus.

Atilia, das hat dir fehlgeschlagen.

Atilia.

Es war ein falscher Schritt, den ich gethan.
Durch seinen Ehrgeitz dacht' ich ihn zu reizen;
Allein es fand sich, daß die feste Seele
Auch über Ehrgeitz hoch erhaben sey.
Serran, hier lerne Römergröße kennen!

Sextus.

Du sprachst, als wollt' er ihn aus Eifersucht
Entfernen. Hart vergißt er dies. Es liegt
Die Rache nun in seiner Hand.

Atilia.

Nein, Sextus!
Du denkst zu klein von ihm. Er rächet sich
Nach Art der großen Seelen — er beschämt.
Von ihm, dem Edlen, fürcht' ich keine Rache;
Ich fürchte seine Tugend.

Sextus.

Eilen muß
Ich nun. Es ist noch nichts gethan. Du zeige
Den Senatoren dich! Erreg' ihr Mitleid;
Denn die Entscheidungsstunde rückt heran.

Atilia.

Nur wenige Sekunden Ruh'! Ich muß
Zum weiten Weg mir erst noch Kräfte sammeln.
Ach eile nur, ich folge bald dir nach.
Leb' wohl, mein guter Sextus!

Sextus.

Lebet wohl! (ab.)

Zwölfte Scene.

Atilia. Die Kinder. Publius.

Publius. (außer sich)

O Mutter!

Atilia.

Publius! Du hier? und jetzt?
Und bist so sonderbar bewegt? O sprich,
Was kann ich Schlimmres noch erfahren? Sprich!

Publius.

O Mutter, er ist hier!

Atilia.

So sprich nur, wer?

Publius.

Er selbst!

Atilia.

Es giebt nur einen Er, und der
Ist Regulus!

Publius.

Er ist's, ich sah ihn selbst.

Atilia.

Allmächt'ge Götter, er ist hier! — ist hier!
Du sagst, du hast ihn selbst gesehn? — Zu ihm!
Fort, Kinder, fort — zu ihm!

(hält an.)

Geduld! Ach mich
Erstickt die Freude — helft mir fort! Nur Luft!
Ist es auch wahr, ist er nun wirklich frey?

Publius. (beängstigt)

Hier ist er — sagt' ich nur.

Atilia.

Und frey!

Publius.

— Nicht frey.

Atilia.

Nicht frey?

Publius.

Ich hörte seine Ketten klirren.

Atilia.

Dich täuschte die Entfernunng. — Ist er hier,
So ist er sicher frey. Bedenke doch:
Was sollte Regulus als Sklav' in Rom?
Du irrst dich wahrlich, Sohn! O, nimm dein Wort
Zurück! — Ach, sieh so finster, leichenblaß
Zur Erde nicht, und sage, sprich, erzähl',
Erkläre! kurz und schnell! Sieh, ich vergehe!

Publius.

Er lies sogleich sich dem Senate melden;
Carthago's Abgesandter ist mit ihm.
Die Botschaft soll den Frieden, oder doch
Die Lösung der Gefangenen bewirken —
So saget man.

Atilia.

So saget man; nun sieh,
Es wird so seyn. Es dämmert uns ein Licht
Der Hoffnung wieder. Glaubst du nicht? Du
schweigst?
Wie könnt' ich, Publius, so grausam seyn!

Publius.

Dich täuschen, Mutter, nein, das kann ich nicht.

Als ich, mit offnen Armen zu ihm eilend,
Mein klopfend Herz an seines drücken wollte,
Jetzt ihn beym süßen Vaternamen nannte;
Da hielt er weigernd mir den Arm entgegen,
Und heftete den finstern Blick zur Erde.
Schnell wandt' er sich, schnell war er mir entschwunden.
Die eignen Laren hat er nicht begrüßt,
Er folgte dem Carthager in die Wohnung.
Dort sucht' ich ihn zu sprechen — ach, er hat
Den Eingang mir versaget!

Atilia.

Ha, du glaubst — —

Publius. (gepreßt)

Nur allzuwahr ist meine Furcht gewesen;
Er wünscht die Freyheit nicht.

Atilia.

Und du? mein Sohn,
Mein Publius! und du? Was wirst du thun?
Schon ahn' ich Böses. — Sieh mich an! Du zögerst?
Weh mir! Dein Blick verträgt den meinen nicht.
Wenn du mich täuschtest? Bey den Göttern, sprich —
Bleibt es bey deinem Wort?

Publius.

Wenn ich's vermag!

Atilia.

O du vermagst noch mehr! Mit Kälte siehst
Du hin, wenn deine Mutter stirbt — und wie?
Ich ende gräßlich — ich verzweifle!

Publius.

Mutter!

Atilia.

Und rufe: seht, das that mein Sohn an mir!

Publius.

O Mutter, Mutter! hab' ich das verdient?
Mein Leben gäb' ich froh für deines hin!

Atilia.

Ich that dir Unrecht — ach vergieb! — Ich seh's,
Du liebest mich. — Es riß mich fort — mein Kopf!

Publius.

Sey ruhig, liebe Mutter! Sorge ja
Für sie, Serran! Ich geh' in den Senat —
Der Weg zum blassen Orcus ist nicht rauher.
Dort trifft mich drohend meines Vaters Blick,
Vielleicht sein Fluch!

Atilia.

O laßt mich sterben, Götter!

Publius.

Und sollt' es ein Verbrechen seyn — ich muß!
Nur ruhig, Mutter! —

Atilia.

Ruhig? Ich?

Publius.

Du siehst,
Ich gehe schon.

Atilia.

Du gehst mit meinem Segen.

Dreizehnte Scene.

Atilia. Die Kinder.

Atilia.

Das lang erwünschte, oft erflehte Glück,
Nach Jammerjahren zeigt es trügend sich.
Vorbey jedoch vor meiner Seele rauscht
Der Freude Flug — es stöhnt die Angst in mir:
„Du sollst nicht glücklich seyn! Bereite dich
„Zur Qual, verhaßtes, fluchbeladnes Weib!"
Ich ahne dies, ich fühl's, und lebe noch —
Ein Wurm, der ängstlich sich im Tode windet.
Ich habe lang genug mein Loos ertragen;
Soll ich nicht enden dürfen?
Ach, was wird
Aus euch, o meine guten Kinder, werden?
(sie umarmt die Kinder; der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Akts.

Zweyteer Akt.

Senat, im Tempel der Bellona. Rechts im Vordergrunde eine auf Säulen ruhende Rotunda mit der Statue und dem Altar der Bellona. Links an der Scene der curulische Sitz des Consuls.

Erste Scene.

Metell.

Krieg also, Våter, Krieg! Sicilien
Soll nicht die Brücke seyn, auf der nach Rom
Den stolzen Fuß einst der Carthager setze.
So denket Ihr, wie unsre Våter dachten,
Und Gleichsinn führt des Staates Ruder gut.

Doch nicht genügt's, daß Krieg beschlossen ist;
Es muß sich Rom mit ganzer Macht erheben.
Ist's doch, als sprächen uns die Fasces an:
Seht — Stab für Stab zerbricht ein jeder Knabe;
Der Ståbe Bund zerbricht nicht Herkuls Kraft.
Die Lehr' ist alt, doch leider unbefolgt.
Wie dem Horatier die drey einst fielen,
So fallen einzeln jetzt die Römer hin —
Nichts nützt ihr Heldentod dem Vaterland.
Noch Eines heischt von mir die Consulspflicht.
Ich muß euch warnen. — Wenn nun Regulus

Erscheinet, tief wird dieser Anblick uns
Erschüttern! Ach, er war so groß — und fiel!
Wer weiß, was uns die dunkle Zukunft droht?
Wer menschlich fühlt, und einen großen Mann
Erniedrigt sieht, der fühlt sich selbst vernichtet.
Darauf hat es Carthago angelegt,
Darum ward er gesandt. Es hofft der Feind
Den Frieden sich von dieser weichen Stimmung.
Carthager sind und bleiben stets — Carthager.
Wenn sie sich freundlich nahn, dann denken sie
Auf Trug, dann fürcht' ich sie.
Nur eure Weisheit
Beruhigt mich; sie wird die Schlangenlist
Entlarven. Krieg habt Ihr beschlossen — wohl!
Mich lasset sorgen, daß der Schluß bestehe.
Wacht euer Mitleid auf, so denkt an Rom!
Sein Wohl hat unsre Meynung nur geleitet.
Dies Wohl ist unser höchstes, größtes Gut!
Nein, unser Schluß wird keiner Wallung wanken.
Nun seyd gefaßt, Ihr Väter!
Lictor geh'!
Erscheinen mag Carthago's Abgesandter,
Und Regulus wird freundlich mit geladen.

(Lictor ab.)

Sind vom Collegen Boten angekommen?

(er beschäftigt sich mit Briefrollen, die man ihm bringt.)

Zweyte Scene.

Regulus. Bodostor. Die Vorigen.

Regulus.

(Nachdem er einige Zeit vor dem Bilde der Göttin in stummer Betrachtung stand.)

Drohst du noch hier, du Burgeroberin,
Du starke Heerbezwingerin, Bellona?
Erschüttre deinen Schild, heb' auf den Speer,
Dann sieget Rom, dann stürzt Carthago hin!
Sieh deinen Sohn, er liegt ein Sklav im Staube!

Valerius. (zu Manlius)

Vermagst du's, hinzusehn?

Manlius.

Den Helden hüllet
Ein schlechtes Sklavenkleid.

Publius.

Ihr Götter! Ach,
Mein armer Vater!

Valerius. (zu Manlius)

Muth gefaßt! Metell,
Der Consul, scheinet mir gerührt.

Lictor. (zu Bodostorn)

Tritt vor!

Metell.

Was sucht Carthago's Abgesandter hier
Vor dem Senate Roms?

Bodostor.

Erhabener

Senat! Carthago sandte mich hierher,
Den Frieden euch zu bringen; Friede sey!
Wenn anders Rom sich selbst den Frieden gönnt.

Metell.

Beschlossen ist es vom Senat und Volk:
Carthago wird der Friede nur gegönnt —

Bodostor. (fällt ein)

Vergiß nicht, Consul! daß Carthago sich
Erfechten kann, was Ihr nur gönnen wollt.

Metell. (entrüstet)

Der wünscht den Frieden nicht, der trotzend naht.

Bodostor.

Der kriechend naht, ist nicht des Friedens werth.

Metell.

Wenn Ihr Sicilien uns räumt, wohlan!
Dann magst du auch sogleich Carthago's Volke
Des süßen Friedens froher Bote seyn.

Bodostor.

Das nennst du, Consul, frohe Botschaft? Wahrlich!
Die frohe Botschaft würd' an's Kreutz mich bringen.

Metell.

So sehr wird dort der Friede noch gehaßt?

Bodostor.

Carthago wählet Knechtschaft nicht für Krieg.
Wer siegen wird, Carthago oder Rom,
Steht in der Götter Hand. Doch meynt Carthago,
Wer ehrenvoll und frey nicht stehen kann,
Der könne frey und rühmlich doch noch fallen!
Das könntet Ihr und eure Bundsgenossen

Und euer Glück, Carthago niemals wehren.
Drum, fällt es nun — so fall' es rühmlich hin!

Metell.

Doch fällt es hin, so fällt's aus eigner Schuld.

Bodostor.

Darüber mag die Nachwelt einst entscheiden.

Metell.

Erkläre dich! Was trägt dein Staat uns an?

Bodostor.

Der Krieg wird um Sicilien geführet.
Es ist ein fremdes Haus für uns und euch.
Wir wurden, so wie Ihr, als Gäste hin
Geladen. Doch Ihr Römer wollet nun
Den Mitgast vor die Schwelle werfen. Seht!
Gerechter ist Carthago. Bleibet immer!
Wir wollen uns vereint des Mahls erfreun.

Metell.

Bis Ihr den Dolch uns in die Kehle stoßt!
Wir sind nicht sicher, seyd Ihr uns so nahe.

Bodostor.

Dann müßten wir euch aus der Welt uns wünschen.

Metell.

Ihr räumt Sicilien uns also nicht?

Bodostor.

Das wird Carthago nie!

Alle Senatoren.

Krieg also, Krieg!

Metell.

Metell.

Du hörst, es giebt nur Eine Stimme hier;
Sie lautet: „Krieg“!

Bodostor.

So nehmt ihn hin, den Krieg!

Metell.

Ist deine Botschaft nun vollbracht?

Bodostor.

Noch nicht.
Carthago glaubt euch wenigstens geneigt,
Die Kriegsgefangnen endlich auszuwechseln,
Daß sie, durch lange Zeit des Vaterlands
Beraubt, sich wieder ihres Heerds erfreuen.

Metell.

Gewährt wird dieses, löst ihr Mann für Mann.

Bodostor.

Dann würde ja der Tausch nicht billig seyn.
Ich bringe — seht! — den Regulus zurück.
Ihr wißt, es gilt der Mann ein ganzes Heer.
Doch traurig müßt' es diesem Helden fallen,
Wenn höher, als sein Rom, der Feind ihn schätzte;
Noch liegt er am Altar — ein Flehender!
Er soll nun selbst für seine Brüder sprechen;
Auf, Regulus! und komm und sammle dich!
Du hast gelobt, sogleich zurückzukehren,
Wenn die Gefangnen nicht gewechselt werden.
Die Götter hörten deinen Schwur! Jetzt rede!

Metell.

Bodostor, tritt nun ab!

Regulus. (erschrocken)

So folg' ich ihm!
Denn nur vor ihm hat meine Stimme Kraft.

Metell.

Wie, Regulus?

Regulus. (unwillig)

Ich denke — hinterm Rücken,
Und sey es auch dem schlimmsten Feinde — reden,
Das zieme selbst dem niedern Sklaven nicht,
Der einst ein Römer war. Drum folg' ich ihm.

Metell.

Es dankt dir Rom das Wort. Bodostor bleibt.

Regulus.

Ich sehe, wie gerührt Ihr, Väter, seyd,
Wie finster Ihr auf meine Fesseln blicket;
Es drückt euch schwer, daß ich ein Sklave bin.
Das hab' ich wohl besorget. Höret mich!
Nicht ganz gesunken müsset Ihr mich denken.
Den Körper fesselte der Feind; — mein Geist —
Der ist ja Regulus, mein Körper nicht —
Mein Geist floh über's Meer zu euch, Ihr Väter:
Verweilte hier, bis er in dieser Stunde
Mit meinem Körper wieder sich vereinte,
Und nun, vor euch, den Göttern jubelnd dankt,
Daß ihre Huld ihm diese Stunde gönnte.
So hab' ich stets, ein Bürger unter Bürgern,
In der Gedankenwelt mit euch gelebt.
Darum seyd gnädig meinem Flehen, Väter!

O hört mein Wort, als wär' es Römerwort!
Denkt nicht daran, daß ich ein Sklave bin.

Metell.

Wenn Rom dich denkt, so denkt es dein Verdienst.

Regulus.

O dächt' es künftig nur an meinen Rath!
Er ist so treu, so wohlgemeynt und wahr:
„Gebt die gefangnen Feinde ja nicht los!"

Bodostor.

Verräther, schweig! Du redest dir den Tod.

Regulus.

Sey ruhig, Feind! Dir bleibt zur Rache Zeit!

Metell.

Sprich weiter, Regulus! Bodostor, schweige!

Regulus.

Mein Rath ist leicht begreiflich, sonnenklar.
Den Haufen, der mit mir gefangen ward,
Hat eure Macht schon größtentheils befreyt,
Nur wenig sind's, die noch auf Lösung warten;
Und die sind zu Carthagern schon geworden,
Sind nicht mehr Römer. Niedrig kriechen sie
Um Brod, das von des Reichen Tafel fällt,
Weil ihnen Leben mehr, denn Ehre gilt.
Ich hab's mit Wuth und Schrecken oft bemerkt:
Carthago's Siegstrophäen sehn sie an —
Doch färbet ihnen Schaam die Stirne nicht.
Der Arm, schon feig an Fessellast gewöhnt,
Der würde herrlich ja die Waffen tragen!
Gemeinschaft mit dem Schlechten machet schlecht:

Kein Lager nehme diese Sklaven auf:
Vergesset sie! Erspart mir, mehr zu sagen.

Metell.

Wir glauben dir; denn wahrlich, ohne Grund
Spricht nie der Römer von des Römers Schmach.

Regulus.

Heil dir, Metell! Heil dir, Duillius!
Und dir, Valerius! Euch allen Heil!
Die uns ein ganzes Heer Carthager schon
In Bande legten. Laßt sie nicht los!
Denn seht: wie Rom im Kampf ein Heer verliert,
So steht im Bürger schon der Rächer da,
Weil sich der Waffen jeder Römer freut.
Nicht also in Carthago. Denn, was hier
Der Sklave treibt, und tausend Kleinlichkeiten,
Die wir zum Glück nicht kennen, machen dort
Des Bürgers Tagwerk: — Waffen scheuet er.
Wie wünschet sich der Feind ein Heer zurück,
Das Römerluft gehaucht, mit ihr den Muth;
Das hier gelernt, was uns die Väter lehrten,
Und dem der Rache Glut im Busen kocht.
Versagt Ihr's ihm — fürwahr dann fällt Carthago!
Man kauft ja nicht, gewinnet nur durch Zeit,
Durch strenge Zucht und Uebung selbst im Felde,
Ein kriegserfahrnes, hochbeherztes Heer.
Laßt sie auch eines noch zusammenraffen:
Es sind doch nicht Manipeln, sind nur Horden,
Zu denen schwer ein Feldherr sich gesellet,
Weil er am Kreuz den Vorfahr hangen sieht,

Und nie vergißt, daß auch Xanthipp, der Held,
Der ihnen rettend, wie ein Gott, erschien,
Carthago, schon im Fallen, hielt und hob,
Durch schnelle Flucht dem Undank nur entging. —
Dies euch zu sagen, Väter, kam ich her;
Für diese Stunde hab' ich mich erhalten.
Die hohen Götter lenken euren Sinn,
Daß Ihr beschließt, was unserm Rom gedeiht.

Metell.

Ich denke, Väter, an sein Wort, denk' an
Das Wohl des Vaterlands, und ruf' euch zu;
„Carthago's Heer darf nicht gelöset werden!“ —
Valerius, dich frag' ich nun den ersten;
Sag' uns, wohin sich deine Meynung lenkt.

Valerius.

Ich folge fest den Schritten meiner Väter.
Bey ihnen fand der Bürger Schutz und Rettung.
Ich bin ihr Sohn und habe hier nur Stimme,
Den Helden zu befreyn. Vergeßt nicht, Väter,
Rom dankt ihm viel, und soll ihm mehr noch danken.

Regulus.

Meynt Ihr, ich sey noch Regulus? — Ihr irret!
Ihr seht nicht ihn, Ihr seht nur seinen Schatten.
Der Arm, der mächtig einst den Speer erhob,
Ist welk, verdorrt, das Auge matt, die Brust,
Beengt von Kerkerluft, die ganze Kraft
Erschöpft; es trägt das schwache Knie mich kaum.
Gefackelt hat es lang', mein Lebenslicht,
Nun ward der Sturm zu stark; kein Wunder ist's,

Daß endlich doch sein trüber Schein erlischt.
Ist so der Feldherr, Römer, den ihr wünscht?
Glaubt mir, sie würden lachen, die Carthager,
Erhielten sie für einen siechen, matten,
Schon abgelebten Löwen, dem sie schlau
Die Klauen abgestumpft und jede Senne
Zerschnitten — ihre ganze Tigerbrut,
Noch ungelähmt und wutherfüllt, zurück.
Geht ihn nicht ein, zu punisch ist der Tausch!

Valerius.

Im Arme nicht allein, im Geiste ruht
Des Feldherrn Kraft.

Regulus.

Du nimmst das Wort mir weg.
Der Sieg erzeugt den Muth, der Muth den Sieg.
Besiegte haben nimmer freyen Geist.
Der Zweifel und die Sorge, schwer wie Blei,
Umklammern der Gedanken kühnen Fittig.
Zu spät erfolgt Entschluß, zu spät die That;
Der Augenblick entflieht, mit ihm das Glück.

Valerius.

Das Rad des Glückes eilt im steten Lauf:
Was unten ist, erscheint bald oben wieder.

Regulus.

Ihr zwinget mich zu einem harten Schritte;
Ich muß mich euch in jeder Schwäche zeigen.
Mein Körper nicht allein, mein Geist erlag.
Die Einsamkeit ist fürchterlich! —— Sie hat
Zum Träumer mich gemacht. Die Phantasie

Hält oft ein trügendes Gebild mir vor,
Vermengt was ist und war, daß ich nur schwer
Den Faden aus dem Labyrinthe finde.
Eins tröstet mich, wenn ich sodann erwache,
An dem ich mich, den Regulus, erkenne.
Für euch nur glüht mein Kopf, für euch nur klopft
Mein Herz, und meine Träume gelten euch.
Ich lieb' euch sehr! o, lohnt mir diese Liebe!
Ich fleh' euch an, wie man zu Göttern fleht:
Zu punisch ist der Tausch, geht ihn nicht ein!

Metell.

Nun deine Meinung, Appius?

Appius.

Ich rufe
Vereint mit Regulus den Vätern zu:
Geht ihn nicht ein, zu punisch ist der Tausch!

Metell.

Wohlan! so lasset uns die Stimmen sammeln.

Bodostor.

Verweilt! Noch ist mein Auftrag nicht vollbracht;
Hochwichtig ist, was ich nun sagen werde.

Metell.

So sprich! Doch sprichst du hier zum letztenmal.

Bodostor.

Du dachtest irrig, Regulus, es sey
So kurzen Blicks Carthago; habe sich
Auf jenen schlimmsten Fall nicht auch gefaßt.
Wenn Rache mehr dir als Befreyung gilt.
Was ich nun thu', gebot Carthago mir.

Beym Ammon schwör' ich, bey dem Schrecklichen!
Dich trifft die Rache, dich allein, und blutig!
Nicht an dem Kreuze sollst du sterben, nein,
Es ist zu gut für dich. Für dich ersinnt
Man einen neuen Tod, daß dir dein Leben
Gequält, gemartert, langsam nur zerschmelze.
Die Welt und Nachwelt denk' an ihn mit Schaudern!
Du wirst ——

Metell.

Halt ein, du Henker!

Publius.

Jupiter,
Vernichte mich!

Valerius.

Stürzt von Tarpeja's Felsen
Den Bösewicht!

Manlius.

Hinweg mit ihm!

Valerius.

Mir nach!
Ergreift das Ungeheu'r!

Metell.

Zurück! Zurück!
Soll ich den Lictor gegen Väter senden?
Zurücke, sag' ich, ehrt das Völkerrecht!

Valerius.

Wie? Consul! Soll er noch Gefangner bleiben?

Regulus.

Bedenkt das Wohl von Rom, und meinen Schwur!

Valerius.

Man hat zum Schwur dich mit Gewalt gezwungen.

Regulus.

Gewalt? — Valerius! du machst mich klein,
Den zwingt man nur, der nicht zu sterben weiß.

Valerius.

Wir halten dich zurück, du brichst kein Wort.
Wir üben nur dabey Vergeltungsrecht.
Denkt an Cornelius! Sie ehrten nicht
In ihm Gesandtschaftswürde, hielten ihn
Bey sich.

Regulus.

Da meynst du, Rom, das dürfe wohl
Ein Gleiches thun? und denkest nicht, daß auch
Das große Rom um nichts dann besser wäre,
Als nun Carthago?

Valerius.

Väter! Könntet Ihr
Zum sichern Tod den Helden ziehen lassen?
Nein, nimmermehr! So nehmt den Antrag an,
Und löset die Gefangnen aus.

Regulus.

Daß dann
Die List der Feinde triumphire? Nie,
Nie möcht' ich es erleben! — Seht, wie schon
Bodostor lächelt. Rom ist in Gefahr:
O sehet zu, daß Schaden nicht der Staat
Erleide.

Valerius.

Ha! So soll der Pontifex
Mit Schauer in die heil'gen Bücher schreiben:
„Unheilig und verflucht sey dieser Tag!
„Den Vater Roms, den großen Regulus,
„Gab Rom an diesem Tage Henkern preis.“
Kein Kriegesglück kann diese Schande löschen.

Regulus.

Es ist doch hart, Ihr Väter! daß ein Sklav'
Euch mahnen soll, wie nicht der Wirbelwind
Der Leidenschaft, wie nur gelassene
Vernunft, der Väter Schlüsse leiten müsse.
Will mir am Thore schon der Unterwelt
Verdämmern jenes Licht der Römergröße,
Das mir am Styx noch freundlich leuchten sollte?
Ich dachte, dem Torquat, dem Curtius,
Den Fabiern, von ihren Söhnen Kunde
Zu bringen, die der Alten Herz erfreue.
Betreten wollt' ich froh die dunkle Straße;
Doch traurig wird nun meine Botschaft seyn. —
— Nein! Zwingen will der Sklave Regulus
Euch nicht. — Ich spreche noch mein letztes Wort
Zu euch. Das Wort des Sterbenden ist wahr.

Metell.

Wir hören's fromm, wie eines Gottes Wort.

Regulus.

Was ist's, das Roms Senat so sehr entsetzt,
Daß er sogar das Wohl von Rom vergißt?
Daß ich, ein alter Mann, nun sterben soll?

Wie unbegreiflich! Bin ich doch in Rom,
Noch mehr! bin im Senat; wohin mein Blick
Sich wendet, seh' ich Römer nur, nur Helden.
Wann fragt der Römer, ob er sterben soll?
Ihn kümmert's nur, ob er auch rühmlich stirbt.
Daß sie mich quälen wollen, rührt euch so? —
Ich sah den Adler in Carthago's Tempeln,
Die Thore von Carthago ungeschlossen;
Ich hört' am Arme mir die Ketten rasseln,
Und ihren Siegsgesang, den hört' ich auch.
Wo ist die grause Qual, die dieser gleicht?
O möchten sie mich sehr, recht sehr nur quälen,
Daß jener Qual im Scheiden ich vergäße!
Allein, so gut wird schwerlich mir es werden,
Denn wie der Peiniger nun kaum beginnt,
Entschlüpft mein Geist ihm unvermerkt, und harrt
Auf euch, die Ihr doch alle folgen werdet.
Dann wird der Schatten froh den Schatten treffen,
Und einer zu dem andern sagen: „sieh!
„Dein Tod erweckt doch auch dem Vaterlande
„Noch Heldensinn in mancher Römerbrust.“

Metell.

O Regulus! o großer, einz'ger Mann!
Nimm meinen ganzen Lebensruhm dahin
Für diese That, die dich zu Göttern hebt!

Regulus.

Wohl mir! der Römergeist erwacht in euch.
Dir dank' ich, Jupiter! Was säum' ich noch?
Zur That!

(knieend und gebeugt mit gesunknem Arme)

Vor eurem Angesichte, Väter!
Weih' ich nunmehr mein graues Haupt den Göttern
Der Unterwelt. — Dich, Pluto, ruf' ich an,
Dich Schrecklichen! Dich ruf' ich, Hekate!
Ich rufe! rufe! hört! o nehmt mich auf!
Droht irgendwo ein grauses Unheil nun
Dem Vaterland — auf mich, auf dieses Haupt
Sey es gewälzt! — O sehet doch, Ihr Götter!
Mit sanftern Blicken meine Sühnung an, — —
Es ist geschehn. Das Opfer ist bereit.
Das Meine ist vollbracht. Thut nun das Eure.

Metell.

Vielleicht vereinet uns der Schluß, den ich
In Vorschlag bringe. Schreibe, Cäpio!
Der Consul räth, und der Senat beschließt:
„Nicht hat die Lösung der Gefangnen statt,
„Weil Regulus mit Weisheit uns gezeigt,
„Daß diesen Schluß das Wohl von Rom erheische.
„Ihm danket tiefgerühret der Senat,
„Und selbst die Enkel werden ihm noch danken,
„Daß er als Opfer für das Vaterland
„Den Untergöttern sich mit Grosmuth weihte.
„Doch frey und heilig muß dies Opfer seyn.
„Wenn ihn noch unsre tiefe Sehnsucht rühret,
„Und er doch endlich unsrer Liebe weicht:
„So sey der Held mit einem ganzen Heere
„Zu theuer nicht gelöst; er sey willkommen!
„Doch beuget nichts sein hohes Römerherz,

„Und zieht er hin — so halt' ihn Niemand auf,
„Und ihm, dem Gottgeweihten, folge dann
„Ein Klageruf von allen Bürgern nach."
Wer meiner Meynung ist, der folge mir!

(geht mit dem größten Theil des Senats in den Hintergrund des Tempels.)

Valerius.

Mir nach! wer ihn vom Tod zu retten strebt.

(geht mit einigen Senatoren vorwärts.)

Regulus.

Quirin! nun wache für das Wohl der Stadt.

(setzt sich in die Rotunda, und verhüllt das Gesicht.)

Dritte Scene.

Valerius. Manlius. Publius.
Einige Senatoren.

Valerius.

So wenig sind's, die meinem Rufe folgen? —
Wie, Publius! du schläfst?

Publius.

Den Todesschlaf!

Valerius.

Wach' auf, Tribun! und Sohn!

Publius.

Zum Meuchelmord
Am Vaterlande?

Manlius.

Laß ihn, laß den Schwächling
Du siehst, er fürchtet sich.

Publius.

Wer wagt's, mich feige
Zu schmähn?

Manlius.

In Thaten zeiget sich der Muth.

Publius.

Ich will dem Tod mit Muth entgegen treten,
Nicht meines Vaters Fluch.

Manlius.

Den du verdienst.
Du kannst sein Leben retten — doch, du regst
Dich nicht.

Publius.

Erdrücken würde mich sein Fluch!

Valerius.

Er wäre hart und unverdient. Getrost!
Den nimmt vom Haupte sanft ein Gott dir ab.

Publius.

Es sey!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Metell mit den Senatoren nehmen ihre Plätze wieder ein. Valerius und Manlius bleiben bey dem Tribun.

Metell.

Gesammt ist der Senat: der Schluß besteht!
Du hast ihn doch geschrieben, Cäpio?

Cäpio.

Geschrieben.

Metell.

Sorge, daß in Erz gegraben
Zur späten Nachwelt dieser Schluß —

Publius.

Nicht Schluß,
Gutachten ist's. Ich Publius, Tribun
Des Volks, ich dulde, duld' es nicht. Beym Volke
Wird noch hierüber angefragt. Du, Consul!
Berufe die Comitien. Das Volk
Entscheide! Schreibe, Cäpio: ich duld'
Es nicht.

Cäpio.

Sogleich!

Regulus. (hervorstürzend)

Halt ein, halt, Cäpio. —
Tribun! wenn du mein Sohn genannt willst seyn,
So widerrufe; widerrufe, sag'
Ich dir — sogleich! — — Nicht wahr, du widerrufst?
Sey nicht so klein, und zeige dich als Römer.
Wie wird's? — Kannst du mit frecher Hand die Kraft
Des Vaterlandes würgen? Nimmermehr! — —
Da steht er, schweigt, und hört den Vater nicht. —
Soll ich dich mehr, als die Carthager, hassen?
Die morden nur das Leben, du die Ehre.
Und du, mein Sohn! willst du mein Mörder werden?

Publius.

O nein, nein!

Regulus.

Nimm zurück das Wort. Noch ist
Es Zeit. —

Manlius.

Der Mutter Leben oder Tod
Zu geben.

Publius.

Grausamer!

Valerius.

Du schwankst? O Sohn!
Ich sehe deine Mutter — sie verzweifelt!

Regulus.

Noch schweigst du, Publius? Nun sieh, ich flehe,
Sieh her — gebeuget steht dein Vater dir!
Nun, Publius? Sieh mich doch an, mein Sohn!

Publius.

Weh mir!

Valerius.

Sey Mann!

Metell.

Währt's lange noch, Tribun?

Publius.

Ihr Götter!

Manlius.

Deine Mutter stirbt!

Valerius.

Und Niemand
Begräbt des Regulus bald moderndes
Gebein!

Publius.

Publius.

Genug!

Metell.

Tribun, zur Pflicht!

Publius.

Nun Muth! —

Du schreibe, Cäpio — ich duld' es nicht!

Regulus.

Der ist ein Staatsverräther, nicht mein Sohn.

Metell.

Er that, was ihm sein heilig Amt erlaubte.
Zwar rühm' ich nicht die That des Publius;
Doch seh' ich viel der Sohnesliebe nach.
Verletzen darf ihn Niemand, Niemand schmäh'n.
Ich halte heute noch Comitien.
Was auch das Volk beschließt, genehm wird's seyn!
— So hätten wir nun unsre Pflicht gethan!
Es hält euch länger nichts, ihr Väter, auf.

(ab mit den Senatoren.)

Fünfte Scene.

Regulus. Valerius. Publius. Bodostor.

Valerius.

Wo willst du hin?

Publius.

Zu ihm!

Valerius.

Zurück!

Publius.

Ich muß,
Und sollt' ich auch vor seinen Füßen sterben!
Vergebung muß ich mir von ihm erflehn.

Valerius.

Jetzt, da er zürnt!

Publius. (reißt sich los)

Laß mich! Es reißt sich dir
Sonst meine Seele los. — O Vater! höre!
Vergebung! Vater! — ach, Vergebung!

Regulus.

Nein!
Daß ich ein Sklave bin! O wär ich frey,
Beym Jupiter, ich übte Vaterrecht!
Hin fiele mir dein Haupt, und fallen wollt'
Ich's sehn, wie Brutus, fest und unerschüttert. —
So legte dich die Amme mir zu Füßen;
Ich hob dich auf, ich gab dir Kindesrecht.
Hoch schwoll mein Herz! ich dachte dich, und Zukunft.
Verdammte Gaukeley! Ich schwamm in Wonne,
Die überwallend mir vom Auge floß.
Ich arger Träumer! wach' ich endlich auf?
Ein letzter froher Pulsschlag war noch übrig;
Mein eigner Sohn vergiftet ihn! Es drang
Mein Ruf mit Macht den Vätern in die Seele;
Meiu Sohn verhört des grauen Vaters Flehn!
Er zeigt sich, schamlos, unter Großen klein;
Er fühlt es nicht, wie glücklicher es sey,
Mit Ruhme fallen, als geschändet stehn! —

Daß du dich meiner nie, du Schwacher, rühmst!
Dich wird einst Rom für diese That verwünschen.
Ich sollte dich für meinen Sohn erkennen?
Nein! ich verachte dich! ich fluche dir!
Ha, wie er niedrig nun im Staub sich krümmt!
Bodostor, komm! mir taugt der Anblick nicht.

(geht ab, und wartet bey der Statue der Bellona auf den verweilenden Bodostor.)

Publius.

Er fluchte mir!

Valerius.

Doch unverdient! Es nimmt
Den Fluch vom Haupte sanft ein Gott dir ab.
Steh auf! Hinweg, mein Freund!

Bodostor.

Ha, welche Menschen!

(Bodostor mit Regulus, Valerius mit Publius auf verschiedenen Wegen ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des zweyten Akts.

Dritter Akt.

Wohnung des carthagischen Gesandten.

Erste Scene.

Regulus sitzt in einer nachdenkenden Stellung. Bodostor betrachtet ihn von ferne. Dann Micho.

Bodostor.

Worauf der Alte nun wohl sinnen mag?
Gewis, daß nur sein Tod ihm nicht entgehe.
Wie komm' ich doch dem Wunderbaren bey?
Nur leise, Micho! — Nun, hat Publius
Den Brief erhalten?

Micho.

Ja.

Bodostor.

Wie nahm er sich?

Micho.

Erschrocken, zitternd, las und las er wieder,
Und lange blieb er stumm. So wie er las,
Das Haupt gesenkt, die Arme kraftlos hängend,
Das Auge starr — glich er dem Schmerze selbst.
Doch, als die Mutter nun ein Wehgeschrey
Erhob, die Kinder kläglich wimmerten;
Da fuhr er auf, und schrie mit wilder Miene:

„Um ein Verbrechen mehr — was kümmert's den
„Verbrecher? — Wagen will ich's, was er räth.
„Ihm sag', er möge nicht zu früh frohlocken.
„Umsonst wird's seyn. Metell hält fest auf Pflicht,
„Und achtet nicht den Tod." Er sprach's, versank
In Trauer wieder, saß wie leblos da.

Bodostor.

Atilia?

Micho.

Wird kommen.

Bodostor.

Kömmt sie bald?

Micho.

Sie will ein Opfer vorher nur vollziehen,
Das sie für Regulus den Laren bringt.

Bodostor.

Die Götter seyn ihr gnädig! — Gehe, Micho!
Wohl gut, daß doch die Gattin zu ihm kömmt;
Es muß sein Herz mir diese Blöße geben,
Sonst schmelz' ich nicht den Sinn so starr wie Eis.
Könnt' ich ihm nur das Bild der That verdüstern,
Die herrlich glänzend seinem Geist' erscheinet;
Vom Abgrund zög' ich ihn und uns zurück.
Versuchen kann ich es, gelingt's auch nicht.
— Was sinnst du, Regulus? Du dauerst mich.

Regulus.

Wie so?

Bodostor.

Dein Leben ist verwirkt.

Regulus.

Sonst nichts?

Bodostor.

Nach Leben strebet ja, was Leben hat.

Regulus.

Ich bin gewohnt, nach Thaten nur zu streben.

Bodostor.

Was hast du nun von deinen Thaten? — Nichts.

Regulus.

O sieh, wie falsch! Fürwahr, du dauerst mich.
Wie? wär's dir nie gelungen, fremdes Glück
Durch Rath, durch That, durch hohe Selbstverläugnung,
Mit ganzer Kraft der aufgeregten Seele,
Zu schaffen, und als Schöpfer dich zu freun?
Das fremde Wohl, durch dich gewirkt, wird dein,
Und nun — von tausend, tausend Wegen strömt
Genuß dir zu; nun kettet an die Spanne
Des Lebens sich der Nachwelt heitres Reich.
Ha, wie die Aussicht labt! Wenn eine Welt
Um mich durch mich sich glücklich preist, o wie
Erweitert, wie erhöht sich mein Gefühl!
Da leb' ich Jahre hin in einer Stunde. —
Du bist sehr arm, wenn du mich nicht verstehst!

Bodostor.

Nur eitler Ruhm ist deiner Wünsche Ziel.
Von Ehrbegier im Land der Phantasie
Rastlos herumgetrieben und gequält,
Verträumest du des Lebens flücht'ge Stunden.

Du denkest nicht, daß sich der stolze Träumer
Um seines Lebens Glück und Freuden bringt;
Für eine Zukunft, die er nicht mehr fühlt,
Für einen Plan, der oft am Zufall scheitert,
Sich um den wirklichen, den einzigen
Genuß der Gegenwart betrügt. Du denkest ——

Regulus. (unwillig einfallend)

Ich denke nichts, als meine Pflicht zu thun.

Bodostor.

Sich in den Tod zu stürzen, wäre Pflicht?

Regulus.

Der Tod wird Pflicht, wenn er dem Staate frommt.

Bodostor.

Verdienstlich rühmt ihn wohl die Welt; doch
Pflicht?
Wer hat uns je noch diese Pflicht bewiesen!

Regulus.

Wie schlimm für euch, wenn ihr Beweise sucht.
Der Römer fühlet diese Pflicht, bedarf,
Sie zu besehen, eurer Lampe nicht.
Ich bin kein Redner, werde dir nur sagen,
Wie dies Gefühl entsteht; genug wird's seyn.
Ich war ein Knabe, als mein Vater mich
Am Arme hin zu Cocles Bildnis führte.
Noch hör' ich seinen Ton, mit dem er rief:
„Sieh hin! sein Leben hat der Held gewagt,
„Sich als ein Damm den Feinden blos gestellet;
„Wohl stünde sonst das hohe Rom nicht mehr.“
Erzitternd vor Bewunderung und Dank,

Erhob sich damals schon des Knaben Brust.
Nun rollte sich dem Blick die Vorwelt auf,
Ich sah — ein jeder Fleck des Vaterbodens
War ein Altar, auf dem ein Edler fiel,
Für uns nur fiel, die wir ihm folgen sollten.
Zog nun hinweg in's Feld ein Heer aus Rom,
So schlug mein Herz, so trübte sich mein Blick.
Ha, dacht' ich dann, und jeder Knab' mit mir —
Die Helden ziehen hin in die Gefahr
Für uns, zum Tod für uns! daß wir, wie sie,
Als Römer groß uns fühlen. Feuer ward
Mein Geist; er zehrte sich in Sehnsucht auf,
Wenn sie einst Greise würden, ihnen dann
Und ihren Kindern jene große Schuld
Zu zahlen, die so schwer den Schuldner drückt.
O Jupiter! noch hab' ich nicht bezahlt!
Wie viel des Heldenblutes mußte fließen,
Daß meines nun auch rühmlich fließen kann!

Bodostor.

Und all' dies Blut, wozu ward es vergossen?

Regulus.

Daß Rom noch steht, und Römer Römer sind.

Bodostor. (leicht)

Was wär's denn auch, wenn sie Hetrurer wären?

Regulus.

Carthager! ist die Frage dir wohl Ernst?

Bodostor.

Nun ja!

Regulus.

Und denkt dein Volk auch so, wie du?

Bodostor.

Wär's ein Verbrechen, wenn es also dächte?

Regulus.

Der schlaffen Senn' entschnellt kein Todespfeil.
Den Göttern Dank! Carthago fällt durch Rom.

Bodostor.

Nein, nicht durch euch!

Regulus.

Es fällt!

Bodostor.

Doch nicht durch euch!
Denn euer Stolz bewaffnet unsern Haß.

(faßt sich)

Erkläre, Regulus: Was hat der Römer,
Als Römer, wohl voraus? Wie? glänzt ihm heller
Der Sonne Licht? Ist milder ihm die Luft,
Erquickender die Speise und der Trank?
Spinnt länger sich sein Lebensfaden aus?
Winkt später ihm der Tod? — Was hat der Römer,
Als Römer, wohl voraus?

Regulus.

Das, was voraus
Der Bürger jedes Staats vor Sklaven hat!
Auch die genießen Alles, was du rühmtest,
Doch unzufrieden. Weh dem Volk, das feige
Sich unter fremdem Joche beugt! Kein Volk
Ist's mehr, ist eine Sklavenheerde nur.

Bodostor.

Es bleibt, wie vor, ein Sklave des Gesetzes.

Regulus.

Doch das Gesetz, im Ursprung und im Zwecke,
Wie sehr verschieden ist's! Der Lehre folg'
Ich nun, die liebend mir die Väter gaben,
Mit Kindesehrfurcht nach; ich folge dem
Vertrag, der unter Brüdern ein Gesetz
Besteht. Berechnet ist dabey mein Wohl,
So wie das ihre; — dieses Wohl, berechnet
Nach jener Denkart, jener Eigenheit,
Die jedes Volk zum eignen Volke macht.
Der fremde Staat ist mir ein fremder Herr.
Was bindet mich an ihn? Sie fechten hier,
Des Blutes, der Verwandtschaft süße Bande,
Die gleiche Denk= die gleiche Sinnes=Art,
Und das, was dem Vertrau'n die Herzen öffnet,
Der süßen Muttersprache gleicher Klang.

Bodostor.

Und wie? wenn der bezwungne Vejer nun,
Wenn der Hetrurer so, wie du, auch dächte?

Regulus.

Bezwungen wär' er nicht, hätt' er also
Gedacht!

Bodostor.

Und wenn er sich ermannt, wie dann?

Regulus.

Kolosse heben schwer vom Fall sich auf.

Bodostor.

So ist es Rom, allein und einzig Rom,
Um das all' euer Denken, Wünschen, Streben,
Sich immerfort im engen Kreise dreht.
Ist Rom die Welt? Der Mensch des fremden Staats
Nicht Mensch wie Ihr? Ist euer Wohl — des
Häufleins,
Das in dem Wogen einer Menschenfluth
Als Welle steigt und sinkt — ist dieses Wohl
Allein dem Herzen hoher Götter nah? —
An ihren frohen Gaben kennet man
Der guten Götter Gegenwart und Liebe.
Wo sich der Mensch am Sonnenlichte wärmt,
Wo ihm der Erde reiches Füllhorn strömt,
Wo Mann und Weib sich ihres Bundes freun —
Der Kinder freun, die ihre Fähigkeit,
Beglückt zu seyn, noch weiterhin verpflanzen;
Wo er mit Wonne saget; „ich bin da!"
Dort schaffet, wirket, schützt ein guter Gott.
Dort ist ein Mensch, ein Mensch wie ich, ein Gast,
Zum frohen Lebensmahl, wie ich, berufen.

Regulus.

Wohl wahr! den Satz wird Niemand dir bezweifeln.

Bodostor.

Und doch soll eingeschrumpft mein enges Herz
Nur für den nahen Bruder zärtlich schlagen;
Für jenen nicht, den des Geschickes Wurf
So weit von meinem Vaterhaus entfernte;
Der soll nur darum nicht mein Bruder seyn,

Weil fremde Sitte, fremde Lebensart,
Und fremde Sprache ihn bezeichnen? O,
Wenn diese Sitte, diese Lebensart,
Und diese Sprache nur ein menschlich Herz
Verbürgen, so ein Herz, wie mir es schlägt —
Er ist mein Bruder, ich umarme ihn!
Und auch sein Wohl ist meiner Sorge nah.

Regulus.

Du hast mit großer Sorge dich beschwert.

Bodostor.

O spotte nur! — Ihr seht mit Hohn und Stolz
Auf fremde Völker hin, und — klein seyd Ihr!
Deen euer Ich umfasset euer Seyn.
Ihr wißt nur Römerwerth, nicht Menschenwerth,
Den höhern, größern, einzigen, zu schätzen.
Ihr haßt den fremden Bruder, achtet nicht
In ihm der Menschheit Recht — Unwürdige!

Regulus.

Wohl hättest du die Rede dir erspart.
Sieh, all' die Worte, die du nun gesagt,
Hat in Carthago mir ein wicht'ger Mann
Mit langem Bart, von jener Schaar, die Ihr —
Ich glaube, Weise, nennt, geheimnißvoll
Vertraut.

Bodostor.

Er sprach wohl auch, wie ich, umsonst?

Regulus.

Für eure Weisheit ist mein Kopf zu alt.

Bodostor.

Unbeugsam.

Regulus.

Ja, zu fest!

Bodostor.

Wo das Gefühl
Erstarb, da kann Gefühl nicht wirksam seyn.

Regulus.

Das ist's gerade, daß zu sehr ich fühle,
Und mein Gefühl sogleich gewahrt, wie Ihr
Das Falsche trügend mit den Worten menget. —
Bodostor! Viel hast du von Göttern mir
Gesagt, daß väterlich sie überall,
Ohn' Unterschied, für alle Menschen sorgen.
Willst du, wie Tantalus, zu ihnen dich
Erheben? Wag' es nicht! du bist kein Gott.
Unendlich ist nicht deine Kraft, du stürzest.
Wenn du für Alle, Alle wirken willst,
So bist du keinem nützlich. Wirke da,
Wo dir der Götter Wink zu wirken heißt.
Ihr Will ist klar, du kannst ihn nicht verkennen.
Das nahe wechselseitige Bedürfnis,
Die Wechselhülfe, bildet ja das Band,
Womit der Götter Kraft die Sterblichen
Verknüpfet. Ungestraft vermag es Niemand,
Sich von den süßen Banden loszureißen,
Worin er sich zuerst als Mensch erkannte,
Zuerst mit Lust und Schmerz den Kampf begann,
Wo er als Kind schon Lieb' empfing und gab,

Dort geb' und nehm', als Jüngling, Mann und Greis,
Er Liebe noch! — Wie froh, wie schnell verfliegt
Beym süßen Tausch die kurze Lebensreise!

Bodostor.

So sind die Menschen alle Mäklern gleich,
Die ängstlich Waare nur für Waare wägen.

Regulus.

Doch — in der Sorge liegt der Unterschied.
Der Mäkler sorgt, daß er zu wohlfeil giebt;
Der Edle sorgt, daß er zu wohlfeil nimmt: —
Er fühlt, daß Vieles unbezahlbar ist.
Erwäg' ein Beyspiel, das dir näher liegt.
Die Elternliebe, wer vergütet die?
Ich sah so gern der Mutter in das Auge,
Den Spiegel meiner Freuden, meiner Leiden;
Ich sah, und sah, und fiel ihr um den Hals,
Und an ihr Mutterherz, das liebend pochte.
Nichts zahlet diese Sorge —— todt ist sie.
Wohl ihr! sie weiß nicht ihren Sohn gefangen.
Und o, mein guter Vater, welch ein Mann!
Wenn er in seiner Kraft den Pflug bezwang,
Sein Schweiß in Tropfen floß; da sprach er oft
Sein Silberhaupt mir lächelnd zugewendet:
„Es ist des Sohnes Erbtheil — frisch daran!"
Was schön ist, gut und groß, aus seinem Mund'
Empfing ich es. Wie er selbst Großes übte,
Vernahm ich aus der Römer Dank. Durch ihn
Geehrt, gehoben, flammte nun mein Muth.
Mein Geist erkannte sich, und Regulus

Erstand. — „Was wird hiezu der Vater sagen “
Bodostor, sieh, so frag' ich mich noch jetzt,
Obgleich schon lang' ihn finstre Nacht bedeckt.

Bodostor.

Du fühlest — ja, du fühlest, Regulus!

Regulus.

Und meines guten Vaters Römergröße,
Und meiner guten Mutter Götterherz,
Verdank' ich Rom allein. Wem sonst, als Rom?
Das sie genährt, gepflegt, gebildet, und
Erhoben. Dank, o Dank, ich habe viel
Von euch, Ihr Römer: Namen, Ehre, Ruhm!
Für meine Kinder hoff' ich viel von euch!
Was Ihr den Eltern thatet, hätte schon
Genügt — — — Bodostor, siehst du nun in mir
Den Schuldner? — Schenken kann ich Fremden nichts,
Weil ich den Meinen erst bezahlen muß.
Das hab' ich euerm Weisen auch gesagt.

Bodostor.

Wohl würd' ich gerne seine Antwort hören.

Regulus.

Er sprach kein Wort. Ich sah ihm scharf in's Auge;
Er hielt, beschämt, den ernsten Blick nicht aus.
Nun straft' ich ihn durch bittre Worte so:
„Mit Schulgeschwätz betäubt man Männer nicht;
„Du liebst die Welt nur, um dem Vaterlande
„Mit Anstand deine Dienste zu entziehn.
„Du bist ein feiger Heuchler, weiter nichts.

Bodostor.

Und er —

Regulus.

Er knirschte. — Du vertrittst ihn doch? —
Sein wildes Knirschen war die Wuth, entlarvt
Zu seyn; dein scheuer Blick, Bodostor, ist
Beschämung eines Mannes, der zu schnell
Bey jedem Flitter sich erwärmet. Ihn
Verließ ich kalt; dir reich' ich meine Hand.

Bodostor. (für sich)

Daß man den Feind verehren, lieben muß!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Volk in weiter Entfernung hinter der Scene. Micho.

Volk.

Er bleibt! Er muß! Sey guten Muths! Er muß!

Regulus.

Welch ein Geräusch?

Micho.

Atilia ist hier,
Und wünschet ein Gespräch mit Regulus.

Regulus. (betroffen)

Ich kann, ich darf, ich will sie nicht mehr sehen!
Bring' ihr mein Lebewohl! Es würde nur
Ein Abschied für uns peinlich seyn, das sage —

Bodostor.

Fort, Micho! sie soll kommen.

Regu-

Regulus.

Halt! — Bodostor,

Erst reicht' ich dir die Hand!

Bodostor.

Die Pflicht gebeut —

Sie komme, Micho!

Regulus.

Götter! Ihr verleiht

Mir auch zu diesem großen Kampfe Kraft!

Vierte Scene.

Atilia. Regulus. Bodostor, der bald sich entfernt, und bald wieder kömmt.

Atilia.

Wo ist er? Ha dort, der, so grau, gebeugt!
Nun halte dich, mein Herz! — O Regulus!
Erkennest du der Gattin Stimme nicht?
Ich bin's — Atilia! Wie? Regulus!
Du reichst mir nicht die Hand? Du wendest dich
Von mir hinweg? Ach sage — zürnest du?
Warum? Du schweigst! O, das ist hart, ist grausam!
Verachtung! — nein, die hab' ich nicht verdient.

Regulus.

Du lösest mit Gewalt die Zunge mir;
Und doch — viel besser wär's, wir hätten nie
Uns mehr begegnet, mehr besprochen. Sieh!
Den fernen Freund entbehrt man ruhiger,
Vom nahen Freund entreißt uns nur Gewalt,

Die jede Seelenwunde bluten macht.
Dich schonen wollt' ich, denn du bist mir lieb;
Ich bat, man möchte dies mit meinem Gruß
Dir melden. Nein, der Feind gebeut, ich muß
Dich sprechen. Denk', Atilia, ich muß!
So mahnt er mich durch deinen Anblick selbst
Daran, daß ich ein niedrer Sklave bin.

Atilia. (sich wendend, heftig)

Das soll er nicht, schon geh' ich!

(hält an) Ach!

Bodostor. (will sie aufhalten)

Atilia!

Atilia.

Du schweige! — Regulus! ich bringe doch
Den Kindern noch ein Lebewohl von dir?

Regulus.

Wenn sterbend schon mir meine Augen brechen,
Dann denk' ich segnend noch an dich und sie!

Atilia.

Sie sind so stumm — das wird sie weinen machen.
Ich kann zu dir nicht sagen — Lebewohl!
Daß ich's nicht kann, zerschneidet mir die Brust.
In welches Wort verein' ich mein Gefühl? —

Regulus.

Ich sterbe für das Vaterland! Du solltest
Mich glücklich preisen —

Atilia.

Nein, das kann ich nicht!
Ich fühle — bin ein Weib.

Regulus.

Atilia!

Auf Wiedersehn!

Atilia. (schnell)

So recht, auf baldiges!

Regulus. (sie prüfend)

Es spinnt sich bald ein Lebensfaden ab!

Atilia.

Sehr bald — das gab mir Kraft. Und nun hinweg!

Regulus.

Atilia!

Atilia.

Mich ruft dein Herz — ich hör's.

Regulus.

Du scheinst gefaßt.

Atilia.

Ich scheine nicht — ich bin's.

Regulus.

So bleibe, wenn es dir doch Trost gewährt.
Hierher zu mir, du große Dulderin!

(setzen sich)

Zwar trag' ich schwer; doch lade, theures Weib,
Auch deine Bürde meinen Schultern auf.

Atilia.

Erwartend beb' ich in dem Innersten!
Mir soll das Todeswort, das gräßliche,
Aus dem verehrten Munde nun erschallen,
An dem mit Kindessinn ich liebend hing.
Doch — sprich es aus das Todeswort! Ich muß

Von dir es hören. Sprich! Verweigert der
Senat die Lösung der Gefangenen?

Regulus.

Nur langsam, zögernd, wich er meinem Rath.

Atilia.

Du kehrst zurück?

Regulus.

So ist's.

Atilia.

Und der Beschluß
Besteht durch dich?

Regulus.

Durch mich.

Atilia.

So steh' ich dann
Durch dich der Waisen Mutter einsam da!
Durch dich! — Es ist ein namenlos Gefühl!

Regulus.

Es ziert das Weib, wenn es die Klage mäßigt.

Atilia.

Bald hab' ich ausgeklagt! Doch unsre Kinder —
Barmherz'ge Götter! unsre Kinder. — Denkst
Du nicht an sie? Mich fassen kalte Schauer!
Einst wird der Waisen leichenblasser Mund
Sich zu der Klage vor den Laren öffnen:
Auch er hat sich entleibt, der große Vater!
Er wollte nicht mehr unser Vater seyn.

Regulus (unwillig)

Nie sollen sie mich Vater nennen, die
Entarteten! die so unrömisch klagen.

Atilia.

Sie werden schweigen, denn — sie lieben uns.
Wie wird's so still im Haus, so still, so öde;
Kein Ton, kein Laut, bis das Gefühl der Knaben
Mit einem: Weh! die zarte Brust zersprengt.

Regulus.

In deinem Busen flammet Mutterliebe,
An dieser Flamme wärme sich ihr Herz.
Sie sind, du bist, nicht ganz verlassen. Ja,
Du tröstest sie, sie dich. — So wird es seyn.
Und nun sey bessern Muths, Atilia!
Wir sind ja lange Hand in Hand gewandelt,
Auf kurze Zeit nur trennet sich der Weg.
Getrost! der Weg vereint uns wieder.

Atilia.

Bald!

Regulus.

So laß uns muthig das Geschäft vollbringen,
Das dir und mir die Götter noch vertrauen.
Nach kurzem Kampfe folget lange Ruhe —

Atilia. (fällt ein)

O Regulus! so wenig kennest du
Mein Herz? Von dir getrennet leben? — Nein.
Verpflanzet ward mein Daseyn in das deine,
Nun leb' ich nur durch dich. — — Sie ist dahin,
Die frohe Zeit, als ich mir selbst genügte,

Als frey das Herz die Jungfrau sich bewahrte,
Als ich beschloß der Vesta mich zu weihen;
Sie ist dahin! die Götter fügten's anders. —
Dich sah ich kaum, den alle Römer priesen;
Da schwand mein Stolz, da sank mein Selbstgefühl,
Da schien ich mir so klein, da fühlt' ich mich
An deiner Seite nur emporgehoben.
Nicht mit den Banden, die, auf kurze Zeit
Geschlossen, Reue wieder löset, nein;
Als eine Tochter wollt' ich nun an dich,
Bis an den Tod an dich gekettet seyn. —
Doch du zerreissest selbst die heil'gen Bande!
Zerreiß sie nicht! — Wie sich die Bande lösen,
So flieht mein Geist dir ungeduldig nach.

Regulus. (strenge)

Unweise sträubt der Mensch dem Schicksal sich,
Das sich nicht beugen läßt. Ich muß zurück:
Ich gab mein Wort.

Atilia.

Mir auch.

Regulus.

Ich schwur, dies Wort
Zu halten.

Atilia.

Wohl! Auf einen ältern Eid
Beruf' ich mich, und Juno sey mein Zeuge!

Regulus.

Ich wußte ja, wem ich die Treue schwur.
Denn nur der Römerin Atilia

Hat sich der Römer Regulus geweihet,
Dem Weib, das ihm an Geiste glich. Ich weiß,
Du fassest mir dies ernste Wort: — verbleib'
Ich hier, erhält Carthago dann sein Heer,
So wandern Tausende der Römerseelen
Noch vor der Zeit zur Unterwelt hinab.
Atilia! doch hältst du mich zurück? —
So schwang uns Juno nicht, nein, Hekate,
Zum grausen Hochzeitsbund die wilde Fackel;
So schämen sich die Söhne noch dereinst
Des Vaternamens, der ihr Stolz seyn sollte!
Mich ruft nun unerbittlich meine Pflicht
Von deiner Seite weg. Sprich selbst! Ist's anders?

Atilia.

Dem strömenden Gefühl verstummt die Rede!
Mein Herz empört sich gegen diese Pflicht!
Wenn euer Geist den unsern nur betäubt,
Die Zunge schweigen macht; dann glaubet Ihr,
Hiermit sey alles ganz und wohl gethan.
Mag das Gefühl des Weibs, das tiefre, schrey'n,
Nie hallt es rein im Männerbusen nach.
O mein Gefühl! es rufet, schreyet laut:
Erbarmung, Regulus, Erbarmung! Ach!

Regulus.

Atilia, mein Weib, sey deiner werth!
Verlaß mich nun, verkürze diese Qual!
Leb wohl!

Atilia.

Nur jetzt noch nicht! — Ich habe dir

Die Knaben mitgebracht. Sie wünschen dich
Zu sehn, und baten sehr. Fürwahr, du mußt!
Es heischt die Vaterpflicht, du mußt sie sehen,
Damit dem Jüngling einst, beym Eintritt in
Die Welt, wenn er dich denkt und deine Thaten,
Und nun dem Ruhme seine Brust erglüht,
Ihm lächelnd dann des Vaters Lichtgestalt
Vor seine vorsatzreiche Seele trete.

Regulus.

Du lenkst der Knaben Fuß mit Sicherheit
Einst in die Bahn des Vaters.

Atilia. (fest)

Nein, ich nicht.

Regulus. (erschrocken)

Wie?

Atilia. (kalt)

Glaube mir, mein Weg geht schon zu Ende.

Regulus. (schnell)

Atilia, ich will die Knaben sehn!

Atilia.

Du willst sie sehn? O kommet, Kinder, kommt!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Serran. Mutius.

Mutius läuft gerade auf seinen Vater zu, springt auf ihn hinauf und fällt ihm um den Hals. **Serran** zur Rechten umfasset seines Vaters Knie. **Atilia** lehnt zur Linken ihren Arm auf die Schulter und ihre Wange auf den Kopf des **Regulus**.

Mutius.

Du bist mein Vater!

Regulus.

Gutes, armes Kind!
Die Götter schützen dich, da ich's nicht kann.

Serran.

Ich bin Serran!

Regulus.

Wohl kenn' ich dich; doch sieh,
Wie groß!

Atilia.

Auch ist er schon zur Toga reif.

Regulus.

Sie hülle stets in ihm ein Römerherz.

Serran.

Empfangen wollt' ich sie aus Vaterhand.

Regulus.

Nun sieh, mein Sohn — die Götter wollen's nicht.

Serran.

Seit Jahren hab' ich mich darnach gesehnt.

Mutius.

Ach, gieb sie ihm! Denn sieh, er hat darauf
Sich wirklich schon gefreut. Er hat mir's oft
Vertraut. Verdirb ihm nicht die Freude. Ach!
Du bist so gut, sagt Publius.

Regulus.

Zu viel!

Serran.

O Bruder, still! Der große Vater weint.

Atilia.

Das sage nur ein Feind des Regulus,
Und nicht sein Sohn.

Regulus.

Doch, liebe Mutter, doch!
Was nun die süßen Thränen mir entlockt,
Ist Wehmuth nicht, ist hohe Vaterfreude.

Serran. (entzückt)

Du weinst vor Freude?

Atilia. (außer sich)

Ach! er weint vor Freude!

Regulus.

Nun still, o still! Nichts soll die Wonne stören.
Serran, hieher!

Atilia.

Mein Herz zerspringt!

Mutius.

Du mußt
Nicht weinen, Vater!

Serran.

Ach, verlaß uns nicht!

Regulus. (erschüttert)

O Vaterland! Ich opfere dir viel!

Atilia.

Ist keine Rettung? — Sieh, ich winde mich,
Ein Wurm, zu deinen Füßen. Höre mich!
O laß mich nicht verzweifeln, Regulus!
Ich flehe — hört mich, große Götter! höre
Mich, Regulus! O laß mich nicht verzweifeln!

Regulus. (steht auf)
Steh' auf, Atilia!

Atilia.
Zertritt mich ganz!

Regulus.
Bodostor sieht auf dich — sey Römerin!
Steh' auf, Atilia, ich bitte dich!
(Pause)
Du hast mir nun das Herz sehr schwer gemacht,
Von deiner Liebe hätt' ich mehr gehofft.

Mutius.
Der Vater zürnt.

Serran.
Er sieht so starr vor sich.

Mutius.
Serran, ich fürchte mich.

Regulus. (sich fassend)
Atilia!
So war's, gerade so, wenn ich vor Zeiten
Zu Felde ging, die Knaben um dich standen;
Ich fühlte da, was ich zu Haus verlies.
Ich fühl's auch jetzt und tief beym Jupiter!
Doch damals legt' ich schon die Söhne dir
An's Herz, und rief: ich weiß, sie sind versorgt!
Und zog dann ruhiger von Rom hinweg.
So lange nur mein Blick das Capitol
Ersah, so dacht' ich auch: die Söhne sind
Versorgt. Ich dacht' es ja, mich tröstend, selbst
Beym ernsten Klang der Kriegestuba noch.

Betrat ich nun nach langer Zeit mein Haus,
Und sah die Mutter in der Kinder Kreis,
Wie stürzt' ich dankend hin in deine Arme!
Wohl waren meine Söhne gut versorgt!

Atilia.

Ach! anders, grauser, schrecklicher ist's nun!

Regulus.

Beginnen will ich jetzt die große Reise,
Von der uns nie der Weg zurücke führt;
Doch minder ist darum nicht mein Vertrauen.
Ich leg' auch jetzt —

Atilia.

Halt ein!

Regulus.

Ich leg' auch jetzt
Der Söhne Loos in deine treue Hand.
Atilia! Wenn im Elysium
Wir uns begegnen, ruf' ich dir entgegen:
„Du hast mir meine Hoffnung nicht getäuscht;
„Wohl waren meine Söhne gut versorgt!"

Atilia.

Begehre nichts, was mir unmöglich ist.

Regulus.

Atilia! Ich danke dir so viel,
Erfülle jetzt der Gattin letzte Pflicht.
Des Tages Hitze trugst du redlich mit;
Am Abend nun, da mir die Sonne schwindet,
Schon Dunkel meinen Blick umhüllt, entzögst
Du mir die treue Hand? — Das wirst du nicht.

O höre mich! denn wahr ist dieses Wort.
Weiß ich die Mutter bey den Kindern nicht,
So ist für mich dort kein Elysium! —
Komm, Mutius, umfang' der Mutter Hals;
Serran, umfasse flehend ihr die Knie.
O seht, daß Ihr das Herz der Mutter rühret,
Nur wilder Schmerz vermocht' es zu verhärten.
Daß sie euch Arme nicht verlasse — flehet!

Mutius.

O Mutter, Mutter!

Serran.

Ach, verlaß uns nicht!

Regulus.

Wen hättet Ihr, wenn sie auch euch verließe?
Ich stehe selbst gebeugt vor dir. O Gattin!
Gilt meine Bitte nichts? — Sie ist die letzte!

Atilia. (außer sich)

Sie gilt! — — —
O Regulus! O meine Kinder!
Sie gilt!

(sie zieht einen Dolch aus ihrem Busen und giebt ihn dem Regulus.)

Ich trau' mir nicht — Wo hab' ich? — — ha!
So nimm! — er war mein letzter Trost — doch nimm!

Regulus. (küßt den Dolch)

Du giebst mir viel, o viel, mit diesem Dolch!

Atilia.

Ich will sie dir als Rächer auferziehn!

Ja Rache — Rache labt, erquickt mich noch!
Des Vaters Tod, der Mutter gräßlich Leben,
Die Angst, die Qual, mein Wehgeheul; Ihr sollt
Es rächen — höret Ihr? — Ihr müßt es rächen!

(verloren)

Ich will noch jauchzen, ich, will jauchzen — o!

Regulus. (erschrocken)

Atilia!

Atilia.

O Regulus! (fällt in seine Arme)

Regulus.

windet sich los, dann halblaut, mehr mit den Händen winkend)

Nun fort!

O fort

Atilia. (rasend

Nun fort! Weh' ruf' ich! Wehe! Wehe!

(ab.

Sechste Scene.

Regulus allein.

(Er sieht ihr eine Weile erstarrt nach; dann sagt er, wie von einer Betäubung sich erholend:)

Sie schied von hier. — Bodostor ging ihr nach —
Wohl gut!

(hebt die Arme empor und verhüllt sein Gesicht.)

Zu viel! Ach! mir versagt die Kraft!

man hört in weiter Entfernung, fast undeutlich, das

Volk.

Er muß wohl bleiben, muß; er bleibt, er muß!

Regulus. (auffahrend und heftig)

Wer muß? Ha, ich doch nicht? Verrathet Ihr
Das Vaterland, ich nicht: beym Jupiter!
Ich nicht.

Volk.

Er muß!

Regulus.

Nein, sag' ich, nein! Ich biet'
Euch Trotz!
(indem er den Dolch hoch emporhebt)
Nun bin ja mein eigner Herr!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Akts.

Vierter Akt.

Wohnung des Consuls.

Erste Scene.

Metell.

So ist der Mensch, unstät und wandelbar.
Wenn glänzend ihm von fern ein Licht erscheint,
Da strebt er hin, entglüht von heißer Sehnsucht;
Und hat er's dann erreicht — bald fühlet er,
Daß Glanz nur blendet, aber nicht befriedigt. —
Wie drückend wird mir nun mein Consulat:
Verkannt zu seyn — es ist ein hartes Loos;
Doch trägt es der, den sein Bewußtseyn stärkt.
Allein, wie sieg' ich über mein Gefühl?
Verderben muß ich ihn, den edlen Mann,
An dessen Bild ich tieferschüttert, oft
Mit unverwandtem Blicke staunend hing,
Den Mann, vor dessen Göttergröße jetzt
Ein Schauer mich ergreift, ihn — meinen Freund!
Das foltert mich! Früh hab' ich ausgelebt,
Für mich blüht künftig keine Freude mehr! —
So mahnt das falsche Glück den Günstling selbst
An seine Niedrigkeit; Er bleibt ein Mensch!

Und

Und wenn mit Kraft und Würde, wie ein Gott,
Sich über Brüder auch der Starke hebt;
Doch bleibt er Mensch — die stummen Wände
wissen's!

Zweyte Scene.

Metell. Cäpio.

Metell.

Was bringst du, Cäpio?

Cäpio.

Ein Bürger hat
Dies Schreiben hergebracht. Am Boden lag's
Beym Hause des Gesandten von Carthago.

Metell.

Schon gut, mein Cäpio; nur melde ja
Dem guten Bürger meinen Gruß und Dank.

Dritte Scene.

Metell.

Wie? wär' es möglich, daß mir Regulus —?
Ja, seine Züge sind's! Was mag er wollen,
Der werthe Mann?

„Metell, dem Consul Roms,
„Der Sklave Regulus.“

Wer so wie du
Die Fesseln trägt, der ist als Sklave groß.
Nimm meine Würde, gieb mir deine Bande!

„Wenn es dir wohl ergeht, so freut es mich;
„Mir geht es wohl.“
Ihm geht es wohl, dem Armen!
Ihm geht es wohl! Wie mich das Wort erschüttert!
Ich lese täglich diese Formel, doch —
Dies Wohlseyn kostet eine Thräne mich.
„Atilia hat mich besucht. Sie sprach
„Kein Wort vom Publius. Dies zeigt mir an,
„Daß er und sie nun wider mich bereits
„Geschäftig sind.“
Ach, wider ihn!
„Auf dich,
„Auf deine Bürgertugend bau' ich nun.
„Dir ist doch Rom noch Alles, mein Metell?
„Bey deinen Ahnen und bey deinen Kindern,
„Bey unserm Rom beschwör' ich dich, o Consul:
„Wenn du Comitien zu halten gehst,
„So führe mich mit den Lictoren hin.
„Noch einmal will ich dort als Römer sprechen.
„Und halte mir das Schiff sogleich bereitet.
„Empfehlen will ich dir nicht Weib und Kinder;
„Ihr Mangel, mehr dein Herz, empfiehlt sie schon.
„Ich schrieb dir dies in Eile. Lebe wohl!“
Welch ein Vermächtnis! Dank dir, Edler, Guter!
Komm, Cäpio!

Vierte Scene.

Metell. Cäpio.

Metell.

Ein Lictor eilt zum Strom,
Bodostors Schiff soll stets bereit sich halten.

Cäpio.

O zürne nicht! Mit schwerem Herzen nur
Kann ich den Auftrag dir vollziehn.

Metell.

Mein Freund,
Ist mir wohl leicht, da ich den Auftrag gebe?

Cäpio.

Es wünscht Valerius bey dir Gehör.

Fünfte Scene.

Metell. Valerius.

Metell.

Valerius, warum nicht gleich herein?
Bey Freunden lieb' ich nicht die Förmlichkeit.

Valerius.

Ich kam als Freund hieher; ob ich als Freund
Von dir noch scheiden werde, weiß ich nicht.

Metell.

Die Bande, die an dich mich ketten, sind
Mir werth; ich lasse sie so leicht nicht los.

Valerius.

Soll ich den Freund, soll ich den Consul sprechen?

Metell.

Ich weiß ja nicht, was dein Begehren ist.

Valerius.

Jetzt denk' ich Regulus und euren Schluß,
Und seine Qual und seinen Tod. Da faßt
Entsetzen mich mit kalter Hand.

Metell.

Mich auch.

Valerius.

Dich auch? Wer es so recht nur glauben könnte.
Dein Vorschlag ist's, der ihm das Leben raubt;
Du mordest ihn.

Metell.

Valerius! Zu hart
War für den Consul, für den Freund dies Wort.

Valerius.

Metell! Einst schlugen unsre Herzen gleich.

Metell.

Noch jetzt.

Valerius.

So hilf uns Regulus befreyen!

Metell.

Ich will beym Abgang von dem Consulat
Den Bürgern Roms den Eid in Wahrheit schwören,
Daß nur ihr Wohl mich jeden Schritt geleitet!
Ich kann dir deine Bitte nicht gewähren.

Valerius. (verlegen)

Doch wie, Metell? Du könntest selbst dich täuschen.

Erforsche dich. Vielleicht daß Eifersucht —
Er ist so groß, du glänzest gern allein.

Metell.

Aus dir spricht Leidenschaft; du kränkst mich nicht.

Valerius.

Soll ich auch nun, wie immer, ruhig bleiben,
Und kalt es sehn, wie tief du mich verachtest?
Was kümmert's dich, wie ich von dir wohl denke?
Ein Mann, der kleinlich nur nach Schimmer jagt.

Valerius.

Du deutest auch so scharf ein jedes Wort.

Metell.

Marcellus, der Aedil, verließ mich erst.
Er brachte Kunde mir, daß du, mein Freund,
Nach jedem Bürger durch die Straßen läufst,
Um jedes Stimme hitzig dich bewirbst;
Du fülltest dann mit Mistraun gegen mich
Und den Senat der Bürger Brust. Ich staunte,
Und fragte zweifelnd, ob er recht gehört.

Valerius.

Du hast gezweifelt? nun das dank ich dir.
Doch mußt du glauben, was Marcellus sagte.
Ein wahrer Mann, das ist er, spricht nie falsch.

Metell.

Erst schwoll von bittrer Galle mir das Herz,
Daß du, mein Freund, den ich so sehr verehre
Und immer im Senat den ersten rufe,
Den Freund so offenbar, so schwarz entehrst.

Valerius.

Hier galt's dem Freund, und dort des Bürgers Leben.

Metell.

Ich dachte nun in mich gekehrt und traurig:
Wenn mich mein Freund Valerius verkennet,
Auf wessen Achtung darf ich weiter bauen?
Ihm hab' ich stets mein ganzes Herz eröffnet. —
Bald legte sich der Aufruhr meiner Seele.
Wie, fiel mir bey, du kennst Valerius
Und zürnst? Er ist es ja, der brave Mann,
Der das, was seinem Geist als Recht erscheint,
Sogleich mit Feuereifer glühend faßt;
Dem jedes Mittel dann gelegen kömmt,
Und der, hat seine Hitze sich gelegt,
Und er zum Denken endlich sich gebracht,
Dann seinen Irrthum selbst sogleich entdeckt,
Nicht ruht, bis er am Halse seines Freundes
Ein noch so kleines Unrecht tief bereuet.
Und sieh, Valerius, ich dacht' es kaum,
So schmolz der Groll aus meinem Herzen weg.

Valerius.

Du bist zu gut, du sollst so gut nicht seyn.

Metell.

Die Lehre gieb dir selbst, Valerius.

Valerius.

Wer hat von uns nun Recht? — Das sage mir!

Metell.

Du sagst dir's selbst, wenn du erst ruhig bist.

Valerius.

Du hast mich sonderbar erschüttert. Wohl —
Ich will mich auch ganz ruhig, stille halten.
Nun lebe wohl, mein Consul!

Metell.

Lebe wohl!

Valerius.

Und ist denn alles einst vorbey, Metell,
So laß uns wieder Freunde seyn. Nicht wahr?

Metell.

Als ob wir es nicht jetzt schon wären.

Valerius.

Nein.
Denn sieh, ich hab' an dir nicht recht gehandelt.
Nun muß ich sinnen, wieder gut zu machen;
Vielleicht geräth's. Eh komm' ich nicht zu dir.
Ich könnte sonst nicht deinen Blick ertragen.

Metell.

Valerius!

Valerius.

Dann liebst du mich, wie vor?

Metell.

Wer würde dich nicht lieben, Guter! Edler!

Sechste Scene.

Metell. Appius.

Appius.

Da, seh ich, komm'ich wohl zu spät.

Metell.

Warum?
Ich wüßte nicht —

Appius.

Wenn du dem Schwärmer dort
Gehör verleihst, so nützt mein Reden nichts.

Metell.

Des Consuls Ohr gehört für Jedermann.

Appius.

Du weißt es doch, wie sehr er dich geschmäht?

Metell.

Ich weiß noch mehr. Er hat es schon bereut.

Appius.

So zieht er sich im Stillen nun zurück?

Metell.

Wie immer, wenn er sich im Irrthum weiß.

Appius.

O Consul! Wichtig ist uns dieser Tag.

Metell.

Er endet traurig, wie das Loos auch fällt.

Appius.

Der Ausgang sey dem Loose nicht vertraut.
Noch giebt es Männer, die mit starker Hand
Das Ruder fassen, wenn Gewitter drohn.
Dein Freund, und Publius mit seiner Mutter,
Die haben schon des Volkes Geist erhitzt.
Laut lärmt es nun durch alle Straßen fort:
„Es lebe Regulus, der Vater Roms!
„Wir retten ihn, er bleibt bey uns, er bleibt!“
Indem ich nun zu dir herüber ging,
Da wagten sie's, mir höhnend nachzuschreyn.
Aus voller Kehle brüllte dann der Troß:

„Er darf nicht fort, er bleibt!“

Er muß doch fort,
Er muß! — Verdammt! Soll der Senat erliegen?
Dich, Consul, frag' ich nun: was soll geschehn?

Metell.

Du siehst, daß Staunen mir die Zunge lähmt!
Giebt es ein Herz in Rom, das nicht für ihn,
Den großen Mann, mit banger Sorge schlägt?

Appius.

Zweyzüngeln hört' ich nie den Consul Roms.
Du siehst, daß Staunen mir die Zunge lähmt.

Metell.

Kein Misverstand. Was heute der Senat
Mit mir beschloß, das wird gehalten werden.
Doch unter dieser Bürgerpflicht erseufzt
Die Menschlichkeit.

Appius.

Man soll nur Bürger seyn.
Wer das nicht will, der möge sich im Walde
Noch ferner wilde Kost gefallen lassen.
Der Bürger hat den Menschen abgelegt.

Metell.

Für diesen Preis ist Bürgerrecht zu theuer.

Appius.

Ich frage dich, soll der Senat erliegen?
Soll dieser Publius mit frecher Miene
Und ungestraft der hohen Väter Schaar
Zum Weichen bringen? — Eh ich dieses dulde —
Ich frage dich, Metell, dich Consul Roms!

Metell.

Es fragt der Consul nun den Bürger Roms,
Ob er so niedrig fühlt, daß er bey Roms
Gefahr sein Ich, sein Ich allein, bedenkt?
Ob Rom auch einst Carthago's Fesseln trage,
Mit kälterm Blute denket Ihr daran.
Doch des Plebejers Macht erhebt das Haupt —
Nun sprüht er Feuer, der Patricier,
Und zückt das Schwerdt, wenn auch durch diesen
Streich
Der hohen Roma Haupt mit fallen sollte.

Appius.

Ja freylich, der Plebejer denket anders.

Metell.

Er denkt, wie Ihr, allein das schützt Euch nicht.
Ein schwarzes Bild verdüstert mir die Seele.
In wilden Wogen treibt das lecke Schiff
Des Staats, und Grauen faßt den Steuermann,
Da Stürme heulen, gräßlich Blitze leuchten,
Nun schon der Kiel erkracht, die Masten sinken.
Doch faßt er sich, und schreyt den Rudrern zu,
Vereinet zu bestehen die Gefahr.
Die hören nicht, die streiten nun, wie Kinder,
Ein jeder um des Andern Platz, bis endlich
Die Wuth der Wogen siegt, das Schiff zerscheitert,
Und dann mit Allen jeder seinen Platz
Im grausen Abgrund mit Entsetzen findet.
An diesem Rand' hat Rom schon oft geschwebt.

Appius.

O wi beredt doch unser Consul ist!

Metell.

Doch ach, wie taub so manche Hörer sind!
Man muß mit dir des Streitens sich begeben.

Appius.

Für diesen Fall sind wir ja schon vereint.
Du kennst Licinius, den Volkstribun?

Metell.

Ich lieb' ihn sehr, den hoffnungsvollen Mann.

Appius.

Ich sage dir, er tauget jetzt schon nichts.
Wenn so ein neuer Mensch, ein Zukömmling,
Sich nun auf einmal auch als Jemand fühlt;
Wie bläht er sich dann auf in seiner Würde!
Vergessen ist's, durch wen er Jemand ist;
Das wirkt und handelt nur nach eignem Sinn.
Er mag mir's danken, der Licinius.

Metell.

Doch such' auch du dem Vorwurf zu entgehen,
Daß du nur dir allein, und nicht dem Staate,
Die schöne Pflanze groß gezogen hast.
Was hat so sehr dich gegen ihn erbittert?

Appius.

Als heute Publius uns Einspruch that,
Verzieh ich ihm; es galt doch seinen Vater.
Ich bildete sogleich mir diesen Plan:
Wenn Publius in den Comitien
Zum Volke schon für seinen Vater spräche,

Auftreten sollte dann Licinius,
Als Mittribun den Vortrag ihm verbieten.
Dann hättest du, Metell, allein zu sprechen,
Und jeder weiß, was eine schöne Rede
Schon oft in Rom recht wunderbar vermochte.
Wie mußt' ich staunen, da Licinius,
Der Uebermüthige, mir, dem Patron,
Sein amtlich Ansehn zu verweigern wagte,
Und, als ich ihn des groben Undanks zieh,
Mir stolz und frech zur Antwort gab: „Er zahle
Sein eignes Wohl mit Bürgerunglück nicht.“
Ich bat, ich drohte; doch vergebne Mühe.
Nur da er hörte, daß auch du mit mir
Hier gleiches Sinnes bist, bequemt' er sich
Dem Publius dann Widerstand zu thun,
Wenn ihm hiezu von dir ein Auftrag käme;
Weil, wie der Weise sagt, das Wohl von Rom
Durch dich, Metell, am schärfsten nur erkannt,
Am tiefsten nur von dir gefühlet werde.
Was darf ich ihm von dir nun sagen, Consul?

Metell.

So manches Unheil würde nicht geschehen,
Wenn jeder, der für Rom zu wirken hat,
Allein nach dem, was ihm als Recht erscheint,
Und nicht nach dem, wie wohl der Größre denkt,
Die Handlungsweise festen Blicks bestimmte.
Nur der ist ruhig, der sich sagen kann:
„Ich habe mir die Sache reif durchdacht.
„Wenn mich mein bestes Wissen nur nicht täuscht,

„So muß sie so, darf anders nicht geschehen.
„Wohl kann ich irren, doch ein Andrer auch;
„Ich weiß von mir, daß ich, was Recht ist, will.
„Wie es mit Andern steht, vermuth' ich nur.
„Am besten ist's, ich folge meinem Sinn.“
So denk' ich, und — dies sage dem Tribun.

Appius.

Mit einem Wort, du willst die Sache nicht.
Wer nicht die Mittel will, will nicht den Zweck.

Metell.

Unedle Mittel schänden edlen Zweck;
Unedle Mittel nur, die will ich nicht.

Appius.

Ich sehe nicht, was hier unedel ist.
Von meinen Ahnen ward so mancher Kampf
Auf diese Art in der Geburt erstickt.

Metell.

Erstickt? O nein! Denn der verhaltne Zunder
Brach immerfort in neue Flammen aus,
Und Roms Geschichte ward zum Kriegesblatt.
Beym Herkules! Ich soll wohl gar dem Manne,
Der listig, tückisch, mir zur Seite schleicht,
Und nie gerade Sprache mit mir führt,
Die Rechte mit Vertraun und Achtung reichen?
Bewahre! Böses ahn' ich nur von ihm,
Ja wüßt' ich auch, daß er mein Bestes will,
Empörend bleibt es, daß der Schlaue wähnt,
Mein Herz verschließe sich dem Ruf der Wahrheit;
Mein blöder Kopf sey seiner Schlinge sicher!

Das reizt den Niedrigsten zum Widerstand;
Das nähret Haß. Aus der Verachtung Hand
Empfängt mit Groll der Sklave selbst sein Brod:
Der gute Bürger will geachtet seyn.
Er ehrt nur den, der ihn auch billig schätzt.
Vertraun erweckt, erhält, den Bürgersinn;
Nur durch Vertraun, sonst will ich gar nicht herrschen.

Appius.

Ich wünsche Glück, Metell! So willst du folglich —

Metell.

Die Sprache will ich zu den Bürgern führen,
Mit der Menenius, der große Römer,
Selbst ein empörtes Volk zur Ordnung brachte.
Das will ich!

Appius.

Nach Gefallen. Lebe wohl! (ab.)

Metell.

Wie engbegränzt ist dieses Mannes Herz! —
Mein Cäpio!

Siebente Scene.

Metell. Cäpio.

Metell.

Du eilest zum Tribun
Licinius, und meldest ihm von mir,
Nach Pflichtgefühl nur mög er handeln, nicht
Nach Ansehn. Geh' sogleich!

Cäpio.

Ganz recht, mein Consul.
Es bittet Publius dich um Gehör.
Er habe sehr geheim mit dir zu sprechen,
Wünscht ungestört und unbehorcht zu seyn.

Metell.

So sage nur im Weggehn den Lictoren,
Daß Niemand sich dem Eingang nähern dürfe,
Und laß ihn vor.

Cäpio.

Mir scheinet, der Tribun
Sieht einem Menschen gleich, der Böses sinnet.
So schüchtern, unstät, schweift sein Blick umher;
Verlegenheit verräth ein jedes Wort.
Man sieht, daß er sich zwingt, und doch — er zittert.

Metell.

Es schändet nicht den wackern jungen Mann,
Daß er, besorgt für seinen Vater, zittert.

Cäpio.

Doch daß so ängstich er geheim mit dir
Zu sprechen wünscht, sich vor den Horchern fürchtet—

Metell.

Kein Flehender weiß gerne sich behorcht.
Ich kenn' ihn ja, er ist ein edler Mann.
Du thust, was ich befahl.

Cäpio.

Sogleich, mein Consul.

Achte Scene.

Metell. Publius.

Metell.

Ich grüße dich, Tribun; was willst du mir?

Publius. (bleibt betroffen stehen)

So sprich, wir sind allein und unbehorcht;
Ich gab Befehl, daß Niemand nähern dürfe.
Nur eine Bitte send' ich dir voraus,
Eh du dein Herz vertrauend mir eröffnest.
Du scheinst erschöpft, mehr, als dem Manne ziemt.
Was du auch sinnst: erniedrige dich nicht.

Publius. (erschrocken)

Wie meynst du das?

Metell.

Es thut mir immer wehe,
Wenn Römer sich in flehender Gestalt
Mit dem Gefühl der Ohnmacht kriechend nahn.
Denn wirken, oder stille dulden, muß
Des Mannes Stärke; nur das Weib mag flehn.
Du bist der Sohn des großen Regulus:
So denk' an ihn, und dulde, trage still,
Was du nach Bürgerpflicht nicht ändern darfst.

Publius. (ausbrechend)

Das kann ich nicht! Ich darf auch nicht!

Metell.

Man sehe,
Wie klein die Söhne großer Väter sind!

Publius.

Publius.

Du fügest Schmach noch meinem Elend bey.

Metell.

Soll ich dich ehren — nun, so sey ein Mann.

Publius.

Ein Unmensch, willst du sagen, nicht ein Mann.
Das hohe Meer empört sich dem Orkan,
Und wüthend schlägt es an des Himmels Wölbung,
Der träge Sumpf allein bleibt unbewegt.

Metell.

Wer männlich denkt, verbirgt in treuer Brust
Den innern Sturm. Wie? glaubst du wohl, Tribun,
Daß deines Vaters Herz, nun er von euch,
Von Rom sich trennt, nicht tief erschüttert sey?

Publius.

Weh, Consul, dir! für die Erinnerung!

Metell.

Gewiß! er fühlet tief. Ich sah schon oft
Sein großes Herz empört. Doch staunt' ich immer,
Wie seinem Herrschergeist der Aufruhr schwieg,
So wie der Wogen zügellose Wuth
Dem stillen Winke des Neptun gehorcht.

Publius.

Ich bin kein Gott, ich hab' nicht Götterkraft.
Ein Wirbel hat mich grausam aufgefaßt,
Und hierhin, dorthin werd' ich fortgetrieben,
Mir bleibt nicht einmal zur Besinnung Rast.
Wo find' ich endlich vor mir selbst noch Ruhe?

Metell.

Die Seelenruhe folgt erfüllter Pflicht.

Publius.

Erfüllter Pflicht? — Was nennst du hier wohl Pflicht?
O dieser Name treibt mich noch zum Wahnsinn!
Mir flucht mein Vater, weil ich nicht sein Haupt
Mit Schweigen seinen Mördern überlasse.
Ach, gäb' ich's hin, das graue Vaterhaupt,
Wie würde dann in mir die Stimme rasen:
„Verfluchter Sohn, verfluchter Vatermörder!"
Nie möge mir der Donnerruf erschallen!
Und wenn ich nun an meine Mutter denke —
O nein! sie hält des Vaters Tod nicht aus,
Sie folgt ihm nach, und flucht mir noch im Tode.
Ich hätte sie gemordet, ich — ihr Sohn,
Und stünde da, der Mörder in der Wüste —
Nein, Consul, nein! das fordre nicht von mir!

Metell.

Ich fühle deine Leiden, Publius.

Publius.

So hilf, hilf Consul, ich beschwöre dich!
Nur du vermagst zu helfen, wirst uns helfen.
Zu deinen Füßen, großer, guter Consul!

Metell.

Gedenke doch, daß du ein Römer bist!

Publius.

Ich bin ein Sohn, dem man die Eltern mordet.
Noch fleh' ich, höre mich! — Ich flehe, Consul!

Metell. (im Abgehn)

Erniedrigung gewinnt nichts über mich.

Publius. (hält ihn auf)

Du lagst wohl auch an einer Wölfin Brust?
Du treibst mich nun zum Letzten, Aeußersten!
Schon wirbelt Wuth in allen meinen Adern!
Nicht von der Stelle! Ha, du sollst, Fühlloser,
Nach meinem Sinn dich beugen, oder brechen!

Metell.

Verwegner! Wie, du drohst?

Publius.

Mich schrecket nichts —
Verzweiflung macht mich kühn. Metell, du schwörst
Sogleich mir deinen Beystand — oder stirbst!

Metell.

Weg mit dem Dolche, Rasender!

Publius.

Du stirbst —
Entschließe dich! Nichts gilt hier Ueberlegen —
Die Zeit ist kurz, und meine Faust gezückt.

Metell.

Mein Leben reif, und meine Pflicht erfüllt.

Publius.

(wirft den Dolch weg, für sich)

Es ist umsonst, ich wußt' es wohl. O Mutter!
Nun bin ich doch an seinem Tod nicht Schuld!

Metell.

Tribun! Mit deinem Vater hab' ich dies
Gemein, daß mich, wie ihn, der Tod nicht schreckt.

Publius.

Wohl, Consul! Nach vollbrachtem Tribunat,
Dann klage vor dem Volke gegen mich.

Metell.

Das werd' ich nie.

Publius.

So niedrig bin ich nicht,
Daß ich noch leugnen, mich vertheid'gen sollte.

Metell.

Was zwischen uns sich jetzt begeben hat,
Soll nie ein Dritter wissen. Hörest du?
Was kümmert's Andere? — Ich vergebe dir!

Publius.

Doch ich mir nicht. Ich will mein Kläger seyn!
Das Volk muß seines Consuls Größe kennen.
Ich eile fort!.

Metell.

Halt ein, was willst du thun?
Wie, Unbesonnener? Du wolltest selbst
Mit dieser Nachricht deines Vaters Herz
Durchbohren? Undankbarer! wag' es nicht!
Soll er von Rom mit dieser Kränkung scheiden!
Er könne dir das Erbe seines Ruhms
Nicht hinterlassen? — Siehst du nun, wie weit
Dich blinder Sturm der Leidenschaft verschlägt?
Ermanne dich! Sey deines Vaters werth!
Um seiner Ruhe willen schweige still!

Publius.

Nun schmerzt's mich brennend in der tiefsten Seele,
Daß ich ganz unwerth deiner Achtung bin.

Metell.

Hast du Besinnung jetzt gewonnen? gut,
So höre, was ein offnes Herz dir sagt.
Nicht acht' ich den für groß, den Leidenschaft
Zum Guten, wie zum Bösen, wirbelnd reißt,
Und zeigten Riesenkraft auch seine Thaten.
Der Zufall ist sein Herr, er selbst ein Rohr,
Das hierhin, dorthin jedem Winde schwankt,
Den nenn' ich groß, der seiner Leidenschaft
Ein besseres, auf Pflicht gebautes Wollen,
In sich gefaßt, mit Ernst entgegen stemmt;
Der aushält, streitet, überwindet, siegt.
Denn wahrlich! zu des Kampfes kurzer Stunde
Bereitet nun in Jahren sich die Kraft
Die in dem Heiligthume stiller Muße,
Das Heer der Gründe sammelt, ordnet, reiht,
Daß es, wenn wilde Leidenschaft einst stürmt,
Zum ernsten Kampf mit sich, bereit ihr stehe.

Publius.

O Consul, könntest du mein Innres sehen!
Wie es da wogt und stürmt und brausend gährt;
Gewiß, du würdest sanfter mit mir seyn.
Du glaubest wohl, Metell, ich fasse nicht,
Wie groß die That des hohen Vaters sey?
O bey den Göttern! ja, ich weiß es. Ach!

Dies Wissen macht gerade meine Qual.
Schon oft vom Flehn der Mutter aufgeregt,
Stürzt' ich mich rasend in der Bürger Schaaren:
Jetzt wollt' ich sie durch meine Wuth entflammen.
Da fällt denn plötzlich meines Vaters Fluch
Auf mich. Von Schauer überwältigt, stockt
Die Sprache mir; unschlüssig steh' ich da.
Vor dem Verbrechen bebet nun mein Geist,
Ihn frech von jener Bahn zurückzuhalten,
Auf der sich Menschen an die Götter reihen;
Und wieder wend' ich mich, und wage nichts.

Metell.

Getrost! Hier flammet ja noch Bürgersinn.

Publius.

Kehr' ich zu unsern Laren dann zurück,
Das Herz beschwert durch meiner Mutter Leiden;
Da weht beym Eintritt in das Atrium
Mich dumpfe Gräberluft mit Schauer an,
Und still und öd' ist alles rings umher.
Ich ziehe bange nun den Fuß zurück,
Und horche — horche! — stille bleibt's und öde.
„Schon todt! weh mir, schon todt!“ sonst denk'
ich nichts.
Da kriecht die Arme mit zerstreutem Haar,
Den Busen bloß, hervor vom Opferheerd,
Die Knaben schmiegen winselnd sich ihr an.
Jetzt fällt ihr hohler, starrer Blick auf mich.
Sie fragt mit wildem kreischendem Geschrey:
„Was willst du hier? Hinweg, Tribun, auf's Forum!

„Hier kannst du nur die Mutter sterben sehen.“
Verwend' ich dann den thränenschweren Blick,
So rufet sie in vollem Wahnsinn aus:
Daß ich ein Vater= Mutter= Mörder sey.
Ich fliehe fort, von Furien getrieben,
Und meines Lebens rege Kraft verlischt.

(Pause)

O sage, Consul, immer, ich sey klein!
Wohl fühl' ich es, ich bin ein kleiner Mensch!
Doch ich erlag des Schicksals Riesenarmen;
Ich bin, o Consul, auch bedaurenswerth!

Metell.

Das bist du, Freund, du bist bedaurenswerth!
Dein Schicksal lieget mir sehr nah; denn sieh,
Hier halt' ich einen Brief von deinem Vater,
Womit er seine Kinder mir empfiehlt.
Gewiß! Mich freuet das Vermächtniß sehr.

Publius.

Ich fühl's, ich bin nicht dieser Freude werth.

Metell.

Da denk' ich nun, wie ich es wohl beginne,
Daß ich an dir mir einen Sohn erobre.

Publius.

O Vater!

Metell.

Gut, so nennst du mich, mein Sohn!
Wenn du dich endlich auch nach diesem Sturme,
In Ruh' als Mann und Römer wieder findest.
Wie sehn' ich mich nach diesem Augenblick!

Bis dahin mögen dich die Götter schützen.
Nun lebe wohl! Laß mich nicht lange warten!
O rede nicht! Ich weiß ja, was du denkst.
Noch hoff' ich Vieles mir von dir!

Publius. (äußerst bewegt)

Leb' wohl!

Neunte Scene.

Metell.

(sieht ihm nach)

Ach! leiden sehen, und nicht helfen können!
(küßt den Brief)
Ja, Freund, sie sollen meine Kinder seyn!

(Der Vorhang fällt.)

Ende des vierten Akts.

Fünfter Akt.

Marsfeld. Zur Rechten die Rednerbühne, zur Linken der Altar der Proserpina. In der Mitte ein kleiner Opferaltar. Rückwärts die Aussicht auf die Tiber.

Erste Scene.

Sextus. Crispus.

Unter der letzten Hälfte der Scene kommen Bürger einzeln heraus, die sich nach und nach vermehren.

Sextus.

Hier ist noch Alles öd' und menschenleer.

Crispus.

Der Consul opfert nun am Capitol;
Ganz Rom erhob sich, folgte strömend nach.

Sextus.

O sage, Freund, wie könnt' ich müssig stehen?
Und jetzt, da's gilt! Was hab' ich heute nicht
Gewirkt, gethan! Doch Ihr verließet mich,
Und wenig nur vermag der Einzelne,
Ich sah und hörte nichts vom Publius;
Dich treff' ich an, die edle Zeit verträumend.

Crispus.

Nur nicht so rasch! Man darf doch Athem holen.
Das Volk ist gut gestimmt.

Sextus.

Die gute Stimmung
Ist schon dahin. Metell verdarb uns Alles.

Crispus.

Der Consul?

Sextus.

Ja! Sein Schritt war gut bedacht.
Den Schreibern, die er stets zur Seite hat,
Befahl er, schnell die Rede hinzuschreiben,
Die Regulus heut' im Senate hielt,
Und ließ sogleich sie überall vertheilen.

Crispus.

O das ist schlimm! ein wahrer Todesstreich.

Sextus.

Ich sprach gerade, wie der Feind jetzt grausam
Für Regulus auf Tod und Qualen sinne,
Und immer drängten neue Schaaren an,
Und immer riß mich höher die Begeisterung.
Schon war das Volk im Innersten bewegt,
Es tobte wüthend, weinte, heulte, schwor
Den Feinden Untergang, dem Regulus
Befreyung. Unser war der Sieg! — — Da kommt
Die Rede mir dazwischen. Ach, mein Crispus,
Es liest sie einer immer zehen vor;
Schon löst sich Mitleid in Bewundrung auf.

Crispus.

Wer weiß?

Sextus.

O lehre mich das Volk nicht kennen!

Auch der Geringste dünkt in Rom sich groß.
Sobald ein Römer eine Großthat übt,
An jedes Gang und Miene siehst du dann
Den Weltbeherrscher. Wenig kümmert sie's,
Daß jener Edle seiner That erliegt.

Crispus.

Gesteh' es, Freund, nur dieses Hochgefühl
Erhob einst Rom so sehr, erhält es uns.

Sextus.

Du, Weiser, lenkst auch wohl noch um?

Crispus.

Ich gab
Mein Wort.

Sextus.

Du mußt dir ja den Platz recht nah
Am Septum nehmen. Deine Brust ist fest,
Und deine Stimme tönt.

Crispus.

O sey versichert,
Man soll mich auf dem ganzen Marsfeld hören.

Sextus.

Hast du Valerius gesehn?

Crispus.

Der sitzt
Auf seinem Landgut ruhig nun und stille.
Das hat Metell bewirkt.

Sextus.

Das fehlte noch!
Muß uns auch dieser Bürgerfreund verlassen?

In Zukunft sey, wer will, Tribunsgehülfe,
Ich nimmermehr! Ich zöge gern nach Hause.

Crispus.

Nur leise, Sextus! Sieh, es wird belebter.

Zweyte Scene.

Die Vorigen. Marcus.

Marcus.

Dort kommt wohl gar Atilia? — So langsam,
Sie schleppt sich kaum.

Sextus.

Das ist sie, ja. Jetzt bleibt
Sie stehn. Wie sie die Hände bange ringt!

Crispus.

O sehet nur die guten lieben Kinder!
Sie sind so ängstlich um sie her beschäftigt.

Sextus.

Mich rührt ihr Unglück. Still! sie kommt schon näher.

Crispus.

Ihr guten Götter! Ach, die Arme sieht
Fast wie verloren aus.

Sextus.

Das ist sie leider.
Macht Platz, und laßt sie still vorüber ziehn.

Dritte Scene.

Atilia. Mutius. Serran. Die Vorigen.

Atilia.

Unmenschliche! Wo führtet Ihr mich hin?
Hier ist das Marsfeld — weh! was soll ich hier?

Serran.

Du hast es so verlangt.

Atilia.

Hab' ich's? Nun das
Ist schlimm — Ich bin so müde! — Mein Serran,
Siehst du mir nirgends eine Ruhestelle?
Und wär' auch dieser Ort ein gottgeweihter,
O führe, setze mich dahin, und gönne
Doch endlich den zerschlagnen Gliedern Rast.

Serran.

Wenn du nur wieder ruhig bist!

Atilia.

Nicht wahr?
Ich bin so still, in Gräbern ist's nicht stiller.

Serran.

Dort ist Proserpina's Altar.

Atilia.

Dort will
Ich hin! Zu ihr, der Göttin, eil' ich gerne.

Marcus.

Was will das Weib in den Comitien?

Sextus.

Vergönn' ihr doch die Ruhe, Freund! — Zudem —

Wann sich's um eines Bürgers Leben handelt,
So ziemt's der Gattin, Mitleid zu erregen.

Atilia.

(auf das Septum zeigend)

Dort, Kinder, sehet hin, o sehet — seht!

Serran.

O weh! wie finster sich ihr Blick verwildert!

Atilia.

Streif mir das nasse Haar vom Auge weg.
O seht! — — — (wehklagend)
Serran, es brennen mir die Augen!

Serran.

Ihr Götter!

Atilia. (noch heftiger)

Und mein Herz —

Serran.

Geduld!

Atilia. (schreyend)

Es brennt
Mein Herz! — mein Herz!

Serran.

Mir auch, die Götter wissen's!

Atilia.

Dir auch? Das glaub' ich dir, du arme Waise.
Doch schau nur hin! — Denn sieh, hier wählt sich Rom
Den Consul. Herrlich stehen alle da,
Die Helden Roms. Wie ihre Kleider glänzen!
Sie sind beklemmt von ängstlicher Erwartung.
Und athmen kaum, — und ich — ich athme kaum!

Sie fürchten, und mit Recht, es fehlet noch
Der Eine, fehlt noch Regulus. Er kömmt!

Serran.

O Mutter, längst vergangen ist, was du
Erzählst; laß ruhen die Vergangenheit!

Atilia.

Ein schlimmes Wort ist dir, mein Kind, entflohen.
Wenn dich Vergangenheit nicht mehr erquickt,
Wie kannst du dann die Gegenwart ertragen?
Denn sieh, hier liegt und drückt es zentnerschwer;
Doch freut mich noch des Gatten Wahl zum Consul.
Ich freue mich, und herzlich! Freuet euch!
Ach freuen! Ach! Worüber denn?

Serran.

Du sprachst
Von unsers Vaters Wahl zum Consulat.

Atilia.

Wahl, sagest du? Wer sprach von einer Wahl?
Als ob's zum Wählen wohl gekommen wäre!
Das Volk, und mit dem Volk die Väter, riefen;
Ein Schrey nur war's, und „Regulus"
Ertönt's, her schallt es laut vom Capitol.
Die Götter rufen mit, die Lüfte reißen,
Und Vögel stürzen todt herab. — O Kinder!
Als dieser Ruf erscholl, auf sprang ich, glaubte,
Vor Wonne müsse mir das Herz zerspringen.
Und nun! Und nun!! Wie stürmt es nun darin!

Mutius.

Ach weine nicht!

Atilia.

Es soll der Elenden
Erst heute bersten.

Serran.

Ach!

Atilia.

Vor Wonne nicht,
Vor Wehmuth bersten!

Serran.

Ach!

Atilia.

Vor Wehmuth — ach!
(lehnt sich erschöpft in ruhender Stellung auf den Altar.)

Sextus. (ruft)

Serran!

Serran.

Nur leise, Freund; denn seht, sie ruht.
Nach kurzer Ruhe kommt sie bald zu sich.

Sextus.

Sag' uns, ist's immer mit der Armen so?

Serran.

Sie ist auf Augenblicke nur verwirrt.
Ich muß zu ihr. Seyd, Bürger, uns gewogen.

Vierte Scene.

Die Vorigen. Tullus.

Tullus.

Der Zug erhebt sich schon vom Capitol.

Das

Das Opfer ist vollbracht. Die Götter sind
Uns günstig.

Sextus.

Schnell, sehr schnell geht alles heute.

Tullus.

Beym Herkules! Warum, wozu die Eile?
Es soll doch immer jede Volksversammlung
Drey Nundinen voraus bestimmet werden.
So fordert's alter Brauch. Man sollte denken,
Schon droh' ein feindlich Heer den Thoren Roms.

Sextus.

Carthago dringt auf Eile, saget man.
Ich bin's zufrieden. Ueberleget nur —
Gelingt's uns heute nicht, wo Mitleid noch
Mit erster Kraft in jeder Brust sich reget;
Wohl dürft' es später nimmermehr gelingen,
Wenn dieses Mitleid schon erkaltet ist.

Marcus.

Und die Versammlung wird auch zahlreich seyn.
Es flog der Ruf, dem Pfeil Apollo's gleich,
Und von dem Lande strömt das Volk zusammen.

Atilia. (erwachend)

Serran!

Sextus.

Habt Acht!

Atilia.

Bist du noch hier, Serran?
Du treuer Stab der tiefgebeugten Mutter!
Verlaß mich nicht! —— Wie glühet mir der Kopf!

Serran.

O lehn' ihn doch an meine Brust!

Atilia.

Ich sprach
Wohl wieder irre? Habt Geduld! Es muß
Doch enden. Ach! daß ich nicht enden darf!

Serran.

So wenig liebst du, böse Mutter, uns.

Fünfte Scene.

Cäpio als Herold. Die Vorigen.

Cäpio.

Ihr Bürger, Acht gehabt! Der Consul naht!
Nicht er allein, auch Regulus.

Atilia. (erschüttert)

Unmöglich!

Cäpio.

Du wirst ihn gleich mit eignen Augen sehen.

Atilia. (aufschreyend)

Verloren ist nun Alles!

Sextus.

Nein, wir sind
Gefaßt.

Atilia. (entrüstet)

Wer ist gefaßt, wenn er erscheint?
Wie thöricht du, geschäft'ger Sextus, sprichst!

Sextus.

Nur festen Willen!

Atilia.

Meynest du? Wer bist
Du denn? — Ich bin sein Weib! Ich darf und kann
Auch wollen — Ich! Versuch's und beuge mir
Den Sinn, wenn ich erklär'! ich will — Nun
dann!
Ein sanftes Wort von ihm hat mich entwaffnet.

(verwirrt)

O weh! wo ist mein Dolch? Wer hat ihn? — Ah!
Nicht wahr, Serran! er hat ihn mir genommen?
Ja staunet nur, er hat ihn mir genommen?

Sextus.

O Bürger! rührt euch dieser Anblick nicht?
Laßt dieses Bild euch fest vor Augen seyn,
Und rettet ihn, die Gattin, und die Kinder!
Wer denkt wie ich?

Tullus.

Wir alle!

Volk.

Ja!

Crispus.

Sie kommen.

Atilia.

Sie kommen! Kinder, helfet mir hinauf,
Auf diesen Stein hinauf, ich muß ihn sehen.

Cäpio. (von einer Erhöhung am Septum)

Nun, Bürger, Ordnung, wenn's beliebt.

Volk. (hinter der Scene)

Heil dem
Metell!

Atilia. (zu Serran)

Hörst du? Metell?

Volk. (wie oben)

Heil dem Metell!

Atilia.

Serran! Serran!

Serran.

O Mutter!

Atilia.

Halte mich!
Ich sinke — da sieh hin — er ist's!

Volk. (näher)

Heil! Heil
Dem Regulus!

Atilia. (bacchanatisch)

Heil, Heil dem Regulus!

Sextus.

Bezähme dich!

Atilia. (wie oben)

Ich rufe ja nicht Wehe!
Obgleich mir Weh' in jeder Nerve dröhnt;
Heil ruf' ich nur dem großen Regulus.
So rufet mit: Heil! Heil!

Serran.

Du wirst dich tödten!

Atilia.

Weh', Kind! Jetzt sah er her — sein Blick war strafend.
Herab! Herab! Verbergt mich ihm! Da stellt
Euch vor! Ihn soll mein Anblick nicht betrüben.

Sextus.

Nun komm, Atilia! Ich führe dich
In jenen Porticus. Dort siehst und hörst
Du Alles — besser ist's. Nimm sie, Serran!
Es darf die Feyer der Comitien
Nicht Angstausruf, nicht Wehgeschrey entweihen.

Lictor. (im Hintergrunde)

Macht Platz, Quiriten! wenn's beliebt.

Volk. (auf der Bühne)

Jo!

Atilia. (im Abgehen)

Ha, was geschieht? O laßt mich! Ach Erbarmung!

Sechste Scene.

Der Consul mit den sechs Lictoren. Regulus. Publius. Sextus kömmt zurück. Volk. Vorige.

Lictor. (vorne)

Macht Platz, Quiriten, wenn's beliebt.

Heil dem
Metell! Heil! Heil dir Regulus! Jo!

Cäpio.

Quiriten, still! Die Zunge zähmt! Gewahrt
Das Wort! Hinweg, hinweg! Unheilige!

Metell.

(geht feyerlich rund herum um den Opferaltar, und küßt dann seine rechte Hand.)

Dich, Jupiter, den diese Stadt mit Recht

Als den Erhalter preist; dich Besten, Größten!
Und Juno, dich! und dich, o heil'ge Vesta!
Dich, Janus! der, was war und seyn wird, sieht;
Auch dich, furchtbarer Mars! du unser Vater!
Der auf der Feinde Sturz sein Rom erhebt;
Euch, Götter in den Höhen des Olymps!
Euch, Götter in den Tiefen ew'ger Nacht!
Euch, Götter und Göttinnen alle! fleht
Das Volk von Rom nun an aus meinem Munde.
Hat es sich je mit frommen Gaben euch
Genähert, und bekränzt mit heil'gem Laube
Die Tempelwände; stieg der Opferrauch,
Und mit dem Opferduft der Dank von Rom,
Zu euch, Ihr Götter, durch die Luft empor,
Daß segnend euer Blick nach uns sich wandte:
So hört auch heute gnädig unser Flehen,
So haucht belebend euren Geist uns ein!
Daß nur das Wohl der euch so werthen Stadt,
Nicht kleines Streben nach dem eignen Wohl,
Erzeuge des gesammten Volks Beschluß.
Dann wird auch Rom, sich selbst genug, bestehen:
Nicht trauend fremder Völker Freundschaftsbund,
Der oft zur Zeit der größten Noth versagt;
Vertrauend nur der schön geknüpften Eintracht,
Dem Bürgermuth, dem festen Bürgersinn,
Dem regen Streben nur nach dem allein,
Was schön, was gut, was groß, erhaben ist!
So schwinge sich durch euch zur höchsten Höhe

Der Name Roms, empor sich unsre Kraft!
Zum Schutze Freunden, Feinden zum Verderben!

(Metell, Regulus und Publius gehen auf das Septum hinauf, welches die Lictoren umzingeln. Unterdeß sprechen die Bürger.)

Sextus.

O Crispus, sieh nur hin auf den Tribun,
Er scheint mehr todt als lebend.

Crispus.

Sextus, das
Gefällt mir nicht.

Sextus.

Mein Zuruf wird ihn schon
Beleben.

Marcus.

Regulus ist alt geworden.

Tullus.

Mich wundert's nicht.

Sextus.

Sie sind nun oben. Rufet!

Volk.

Heil dir, Metell! Heil, Heil dir, Regulus!

Metell. (vom Septum)

Obgleich, Quiriten, euer Schluß bestehet:
Carthago werde Friede nur gegönnt,
Wenn es Sicilien uns gänzlich räumt;
Obgleich die Lösung der Gefangenen,
Nicht Mann für Mann, wie sonst, nein, Heer für Heer,

Bey dem beschloßnen Krieg' unmöglich ist,
Und folglich der Senat durch euren Schluß
Des Feindes übermüthig stolzen Antrag
Hintanzuweisen schon berechtigt war:
So frag' ich doch, auf Einspruch des Tribuns,
Nach Amtsgewalt, der Consul, nun das Volk,
Wollt Ihr, befehlet nur, Quiriten; so
Begiebt sich frey Carthago's Heer nach Haus.
Nur dies bedenkt: Noch triefet dieses Heer
Von Römerblut und wird es frey, so fließt
Auf's neue Römerblut durch dieses Heer.

Sextus.

Nun höret auch den Publius, Ihr Bürger!
Wer weiß, was er zu sagen hat?

Crispus.

Ja laß
Ihn sprechen, Consul!

Volk.

Laß ihn sprechen!

Metell.

Rede!

Publius.

Quiriten! Dünkt euch meine Rede nicht
Des größten Volks und dieses Hauses würdig;
So denkt, daß ich der Sohn des Mannes bin,
Dem, schon am Ziel der langen Lebensbahn,
In eurem Dienste ruhmvoll zugebracht,
Kein andrer Lohn von euch nun werden soll,
Als daß sein früh ergrautes heil'ges Haupt —

O seht es an, dies graue heil'ge Haupt! —
Mit mordbefleckter Hand von den Carthagern
Entstellt im Staube hingerollet werde!
Weh uns! Quiriten, lohnt Ihr Helden so?

Marcus.

Weh uns!

Tullus.

Nein, nimmermehr!

Sextus.

Habt Acht! Habt Acht!

Publius.

Wie soll ich euer Herz bewegen? Ach!
Wär' dieser Held ein Andrer, nicht mein Vater,
Dann würde Feuer meine Rede seyn.
Doch Schmerzgefühl beraubt mich der Besinnung.
Man will ihn morden — dies nur kann ich denken.
Ihr nicht, Ihr Bürger! die Carthager sind's,
Die werden morden. Ihr, Ihr stoßt ihn nur
Hinaus, hinaus! Ihr fürchtet diese Henker!

Tullus.

Halt ein! Zuviel!

Sextus.

Wir dulden's nicht!

Volk.

Nein! Nein!

Publius.

Es wird geschehen. Viele sagen ja,
Das Wohl des Staats erfordre dieses Opfer,
Und Männer sprechen so, die Rom mit Recht

Verehret. Doch — ich kann sie nicht begreifen.
Mein Herz empöret sich im Innersten!
Denn immer dacht' ich, nur darum vereine
Der Staat die Menschen durch das Bürgerband,
Daß Alle stets für Einen stehn. So sey
Es Pflicht. Verstoßen dürfe keiner werden,
So lang' er würdig bleibt des Bürgerrechts.
Ist Regulus unwerth des Bürgerrechts?
Der zeige sich, der dies zu sagen wagt.

Crispus.

Wer wagt es Bürger?

Volk.

Keiner! Keiner! Nein!

Publius.

Mein Vater ist ein hochverdienter Mann.
Wer weiß es nicht? Drum will ich nicht, Quiriten,
Von dieses Mannes Römergröße reden;
Von seiner Liebe nur zu euch, von ihr
Nur, will ich wenig Worte sprechen. Hört!
Ihr wißt, beschränkt und klein ist unser Gut;
Doch lies auch dieses Gut er unbestellt,
Und eilte hin, wo euer Wunsch ihn rief.
So innig er auch Weib und Kinder liebet,
Euch liebt er mehr. Er wußte wohl, daß wir,
Von ihm verlassen, darben würden; ach!
Es quälte tief sein Herz, er sah auf uns
Mit trübem Blick, — und folgte doch dem Rufe.
Die Beute, die von hundert Städten er
Als Sieger hoch wie ein Gebirge häufte,

Roms Göttern hat er sie geweiht, und euch;
Nicht uns. Wir sind nicht reicher als zuvor.
Hört, Bürger! Lohnt Ihr treue Liebe so?

Sextus.

Hört, Bürger! Lohnt Ihr treue Liebe so?

Publius.

Ich dank euch, Edlen, daß Ihr doch den Schmerz
Des Sohnes schätzt; mich willig, ruhig hört.
Wohl fühl' ich es, daß ich vergebens rede.
Erfolgt die Lösung, saget man, so hebt
Der Krieg von neuem sich empor, der nun
Bereits schon seine letzte Wuth verrauchte.
Das Unheil würd' euch alle treffen — alle!
Es wäre kühn, verwegen selbst, zu wünschen,
Daß Ihr für ihn, Ihr Alle, leiden solltet.

Crispus.

Wir wollen's Alle!

Tullus.

Wollen's Alle!

Volk.

Ja!

Publius.

Wahr ist's, er hat für jeden unter uns
Gedacht, gewirkt, gekämpft, gesiegt, gelitten.
Beym Herkules! Wär' nun mein Vater Consul,
Und träfe den Metell des Vaters Loos,
Und hielt mich nicht zurück das Tribunat;
Entflammt würd' ich zu euch herunter rufen:
Ist nicht durch ihn der Römername herrlich?

Soll dankbar ihm nicht jeder Römer seyn?
Dann wollt' ich hin zu meinem Vater eilen,
Der erste rufen, daß das Marsfeld schallt;
Laß mich Metellen danken! Consul, trage
Der Kriegesrolle meinen Namen ein!
Mein Blut mag fließen, froh verströmt's für ihn!

Crispus.

Ihr Bürger, hört, ich gebe meinen Namen.

Volk.

Wir auch!

Sextus.

Nimm gleich, die Bürgerrolle, Consul!

Tullus.

Wir ziehen fort!

Marcus.

Du führst uns an!

Volk.

Heil dir,
Metell! Heil, Heil dir, Publius! io!

Metell.

Mit welchen Weisheitsgründen Regulus
Die Lösung der Gefangnen widerrieth,
Ist euch bekannt; doch mag er selbst zu euch,
Quiriten, sprechen.

Sextus.

Duld' es nicht, Tribun!

Crispus.

Thu' Einspruch! duld' es nich!

Publius.

Quiriten, wie?

Nein, nimmermehr! Das kann ich nicht! Ich kann
Dem Vater nicht das Wort an euch versagen.
Zu frech, zu gottlos wäre diese That,
Sie kann nicht euer Wille seyn.

Volk.

Nein! nein!

Metell.

So rede, Regulus! Quiriten, hört!

Regulus.

Wer sagt, daß der Senat, daß Ihr, Quiriten,
Mich nun Carthago's Händen übergebt;
Der lügt, und raubt mir meinen letzten Ruhm.
War ich's nicht selbst, der heute vor den Vätern
Unaufgefordert mich den Göttern weihte?
Ich will für Rom ein freyes Opfer bluten!
So bin ich nun der Götter Eigenthum.
Ihr habt auf mich jetzt keinen Anspruch mehr.
Das letzte Wort, das Ihr mir gütig gönnet,
Ich brauch' es nur, euch Lebewohl zu sagen.

Tullus.

O nein! Du bleibst!

Crispus.

Wir lassen dich nicht fort.

Regulus.

Als ich den Göttern heute mich geweihet —
An euch hatt' ich gedacht, an euer Heil,
Und eurer Kinder, eurer Kindeskinder,
An eure Tempel, an das Capitol!

Nicht zwecklos, unnütz schien mir dieser Tod,
Nicht eines Römers unwerth schien er mir,
Des Römers, der, er lebe oder sterbe,
Dem Vaterlande lebt und stirbt.

Volk.

Heil! Heil!

Regulus.

Doch Ihr, Quiriten, die Ihr nun, entflammt
Durch eines Knaben Fieberhitze, schon
Um Waffen ruft; habt Ihr auch wohl bedacht,
Ob Ihr hierdurch dem Vaterlande nützt?
Gefahren schafft Ihr euch voll Uebermuthts,
Vergesset der Gefahren, die schon drohen,
Für die den Arm Ihr weislich sparen solltet.
Wie, wenn sodann der stolze Gallier
Auf's neue vor den Thoren Roms erscheint;
Und, findet er die Stadt entleert, entvölkert,
Zum zweytenmal das Capitol ersteigt,
Und wieder Kinder, Greise, Mütter mordet,
Und wieder Gluth die Tempel Roms verzehrt;
Wenn sie dann stürzt, die Königin der Städte,
Wer hat sie dann gestürzt? Nicht Ihr, Quiriten?
Was soll er euch gewinnen, dieser Muth?

Volk.

Dich! Dich!

Sextus.

Quiriten, fürchtet nichts! Es mag
Der Gallier nur kommen! Rom hat einen

Camillus wieder! Unser Regulus
Ist der Camill. Bewahret euren Retter!

Tullus.

Laß uns die Losungstafeln geben, Consul!

Crispus.

Wir wollen stimmen!

Volk.

Stimmen! stimmen! stimmen!

Metell.

So stimmet dann!

Regulus.

Quiriten, höret mich!
Wenn Ihr nun stimmt, und dann durch euren Schluß
Carthago neu belebet triumphirt,
So mögt Ihr wohl das Häuflein euch befreyn,
Das feige schon in Feindes Banden kroch,
In dem kein Funke Römergeist mehr glimmt;
Mich nicht! Mich nimmermehr! Noch bin ich Römer!

Tullus.

Wir flehen, Vater!

Crispus.

Ja, wir flehen!

Volk.

Bleibe!

Regulus.

Nein, Römer, nie — nie konnte Regulus
Sein eignes Leben um das eure kaufen,
Und wär's mit eines Bürgers Leben nur:
Wo denkt Ihr hin? Ich soll die Straßen Roms,

Ich Greis, mit dem Gefühl beschämt durchwanken,
Sie stünden nur durch mich so menschenleer!
Gefahr und Tod hab' ich gelernt verachten,
Die Schande würd' ich nicht ertragen. Nein!
So hört! Ich werde halten, was ich sage.
Ihr möget stimmen, wie es gut euch dünkt,
Doch wie der Herold euren Schluß verkündet,
Und Lösung der Gefangnen dieser Schluß
Gebeut — beym Jupiter! ich rette dann
Der Götter Eigenthum, durchstoße mir —
Seht Ihr den Dolch? — mit diesem Dolch das Herz!

Sextus.

Halt ein!

Publius.

O wehe! wehe!

Tullus.

Consul nimm,
O nimm ihm doch den Dolch!

Publius.

O wehe! wehe!

Crispus.

Mit mir, wer Herz hat, kommt!

Metell.

Zurück! Zurück!

Regulus.

Soll ich nicht schnell als Leiche niederstürzen,
So weicht zurück! Ja, nähmt Ihr auch den Dolch,
Viel sind der Wege hin zum Acheron!
Vergebens denkt Ihr mich zurück zu halten! —

Nun,

Nun, Consul, lasse stimmen! Bürger, hört!
Wie aus dem Grabe ruft mein Geist euch zu:
Gedenkt nicht mein, gedenkt des Vaterlands!

Metell.

Quiriten! diese Stille läßt mich schließen,
Es hat sich euer Herz nun umgewandt.

(Pause.)

Noch schweiget Ihr? Was wollen wir nun stimmen?
Ihr wolltet ihn befreyn — er giebt's nicht zu.

(Pause.)

So zieh' er denn mit unserm Dank aus Rom!
Ihm wird noch einst die späte Nachwelt danken.
Quiriten, hört, was mir das Herz bewegt.
Wo sich ein Gott in Menschenhülle zeigt,
Wer darf da noch mit eitler Größe prunken?
Lictoren fort! Ihm tretet vor! Erhebt
Die Fasces hoch dem Vater Roms! Er ist
Nun Consul, er — ich bin es nicht! Quiriten,
Als euer Consul zieh' er weg aus Rom!

Volk.

Als Consul, ja! Heil dir, Metell! Als Consul!

Regulus.

Quiriten! Ist es Ahnung? Schließt den Geist
Ein guter Gott mir auf am Grabesrande?
Beym Jupiter! mein Blut fließt nicht umsonst!
Wie herrlich hebt sich Rom! Wie sinkt beschämt
Der Feinde Trotz! Ihr kämpfet, siegt und siegt!
Carthago fällt! Die Welt ist unterthan!
Die hohe Roma herrscht! Triumph! Triumph!

Volk.

Jo Triumph! Triumph! Jo Triumph!

Regulus.

Empfanget nun mein letztes Lebewohl!

Metell.

Lictoren vor!

Regulus. (zu Metell)

Dir hab' ich schon gedan.

Metell. (abgewendet)

Zieh' hin!

Lictor.

Quiriten, Plaz dem Regulus!

Publius. (zu des Vaters Füßen)

O Vater! scheide nicht in Groll von mir.

Regulus. (schon unten)

Du hast mir nicht das Wort an's Volk versagt.
Der Tod kennt keinen Groll; ich segne dich!

Siebente Scene.

Atilia. Die Vorigen.

Atilia.

Ha, laßt mich, Grausame! Erbarmet euch!
Zurück!

Publius.

Weh mir, die Mutter!

Regulus. (will abgehen)

Haltet sie!

Atilia.

Zurück!

Lictor.

Umsonst!

Atilia. (vorstürzend)

Ha, Regulus! den Dolch!
Den Dolch zurück! Dazu gab ich ihn nicht!

Serran.

(der mit Mutius den Vater umklammert)

O Vater, sieh mich an! Nur einen Blick!

Mutius.

O Vater!

Atilia.

Gieb den Dolch!

Regulus.

(windet sich los, dann im Abgehen auf seine Familie zurückweisend, zu den Bürgern)

Für diese sorget! (ab.)

Atilia.

Halt ein! nur einen Augenblick! — o wehe!

(lehnt sich betäubt an Proserpina's Altar.)

Volk. (ihm nachströmend)

Ha seht! Er ist ein Gott, er geht! er geht!

(Stille.)

Metell.

(vom Septum nachsehend)

Jetzt steigen sie zu Schiffe. Götter, nun —
Nun ist er fort!

Atilia.

(aus ihrer Betäubung aufgeschreckt)

Allmächt'ge Götter, fort?

Fort ist er, fort? — O Mutius! Serran!
Hieher mit mir! Umfasset den Altar!
Schwört Rache den Carthagern — Rache! laut,
Daß es die Götter aus dem Schlummer schrecke!
Carthago Weh und Rache! Schwöret!

Volk.

Rache!

Atilia.

Ihr habt geschworen! Dank, o Dank!

(will sich aufrichten, fällt aber erschöpft zurück.)

Ach! Ach!

Publius.

So mögen einst Carthago's Mütter liegen!

(noch vom Septum)

Carthago falle!

Volk.

Falle! falle! falle!

(Die Familie ist um die Mutter beschäftigt. Der Consul eilt ihr entgegen. Das Volk in unordentlicher Bewegung.

(Der Vorhang fällt.)

Anmerkungen.

Als ich vor Bearbeitung des Regulus mich mit demjenigen vertraut machte, was über dieses Faktum geschrieben worden ist, erregte es in mir eine unangenehme Empfindung, daß von einigen Neueren die Wahrheit desselben gänzlich geleugnet wird.

Dem Dichter zwar konnte die historische Wahrheit des Faktums gleichgültig seyn. Die Menschheit aber verliert, wenn die Geschichte um irgend eine That ärmer wird, welche geeignet ist, das Ideal von Menschenwerth und Menschengröße zu beleben.

Zwar hatte ich weder Gelegenheit noch Muße, alle Quellen kritisch zu studieren; aber auch nach dem Wenigen, was ich hierüber gelesen und gedacht habe, scheint es mir, daß jene Schriftsteller wohl etwas zu schnell in ihrem Urtheile gewesen seyn dürften.

Das Wichtigste, was sie gegen dieses Faktum anführen, ist: daß — wie sie sagen — Diodor von Sicilien offenbar demselben widerspreche, und Polyb davon gänzlich schweige.

Allein mir scheinet Diodor hier von keinem Gewichte zu seyn. Denn das ganze 24ste Buch, aus

welchem die widersprechende Stelle angezogen wird, bestehet blos aus Bruchstücken, die ohne Ordnung und verstümmelt auf einander folgen. Man trifft auf Sentenzen, die, von ihren Veranlassungen abgerissen, nicht einmal einen vollständigen Sinn geben. Diese Bruchstücke mögen nun entweder aus Citaten anderer Schriftsteller gesammelt, oder Ueberreste einer Tafel seyn, bey welcher Motten und Würmer sich's wohl seyn ließen, so ist in einem und dem andern Falle hierbey Verwirrung und Unrichtigkeit so leicht möglich, daß noch die Vorfrage entstehet: „Hat auch Diodor dieses geschrieben?“

Doch er mag es geschrieben haben. Von einer Stelle, die allein das übereinstimmende Zeugnis eines ganzen Chors von Schriftstellern entkräften soll, fordert man mit Recht die größte Deutlichkeit und Bestimmtheit. — Ich glaube aber nicht, daß man diese Forderungen befriediget finden werde.

Die Stelle lautet: ὁτι ἡ μητηρ των νεανισκων βαρεως φερȣσα την τ᾽ ανδρος τελευτην, και νομισασα δἰ αμελειαν αυτον εκλελοιπεναι το ζην, εποιησε τȣς ὑιȣς κακȣχειν τȣς αιχμαλωτȣς. „Die Mutter der Jünglinge, welche den Tod des Mannes schwer ertrug, und meynte, er sey aus Verwahrlosung gestorben, vermochte die Söhne, die Gefangenen zu mishandeln.“ Hier finde ich keinen offenbaren Widerspruch. Es stehet zwar, er sey aus Verwahrlosung gestorben. Aber aus Verwahrlosung starb

auch Ugolino den Hungertod im Kerker. — Daraus würde nur folgen, daß die Schriftsteller über die Todesart des Regulus nicht einig seyen. Freylich heißt es nur, daß die Mutter meynte. Vielleicht meynte sie mit Recht. Das Gegentheil ist nirgends angeführet. Vielleicht beziehet sich in dieser abgerissenen Stelle dieses meynte nicht auf den Tod, sondern auf die Todesart. Dieses wird noch wahrscheinlicher aus dem Diodor selbst. Er sagt nemlich im 23sten Buch vom Regulus: „Ja, er mußte nun —— den Hohn und Uebermuth eben jener ertragen, gegen die er sich bey ihrem Unglücke so übermüthig bewiesen hatte, indem Nachsicht und Mitleiden, worauf Unglückliche sonst Anspruch machen können, ihm durch seine eigene Schuld entzogen wurde.“ Diese Stelle scheinet einer Stelle aus dem Polyb nachgebildet zu seyn, worin der noch stärkere Ausdruck vorkömmt, daß er um sein Leben bitten mußte. Polyb und Diodor machen diese Betrachtung gleich nach der Gefangennehmung des Regulus. Wurde er damals schon so behandelt, wie mußten ihn die Carthager nach seiner Zurückkunft von Rom behandeln, sie — die ihre Generale die Schuld des Glückes am Kreuze büßen ließen? Daß von der Gesandtschaftsreise des Regulus im Diodor nichts vorkomme, kann man nicht sagen, so lange die Lücken nicht ergänzt sind. Ich gestehe es — ich begreife nicht, wie diese Stelle in ihrer hingewor-

fenen Beyläufigkeit so viele Beweiskraft haben könne.

Wichtiger wäre das Stillschweigen des Polyb. Aber wie? — Wenn sich dieses Stillschweigen gerade aus der Individualität, aus der Vortrefflichkeit dieses Schriftstellers erklären ließe?

Polyb ist nemlich im strengsten Verstande ein pragmatischer Geschichtschreiber. Er hält die Fäden seines Gewebes immer in Ordnung, und ist eifrig besorgt, daß sie nicht durch einander laufen. Um sich nicht zu verwirren, schiebt er wohl auch dieses oder jenes Faktum auf die Seite, und bewahret es für eine andere Gelegenheit. Jeder der ihn aufmerksam liest, muß diese seine Darstellungsart bemerken. So berühret er die Abreise des Xanthipp nach dem Siege über den Regulus nur mit kurzen Worten, und verspart es sich über die Gründe derselben in der Zukunft zu sprechen. So mochte vielleicht Polyb auch durch die Erzählung der Schicksale des Regulus die Erzählung des punischen Krieges, in welchem die Gesandtschaftsreise des Regulus keinen Stillstand machte, nicht unterbrechen; um so mehr, da diese tragische Geschichte recht dazu gemacht war, die Aufmerksamkeit von den trocknen Kriegsereignissen abzuleiten. In der Folge vergas er vielleicht das Faktum, oder er trug es wirklich in einem der späteren Bücher vor, welche nur auszugsweise auf uns gekommen sind.

Ich räume gern ein, daß das Gesagte nur eine Möglichkeit begründe, aber auch diese genüget mir. Sobald sich das Stillschweigen des Polyb über dieses Faktum noch aus einem andern Grunde, als aus der Unwahrheit desselben herleiten läßt, so ist man auch gar nicht berechtiget, auf seine Unwahrheit zu schließen.

Und nun erlaube man mir noch die Frage: Was würde aus der Geschichte werden, wenn jedes Faktum, worüber ein bewährter Schriftsteller schweiget, sogleich für falsch angenommen werden sollte?

Es ist hier nicht der Raum vorhanden, um die bewährenden Zeugnisse der übrigen Schriftsteller zu würdigen. Ein Zeugnis jedoch kann ich nicht unberührt lassen.

Cicero spielt auf dieses Faktum als auf eine bekannte Sache nicht nur in seinen Reden allenthalben an — man könnte hier sagen, er habe blos einen schon eingewurzelten Volksglauben zur Erhitzung der Gemüther benutzen wollen — nein, er erwähnt auch desselben in einem philosophischen Werke, in dem Buche über die Pflichten, und zwar auf eine Art, welche seinen Glauben an die Wahrheit dieses Faktums außer Zweifel setzen.

Da er nemlich zur moralischen Würdigung desselben schreitet, saget er ausdrücklich: Sed dimittamus et fabulas et externa, ad rem factam nostramque veniamus. Deutlicher kann man sich

nicht erklären. Es lag ja noch kein so graues Alterthum zwischen ihm und dieser Geschichte, daß es ihm unmöglich geworden wäre, hierüber in's Klare zu kommen. Hätte der fleißige Cicero aus Staatsurkunden oder ältern Schriftstellern — die er zu seinen litterarischen Arbeiten untersuchen mußte, und, wie mehrere Stellen seiner Briefe beweisen, wirklich untersuchte — auch nur den mindesten Zweifel gefaßt, so würde er doch nicht gar so bestimmt gesprochen, vielmehr ein fama est, fertur, beygefügt haben.

Man vergebe einem Dichter, der sein Faktum nicht blos im Kopfe, sondern auch mit Liebe in seinem Herzen trägt, diesen Streifzug in das historische Gebiet. Ich habe bey demselben die Beruhigung, daß der große Geschichtschreiber der Schweiz, Herr Hofrath Johannes von Müller, mit meinen Gründen vollkommen übereinstimmt.

Die nun folgenden Anmerkungen sind für jene Leser bestimmt, die es angenehm finden dürften, über das Geschichtliche der vorstehenden Tragödie, und die darin vorkommenden Alterthümer ihr Gedächtnis aufzufrischen.

Zum ersten Akt.

Die Tafeln hier, die dieser Sklave trägt,
Ich bitte, stellt sogleich sie aus.

Mittelst Ausstellung solcher Tafeln erließen alle höhern Magistrate die in ihren Wirkungskreis ge-

hörigen Kundmachungen, und so auch die Tribunen.

Daß man ihn endlich löse, hab' ich schon
Metell, den Consul, feyerlich ersucht.

Von Seiten der Tribunen wurden feyerliche Botschafter an die Consuln gesendet, wenn sie etwas in Vortrag gebracht wissen wollten.

Dann ist Senat im Tempel der Bellona.

Um die Gesandten feindlicher Nationen nicht in die Stadt lassen zu dürfen, ertheilte ihnen der Senat in dem außer den Ringmauern befindlichen Tempel der Bellona Gehör.

Seit Metell, der Consul,
Die Elephanten aus Sizilien
Dort in Verwahrung hält.

Nachdem die Römer gegen die Carthager mehrere Schlachten durch die Elephanten verloren hatten, gelang es endlich dem L. Cäcilius Metellus im Jahre 502 nach der Erbauung der Stadt in der Schlacht vor Panormus über diese Thiere Meister zu werden. Die Nachricht von diesem Siege, sagt Polyb, erweckte den Römern eine große Freude; nicht sowohl darüber, daß die Feinde durch den Verlust ihrer Elephanten sehr geschwächt wurden, als vielmehr, daß ihre eigenen Völker durch den Sieg über diese Thiere neuen Muth gegen sie bekommen hatten. (Polyb 1stes Buch 40. und 41stes Capitel.)

Kaum war
Von seinem Consulat das Jahr verflossen,
So bat er unter Siegen um die Rückkehr.

„Et cum aliquot proeliis adversus Carthaginienses pugnasset, successorque ei a senatu prospere bellum gerenti non mitteretur, id ipsum per literas ad sentatum questus est, in quibus inter causas petendi successoris erat, quod agellus ejus a mercenariis desertus esset.“ „Da er nun in einigen Schlachten gegen die Carthager gefochten hatte, und ihm wegen seines Glückes kein Nachfolger von dem Senate gesendet wurde, so beklagteer sich hierüber in Briefen gegen den Senat, in welchen unter den Beweggründen, aus welchen er um einen Nachfolger ansuchte, der war, daß sein Feld von seinen Pächtern verlassen worden sey.“ (Livius in der Inhaltsanzeige des 18ten Buches.) Eben dieser Klage erwähnt auch der ältere Plinius.

Hundert Elephanten
Hat aus Sizilien er mitgebracht.

Eine runde Zahl. „Centum et quadraginta duo fuere transvecti ratibus, quas doliorum consertis ordinibus imposuerat. Verrius eos pugnasse in circo, interfectosque jaculis tradit. (Plinius h. n. lib. 8, §. 6.) Hundert und zwey und vierzig wurden auf Flößen übergeführet, die er auf zusammengefügte Reihen Fässer legen lies. Verrius erzählt, sie hätten im Circus

gefochten, und wären mit Wurfspießen getödtet worden." Zonaras, bey welchem man eine ausführliche Nachricht von der Gefangennehmung und Ueberfahrt dieser Elephanten einziehen kann, zählt 120. Eine ähnliche Uebersetzung der Elephanten über die Rhone erzählt Livius vom Hannibal im 21sten Buche 19ten Capitel.

Regulus ist ein Plebejer.

In dieser Behauptung folge ich dem Hrn. Nitsch, der im 2ten Buche seiner Beschreibung des Zustandes von Rom §. 110 unter den plebejeschen Geschlechtern die Atilier aufführet. Er mußte seiner Sache um so sicherer seyn, da er auch die einzelnen Familien, die Regulen, Serrane und Colatiner als plebejisch herzählet. Sicher ist es, daß in Livius 9tem Buche C. 30. ein L. Atilius als Volkstribun erscheinet. Aber eine Familie dieses Geschlechtes mußte doch patricisch seyn, da Livius im 4ten Buche 7ten Capitel unter den Tribunen mit consularischer Gewalt, die aus lauter Patriciern gewählet wurden, auch einen L. Atilius nennt.

Ihr wißt ja nicht, wie er gefangen ward.

So wie Polyb diese Schlacht im 33sten und 34sten Capitel des ersten Buches erzählet, wurde Regulus mit einem Theile seines Heeres wirklich durch die Elephanten abgeschnitten, und stieß hinter denselben auf die carthagische Phalanx. Der Dichter, Silius Italicus, läßt den Regulus durch einen Hinterhalt erliegen. Die etwa verschönern-

den Züge und den Ausfall auf den Xanthipp muß man dem Gefühle der Gattin vergeben. Regulus selbst würde von seinem Gegner würdiger sprechen.

Ein Grieche war's.

„Uebermüthig durch den Sieg, erzählt Zonaras, verachteten sie den Xanthipp als ein Griechlein; so nennen sie die Hellenen schimpflicherweise unter sich.“ Die Verachtung der Griechen, und die verächtliche Benennung Griechlein (Graeculi) mochte doch erst in späteren Zeiten entstanden seyn, nachdem Griechenland sich unter das römische Joch gebeugt hatte.

Hier siegte nicht
Die Kraft, hier siegten List und Hinterhalt,
Die kleinen Künste.

Mehr durch persönliche Tapferkeit als Taktik siegten die Römer früherer Zeiten. Wie lange ging es nicht her, bis sie eine Aenderung in ihrer Schlachtordnung trafen? Durch Mangel an Taktik unterlag Regulus dem Griechen Xanthipp, so wie schon früher den Sabinern.

Mit Thieren kämpfen Sklaven.

Die Gladiatoren waren bey den Römern bürgerlich verächtlich. Wenn auch zur Zeit des Regulus die Kampfspiele noch nicht üblich gewesen seyn sollten, so waren sie doch den Römern durch die benachbarten Nationen bekannt.

Zwar knirscht der Krieger, doch er hält und steht,
Und drückt den Speer ergrimmt dem Boden ein.

Ein ähnliches Beyspiel kommt im 2ten Buche 30stem Capitel des Livius vor. „Consul romanus nec promovit aciem, nec clamorem reddi passus, defixis pilis stare jussit. Der Consul rückte mit der Schlachtordnung nicht vor, lies auch kein Feldgeschrey erheben, sondern befahl ihnen, mit in den Boden gesteckten Speeren zu stehen.“ So auch Virgil, während Turnus und Aeneas zum Gefechte schreiten:

Utque dato signo, spatia in sua quisque recessit,
Defigunt tellure hastas, et scuta reclinant.
Als auf gegebenes Zeichen den Raum ein jeglicher einnahm,
Stehn sie, die Speer' in die Erde gebohrt, und die Schilde gelehnet.
Jetzt fährt vor Wuth der Krieger furchtbar auf.

Livius erzählt einen ähnlichen Fall im 2ten Buche 46stem Capitel: „— — — lacessere ad pugnam, primo obequitando castris provocandoque; postremo, ut nil movebant, qua consules ipsos, qua exercitum increpando. — — — superbe insolenterque hostis eludebat. Frequentes in praetorium conveniunt, poscunt pugnam, postulant, ut signum detur. — — — crescit ardor pugnandi. Accedunt insuper hostes ferocius multo, ut statuisse consules non pugnare cognitum est, quippe impune se in-

sultaturos. ——— totis castris undique ad consules curritur, non jam sensim ut ante per centurionum principes postulant, sed passim omnes clamoribus agunt. Die Etrusker reizten zur Schlacht ——— anfangs ritten sie um das Lager, forderten auf, zuletzt, da dieses nichts bewirkte, schalten sie nun die Consuln selbst, nun das Heer. ——— Stolz und zügellos höhnte der Feind. Nun erscheinen sie zahlreich in dem Prätorium, fordern die Schlacht, fordern, daß das Zeichen gegeben werde. ——— Die Kampflust wächst. Viel frecher noch nahen die Feinde, als es laut wurde, daß die Consuln keine Schlacht zu liefern beschlossen hatten, indem sie nun straflos beschimpfen zu können glaubten. ——— Nun stürzt alles aus dem ganzen Lager zu den Consuln, fordern sie nicht gelassen wie vorher durch die vornehmsten Centurionen auf, sondern alle dringen einmüthig mit Geschrey in sie ein."

Entreißt den Adler dem Signifer.

Von dieser Art den Muth der Krieger zu erhitzen, kommen häufige Beyspiele im Livius und Cäsar vor.

Und fängt den Arm,
Der ohne Waffen, wehrlos war.

Ich kann nicht umhin, einer Feinheit der Empfindung zu erwähnen, welche die vortreffliche Nouseul bey dieser Stelle bewies. Mit vorgeneigtem Leibe schien sie auf den Hinterhalt hinzudeu-

deuten, als sie mit ungemeiner Bitterkeit die Worte sagte: „Da schleicht vom Hinterhalt der Feind ihm tückisch nach.“ — Bey den Worten: „und fängt den Arm“ hörte man schon mehr ihren Schrecken, als ihre Erbitterung. Nun folgte eine Pause, und nun sank ihr Arm, und in einem von Thränen erstickten Tone sagte sie: „der ohne Waffen wehrlos war.“ — Dieser Zug liegt nicht in meinen Worten, die Künstlerin fand ihn in ihrer schönen Seele.

Weib sag' an, wem rufst du Weh?

Man muß dem sonst guten Metell seine Entrüstung vergeben. Jede Nation hat ihre Schwachheiten. So konnte das Wehe, von einer alten Frau ausgerufen, einen römischen Weltbeherrscher, der gerade zu einer wichtigen Amtshandlung ausging, aus der Fassung bringen.

Geh' heim, Atilia, zu deinem Weberstuhl.

Der Weberstuhl beschäftigte die römischen Damen früherer Zeiten. Vielleicht, daß gerade in diesem Zeitpunkte durch die nähere Bekanntschaft mit Sizilien, und durch die daher und aus den carthagischen Städten gesendete Beute, der erste Luxus sich einschlich; allein die Familie des Regulus war damals gewiß noch von altem Schrot und Korn.

Seitdem mein hoher Gatte Sklave heißt.

Die Römer verloren durch die Gefangenschaft, so lange sie währte, das Bürgerrecht.

Duillius vermag so was.

Diese Belohnungen wurden dem plebejischen Feldherrn Duillius für die erste gegen die Carthager gewonnene Seeschlacht. Um nicht von den carthagischen schnelleren Schiffen überflügelt zu werden, befestigte er an seine Schiffe Maschinen (Raben, corvos, genannt), mit denen die feindlichen Schiffe geentert wurden, wodurch sich der See- in einen Landkrieg verwandelte. (Polyb 1stes Buch 21stes und 22stes Capitel.)

Die Botschaft soll den Frieden, oder doch
Die Lösung der Gefangenen bewirken.

Cicero redet de off. lib. 1, c. 13, et lib. 3, c. 26. dann in der Rede für den Sextus, blos von Auswechslung der Gefangenen. „Regulus cum de captivis commutandis Romam missus esset, jurassetque se rediturum.“ Appian redet blos vom Frieden. Florus aber und die Mehreren von beydem. „Quippe diversa, quam hostes mandaverant, censuit, ne pax fieret, nec commutatione captivorum reciperetur.“

Und heftete den finstern Blick zur Erde.

Fertur pudicae conjugis osculum
Parvosque natos, ut capitis minor,

Ab se removisse, et virilem
Torvus humi posuisse vultum.
HORAT.

Zum zweyten Akt.

Ist's doch, als sprächen uns die Fasces an.

Die Zurückberufung des Manlius und die dadurch erfolgte Schwächung des römischen Heeres, war eine der mitwirkenden Ursachen der Niederlage des Regulus. Nach derselben wurden viele Römer in kleineren Gefechten aufgerieben.

Fasces übersetzt Hr. Voß sehr schön, Machtgebünde. Allein der dramatische Dichter müßte noch dermalen befürchten, mit Machtgebünden und Vorschau weit undeutlicher, als mit Fasces und Augurien zu seyn.

Wenn Ihr Sizilien uns räumt.

Polyb nennt diesen Krieg an mehreren Orten den Krieg mit Carthago wegen Sizilien. Auch war der erste Punkt des Friedensschlusses mit Carthago: „die Carthager sollen ganz Sizilien abtreten.“

Wir wurden, so wie Ihr, als Gäste hingeladen.

Beyde Nationen nemlich von den Mamertinern, kampanischen Soldtruppen des Agathokles, die sich der Stadt Messene mit Gewalt bemächtigt hatten. Ungeachtet die Römer eine solche gewalt=

same Besitznehmung von Rhegium an ihren eigenen Bürgern mit dem Tode bestraften, so folgten sie doch der Einladung der Mamertiner, weil sie es, wie Polyb sagt, zu gefährlich fanden, die Carthager Sizilien erobern, und sie so gleichsam eine Brücke nach Italien bauen zu lassen. (Polyb 1stes Buch, 8tes, 9tes und 10tes Capitel.)

Den Körper fesselte der Feind.

Ungefähr so fängt auch die Rede des Regulus im Senate bey dem Zonaras an: „Väter, wenn ich auch tausendmal gefangen würde, bleibe ich doch der Eure. Mein Körper gehöret den Carthagern, mein Geist gehöret euch. Jener ist von euch getrennet, diesen kann Niemand den Römern entreißen."

Der Arm schon feig' an Fessellast gewöhnt.

Horaz läßt den Regulus ausrufen: „Auro repensus scilicet acrior Miles redibit? — qui lora districtis lacertis Sensit iners, timuitque mortem?" Im Zusammenhange mit der Erzählung der Atilia konnte ich den Römern ihre Gefangennehmung nicht zur Last legen, ich mußte sie erst in der Gefangenschaft ausarten lassen. Und ich weiß nicht, mir fiel bey der horazischen Rede immer ein: wie groß der Mann spricht, ward er doch selbst gefangen! ipse dux pacem duello miscuit!

Wie Rom im Kampf' ein Heer verliert,
So steht im Bürger schon der Rächer da.

Ich freute mich, die Resultate meines Nachdenkens im Polyb nach der Hand bestätiget zu finden. Er sagt im 6ten Buche 51sten Capitel: „Denn sie haben nur Fremde und Miethlinge zu ihren Soldaten, die Römer hingegen Einheimische und Bürger, und daher ist auch in diesem Punkte die römische Verfassung jener vorzuziehen. Denn Carthago setzt alle Hoffnung seiner Freyheit auf den Muth seiner Miethsoldaten, die Römer hingegen auf ihre eigene Tapferkeit, und die Unterstützung ihrer Bundesgenossen. Wenn daher einmal eine Hauptniederlage sich ereignet, so können die Römer bald wieder vollzählig zu Felde gehen, die Carthager hingegen nicht.“

Daß auch Xanthipp
Durch schnelle Flucht dem Undank nur entgieng.

Einige Schriftsteller, hierunter Zonaras, lassen die Carthager den Xanthipp hinterlistig ermorden. Polyb leugnet wenigstens nicht, daß er klug daran that, sich zu entfernen. (Polyb 1stes Buch 36stes Capitel.)

Ich folge fest den Schritten meiner Väter.

Es ist eine sehr interessante Betrachtung, zu sehen, wie sich die nemlichen Handlungsmaximen durch Jahrhunderte in einer römischen Familie

fortpflanzten. Die Valerier waren immer die humansten Volksvertreter, ungeachtet sie Patricier waren, dagegen sich die Appier in einem beständigen Kriege mit den Plebejern befanden.

Glaubt mir, sie würden lachen, die Carthager.

„Illud etiam, reddi captivos negavit esse utile; illos enim adolescentes esse et bonos duces, se jam confectum senectute." „Auch leugnete er, daß es vortheilhaft wäre, die Gefangenen zurückzugeben; sie seyen jung und gute Feldherrn, er sey schon vom Alter aufgerieben." (Cic. de off. lib. 3, c. 26.)

Ich fleh' euch an, wie man zu Göttern fleht.

Dies und mehr noch begriff der Römer mit dem einzigen Worte obsecro.

Zu punisch ist der Tausch.

Nationalhaß machte das Wort punisch (carthagisch) zum Superlativ der Schändlichkeit.

Nicht an dem Kreuze sollst du sterben; nein!
Es ist zu gut für dich.

Bey den Carthagern war das Kreuz, an welches in Rom nur Sklaven geheftet wurden, auch die Todesstrafe für Bürger.

Den zwingt man nur, der nicht zu sterben weiß.

„At non debuit ratum esse, quod erat actum per vim. Quasi vero viro forti vis possit adhiberi. Aber das hatte ja keinen Rechtsbestand,

was durch Gewalt erpreßt wurde. Als ob man auch einem festen Manne Gewalt anthun könnte."

Denkt an Cornelius!

Die unrechtmäßige Zurückhaltung des Cornelius erzählet Zonaras, freylich kein wichtiger Gewährsmann.

Mit Schauer in die heil'gen Bücher schreiben.

Nemlich in die Fasten. Diese Fasten waren eine Art Calender, worin bey jedem Monat die günstigen und ungünstigen Tage (dies fasti et nefasti), die dies senatus et comitiales, die Feyertage und Spiele, und besonders die Festtage angemerkt wurden. Sie wurden unter Aufsicht des Pontifex maximus aufgeschrieben und angeschlagen (Nitsch 4ter Band §. 173.) Tage, an welchen sich große Unfälle ereigneten, wurden für die Folge dies nefasti. So der Tag der Niederlage der Fabier.

Ich sah den Adler in Carthago's Tempeln.

Signa ego punicis adfixa delubris ... vidi ... portasque non clausas ...

HORAT.

Weih' ich mein graues Haupt.

Das hieß man: sich devoviren, sich den Göttern als ein Sühnopfer für das Vaterland darstellen. Es geschah dies hauptsächlich bey dem ungewissen Ausgange der Schlachten. Der Devo-

virte stürzte sich sodann absichtlich in die größte Todesgefahr. Doch hatte diese Weihe auch bey andern Gelegenheiten statt. Um die Pest zu tilgen, stürzte sich Curtius in einen offenen Erdschlund, und devovirte sich vorher. So konnte sich also auch Regulus, qui sciebat, quae sibi barbarus tortor pararet, devoviren. Die Feyerlichkeiten der Devotion und die dabey üblichen Formeln kann man im Livius im 8ten Buch 9ten Capitel nachlesen. Siehe auch 7tes Buch 6tes Capitel.

So halt ihn Niemand auf.

Die Consuln befahlen, man sollte ihn weder überliefern, wenn er bleiben, noch aufhalten, wenn er gehen wolle. (Zonaras.)

Wer meiner Meynung ist, der folge mir.

Auf diese Art (per discessionem) geschah das Stimmen gewöhnlich im Senate. Da nur diejenigen im Senate reden durften, welche bereits höhere Magistrate waren, so nannte man die übrigen, die ihre Stimme gleichsam in den Füßen hatten, senatores pedarios, Fußsenatoren. (Beaufort republique romaine, livre 2, ch. 1. p. 110.)

Nicht Schluß, Gutachten ist's.

Erhob gegen die Entscheidung des Senats kein Tribun sein Veto; so war es ein Senatus consultum, Senatsschluß, und hatte Gesetzeskraft; im Gegentheile war es nur Senatus auctoritas,

Gutachten, und wurde die Sache oft erst dem Volke vorgetragen. Wichtige Senatsschlüsse wurden in Kupfer gegraben. Die Aufbewahrung derselben war wahrscheinlich den Quästoren anvertrauet.

Gesammt ist der Senat.

Ich wußte mir kein schicklicheres Wort für Senatus frequens. Es mußte zur Gültigkeit eines Senatsschlusses eine bestimmte Anzahl von — wie man glaubt — wenigstens 100 Senatoren vorhanden seyn. (Beaufort, liv. 2, ch. 1, p. 118.)

Was auch das Volk beschließt, genehm wird's seyn.

Der Senat mußte damals schon nach dem publilischen und mänischen Gesetze alle Volksschlüsse im Voraus bestätigen.

Es hält euch länger nichts, Ihr Väter, auf.

Nil vos amplius tenet, nil vos moramur P. C. war die gewöhnliche Entlassungsformel des Senats.

Daß ich ein Sklave bin! o wär' ich frey,
Beym Jupiter, ich übte Vaterrecht.

Da durch die Gefangenschaft für die Zeit, welche sie währte, das Bürgerrecht verloren ging, so hörte auch für diese Zeit das Recht der väterlichen Gewalt auf, und der Sohn wurde sui juris, jedoch so, daß er nach Befreyuung des Vaters wie-

der filius familias ward. Inst. lib. Imo. T. 12. §. 5. Si ab hostibus captus fuerit parens, quamvis servus hostium fuit, tamen pendet jus liberorum propter jus postliminii, quia hi, qui ab hostibus capti sunt, si reversi fuerint, omnia pristina jura recipiunt. ——— Si vero ibi decesserit, exinde, ex quo captus est pater, filius sui juris fuisse videtur.

Hin fiele mir dein Haupt, und fallen wollt'
Ich's sehn, wie Brutus.

Die Söhne des Brutus ließen sich mit den Tarquiniern in ein Verständnis zur Wiedereinführung der alten Verfassung ein. Brutus, ihr Vater, der erste Consul, ließ sie beyde mit dem Beile hinrichten, und sah mit unverwandten Augen auf sie. (S. Plutarchs Leben des Valerius Publicola, und Liv. lib. 2. c. 5.

So legte dich die Amme mir zu Füßen.

Es war der Gebrauch, daß gleich nach der Geburt des Kindes dasselbe dem Vater vor die Füße gelegt wurde. Wollte er das Kind annehmen, so hob er es auf (tollebat infantem) widrigenfalls ward es unmenschlich ausgesetzt. (Nitsch 1stes Buch §. 70 u. 71.

Zum dritten Akt.

So wie er saß,
Das Haupt gesenkt, die Arme kraftlos hängend,
Das Auge [illegible]r, glich er dem Schmerze selbst.

Ein liebenswürdiger junger Künstler aus Dresden, Friedrich Mathäi, zeigte mir eine Skizze des Orpheus am Grabe der Euridice. Der Schmerz des Orpheus ist eben so sprechend, als neu durch den Ausdruck der Kraftlosigkeit, vorzüglich durch die leblose Lage der Arme und Hände, denen die Leyer entfällt, charakterisirt. Ich konnte den Eindruck nicht los werden. So entstanden diese Verse.

Sieh hin, sein Leben hat der Held gewagt, ..
Wohl stünde sonst das hohe Rom nicht mehr.

Horatius Cocles vertheidigte die Tiberbrücke gegen die eindringenden Etrusker so lange, bis die Römer sie unter ihm abgetragen hatten. Zum Dank wurde ihm eine Statue errichtet. (S. Livius 2tes Buch 5tes Capitel, und den von ihm abweichenden Polyb 6tes Buch 54tes Capitel.) Auch die Schweiz hat ihren Horatius Cocles. Johannes Müller erzählt im 3. B. 2. Abth. 10. Cap S. 723. das Faktum mit einem Feuer, um welches ihn der Dichter beneiden muß. „Rudolph „Stüssi — — — hielt seine grauen Haare für „unwürdig, die Flucht anzuführen, griff zu seiner „breiten Mordaxt, stellte sich mitten auf die „Silbrücke, rief mit erschütternder Stimme durch „die Schaaren hin: Haltet, Bürger, haltet! „Sie taub, geblendet, fortgerissen, flohen zu „beyden Seiten an ihm hin. Er nicht mit ihnen, „auch nicht nach ihnen, stand ernst und fest, wie

„sonst im Rath oder auf Tagen. — — — Als „Tod und Noth überall her einbrachen, Rudolph „Stüssi aber, Vorwürfe und Befehle austheilend, „mitten auf der Brücke in seiner hohen Gestalt, „wie ein Wehrthurm, den Feind aufhielt, beleidigte er mit einem Blick oder Wort einen Bürger von Zürch, mit Namen Zurkinden. „Bey „Gottes Wunden, du bist an allem Jammer „Schuld," rief dieser, hob den Spieß, rannte „ihn durch. Da fiel der gewaltige Bürgermeister, „die Rüstung rasselte, es ertönte die Brücke. — „— — Groß war Stüssis Tod, denn er starb in „seiner Pflicht." Diese neuere That kann der alten Glauben verschaffen.

Nicht mit den Banden, die, auf kurze Zeit
Geschlossen, Reue wieder löset.

Wenn die Ehe mittelst der Confarreation, oder durch Scheinkauf geschlossen wurde, kam die Frau in die väterliche Gewalt des Mannes, nahm seinen Geschlechtsnamen an, trat in alle Familienrechte, und nahm Theil an dem Familiengottesdienst. Bey der Ehe durch Confarreation war die Scheidung sehr schwer. – Es bestand auch eine Ehe per usum. In derselben wurde die Frau nur dann filia familias, wenn sie ein Jahr durch bey ihrem Manne wohnte, ohne diesen Aufenthalt durch drey Nächte zu unterbrechen.

Empfangen wollt' ich sie aus Vaterhand.

Die

Die Anlegung der Toga virilis geschah im 17ten Jahre auf dem Forum vor dem Prätor, in Gegenwart der Verwandten und Freunde, welche den Knaben Ermahnungen gaben.

Zum vierten Akt.

Ich lese täglich diese Formel.

Bekanntlich fingen die Briefe der Römer mit der Formel an: Si vales, bene est, ego valeo.

Ich will beym Abgang von dem Consulat
Den Bürgern Roms den Eid in Wahrheit schwören.

Bey dem Abgange von dem Consulat mußte jeder Consul schwören, daß er sein Amt nach Pflicht verwaltet habe. Cicero schwur, als ihm der Tribun die Abschiedsrede an das Volk untersagte, daß die Republik und die Stadt durch ihn allein gerettet worden sey, und das ganze Volk schwur ihm nach. (In Pisonem 6. 7.)

Marcellus, der Aedil ... brachte Kunde mir.

Nicht als eigentlicher Polizey-Oberster, sondern weil er von Allem, was vorging, am leichtesten unterrichtet seyn konnte, da die ädilischen Geschäfte seine Unterbeamten immer auf der Straße hielten.

Und immer im Senat den ersten rufe.

Gewöhnlich rief der Consul die neuerwählten

Consuln zuerst auf. Waren noch keine erwählt, so stand es bey dem Consul, wen er zuerst aufrufen wollte, und darin lag eine Ehrenbezeugung.

In wilden Wogen treibt das lecke Schiff
Des Staats.

Eine den römischen Schriftstellern sehr geläufige Vergleichung. Sie kömmt häufig in den Reden des Cicero vor; und wer kennt nicht die horazische Stelle: „O navis, referent in mare te novi fluctus?“ Noch mehr trifft Polyb in dieser Vergleichung in Ansehung des Zweckes zusammen (6tes Buch 42stes Cap.)

An diesem Rand' hat Rom schon oft geschwebt.

Mit Recht sagt dieses Metell. Denn mehr als einmal stand der Feind vor den Thoren Roms, und das Volk versagte noch immer die Kriegsdienste, um den Patriciern Recht abzutrotzen.

Wenn so ein neuer Mensch, ein Zukömmling.

Homo novus, ein Mensch, dessen Voraltern keine Ehrenämter versehen hatten. Cicero war stolz, als homo novus sich zum Consulat geschwungen zu haben. Die Römer verbanden mit dem homo novus eben jenen Begriff, den wir lieber mit einem französischen Worte bezeichnen: un parvenu (Zukömmling). Gnade für diese Uebersetzung!

Von meinen Ahnen ward auf diese Art
So mancher Kampf in der Geburt erstickt.

„Da soll Appius Claudius, Enkel desjenigen, der „zur Abfassung der Gesetze zum Decemvir ernannt „wurde, der jüngste in der Versammlung der Vä„ter, so gesprochen haben: er bringe einen alten „bey seiner Familie eigenthümlichen Rath aus „seinem Hause mit; denn sein Urgrosvater, „Appius Claudius, habe den Vätern den einzigen „Weg zur Auflösung der tribunischen Gewalt ge„zeiget, nemlich durch Einspruch der Collegen. „Solche neue Menschen würden leicht durch das „Ansehn der Großen von ihrem Vorhaben abge„lenkt werden, wenn man nur zuweilen die Wor„te mehr den Zeitumständen, als der Würde ge„mäs einrichtete. Nach Glück strebten Alle. So„bald sie sehen würden, daß die Collegen, wel„che zuerst die Sache in Vorschlag gebracht ha„ben, deswegen die Volksgunst für sich allein „gewonnen hätten, und für sie hierbey nichts mehr „zu gewinnen sey, so würden sie ohne viele Mü„he die Parthey des Senats ergreifen, um sich „diesen ganzen Stand und die vornehmsten Vä„ter zu Freunden zu machen.“ (Livius 4tes B. 48stes Cap.)

Wie gleich sich die Appische Familie immer geblieben sey, beweiset folgende Stelle aus der Rede des Volkstribuns Sempronius: „Dieses ist „die nemliche Familie, Quiriten, durch deren ge-

„walttätige Unbilden Ihr dahin gebracht wur„det, vertrieben aus dem Vaterlande den heiligen „Berg zu besetzen; diese ist es, gegen welche Ihr „euch die tribunische Hülfe verschafftet; diese ist es, „gegen welche Ihr euch in zwey Heeren auf den „Aventinum lagertet: diese verhinderte die Ehen „zwischen den Vätern und dem Volke; diese ver„sperrte dem Volke den Weg zu den curulischen Ma„gistraten.“ (Livius 9tes Buch 34stes Capitel.)

Mit der Menenius, der große Römer.

Als das Volk auf den heiligen Berg entwichen war, brachte es Menenius Agrippa durch Gelassenheit zurück. Er trug ihm die bekannte Fabel von der Zwietracht der Glieder des menschlichen Körpers vor.

Die Zeit ist kurz, und meine Faust gezückt.

Es hat sich ein ähnliches Faktum in der römischen Geschichte zugetragen. Der Volkstribun Pomponius wollte den L. Manlius vor dem Volke wegen der scharfen Werbungen und wegen der Härte belangen, mit der er seinen Sohn behandelte. Nun ging aber dieser Sohn zu dem Tribun, und zwang ihn unter Androhung des Todes zu dem Eide, die Anklage gegen seinen Vater zurück nehmen.

Zum fünften Akt.

Der Consul opfert nun am Capitol.

Vor Haltung der Comitien mußte von der prä-

sidirenden Magistratsperson immer geopfert und die Auspicien untersucht werden. Darum sagt Tullus später: „Die Götter sind uns günstig,“ d. h. die Auspieien waren von guter Vorbedeutung.

Tribunsgehülfe.

So wie die Consuln ihre Lictoren, so hatten die Tribunen ihre Viatoren. Da ihr Name und ihre Verrichtung den Zuschauern wenig bekannt gewesen seyn würde, so getraute ich mich nicht, sie in dieser Eigenschaft aufzuführen, um nicht eine Störung zu verursachen.

Du mußt dir ja den Platz recht nah'
Am Septum nehmen.

Meierotto sagt in seinem Werke über die Sitten der Römer 1. Th. S. 55: „Wenn nun irgend eine große Sache Rom theilte, oder Unruhen bey den Versammlungen zu erwarten waren, so war der Versammlungsort nie verlassen. Oft hing der Sieg in Rom davon ab, daß die eine Parthey den besten Platz besetzt hatte. Dieses war der, welcher der Rednerbühne am nächsten war, von wo die Stimme der Beyfalljauchzenden am stärksten gehört wurde.“ Das Septum (Rednerbühne) war ein Gerüste von Holz, zu welchem verschiedene schmale Stege empor gingen (ponticuli), anfangs mit Pfählen, hernach mit Säulenwerk umgeben: daher die Benennung Septum; auch hieß es Ovile. Ueber die Brücke marschier-

ten Mann für Mann beym Stimmeu über einen Steg hinauf, und über den andern wieder herab.

Wie ihre Kleider glänzen!

Die Candidaten trugen Kleider von einer weißen Farbe, die mit Kreide zugerichtet war, welches ihnen eine blendende Weiße vor den weißen Kleidern der andern Römer gab, und die Aufmerksamkeit des Volkes an sich zog. Diese vestes candidae lagen sehr knapp an, um die Wunden zu zeigen, welche die Candidaten für das Vaterland erhalten hatten.

Es soll doch immer jede Volsversammlung
Drey Nundinen voraus bestimmet werden.

Drey Markttage hinter einander, folglich nach 17 Tagen. (Nitsch 7. C. §. 80.) An den Markttagen selbst wurden Reden für und gegen den Vorschla, gehalten. Senat und Comitien konnten der Regel nach an Einem Tage nicht gehalten werden. Doch kommen beym Livius Ausnahmen in dringenden Fällen vor.

Macht Platz, Quiriten! wenn's beliebt.

Discedite, Quirites, si vobis videtur (placet.)

Nicht Angstausruf, nicht Wehgeschrey entweihe.

Wurde jemand von einer Epilepsie überfallen, so waren die Comitien aufgelöset.

Gewahrt das Wort! Hinweg, hinweg, Unheilige!

Favete linguis! procul, o procul, este profani! war die gewöhnliche Formel vor einer gottesdienstlichen Handlung.

Sie schwinge sich durch euch zur höchsten Höhe ...

So beteten die Römer vor den Comitien, bis Scipio Africanus mit dem größten Beyfalle des Volkes das Gebet dahin änderte: Rom möge in seinem blühenden Stande verbleiben.

Wollt Ihr, befehlet nur, Quiriten.

Velitis, jubeatis, Quirites.

Die Beute hat er euch geweihet.

Classem ingenti praeda onustam Romam praemisit. (Florus.)

Und hielt mich nicht zurück das Tribunat.

Der Tribun durfte sich nicht über einen Tag von der Stadt entfernen.

Wie wenn sodann der stolze Gallier.

Den Ueberfall der Gallier und die Befreyung der Stadt durch den vertriebenen Camill erzählet Livius im 5ten Buche.

Carthago falle.

„Populus autem romanus, sagt Florus,

„multo acrior infestiorque pro ultione Regu-
„li, quam pro victoria fuit. Das römische
„Volk aber sann mit weit mehr Heftigkeit und
„Erbitterung darauf, den Regulus zu rächen,
„als zu siegen."

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Collin, Heinrich Joseph <<von>>,

Regulus eine Tragödie in fünf Aufzügen

Augsburg 1805

P.o.germ. 1259 a-1805,4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10118688-4